

BuB

Forum Bibliothek
und Information

08-09 / 2021

SCHWERPUNKT BILDUNGSLÜCKEN SCHLIESSEN

Lernort in Pandemie-Zeiten
Zeitgemäßes Lernen und
digitale Bildungsangebote in
Öffentlichen Bibliotheken

Zentrum für Medienbildung
Das Duisburger Schulmedien-
zentrum bereitet junge
Menschen auf die Zukunft vor

AUSSERDEM IN DIESEM HEFT

Fahrbücherei als Dritter Ort?
In Schleswig-Holstein ent-
steht ein innovatives Konzept
unter Beteiligung der Bürger

Diskussionspapier vorgestellt
»Warum wir eine Biblio-
thekspädagogik brauchen« –
und wie sie aussehen könnte



Aufholen nach Corona

Kinder und Jugendliche gehören zu den großen Verlierern der Corona-Krise. Neben den psychischen und sozialen Auswirkungen der monatelangen Isolierung zeigen sich durch Schulausfall und häufig unzulänglichen digitalen Unterricht massive Bildungslücken. In einer repräsentativen Allensbach-Umfrage im Auftrag der Telekom-Stiftung geben 79 Prozent der Jugendlichen an, dass sie aufgrund der Corona-Pandemie Lernrückstände wahrnehmen. Besonders betroffen sind Schülerinnen und Schüler aus sozial schwachen und eher bildungsfernen Familien. Damit wird das ohnehin bestehende Ungleichgewicht bei den Bildungschancen der Kinder hierzulande weiter verschärft.

Diese Entwicklung birgt Sprengstoff für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Deshalb hat die Bildungspolitik schnell reagiert und zwei Milliarden Euro für den Abbau von Lernrückständen bereitgestellt. Allein die Hälfte der Summe steht für Fördermaßnahmen in den Kernfächern wie Deutsch, Mathe und Fremdsprachen zur Verfügung. Geplant sind in erster Linie Lernkurse in den Ferien und Zusatzangebote an den Schulen. Das stößt weder bei den nach langen Corona-Monaten urlaubsreifen Schülern noch bei deren Lehrerinnen und Lehrern auf große Begeisterung.

Erfolgversprechender angelegt sind Finanzmittel für die außerschulische Förderung, bei der Kinder und Jugendliche niederschwellig durch informelle Bildungsangebote in ihrer Freizeit unterstützt werden und so Versäumtes aufholen können, sowohl beim Fachwissen als auch bei der Persönlichkeitsentwicklung. Gerade hier können Bibliotheken mit ihren kreativen Angeboten punkten – und dafür nun auch zusätzliche Fördermittel erhalten. Das Programm »Kultur macht stark« beispielsweise erleichtert die Antragstellung und verlängert die Fristen. Bestehende Projekte dürfen im Sommer und Herbst erneut aufgelegt und mit größerem Teilnehmerkreis durchgeführt werden. Auch ist es möglich, einen der bisher notwendigen drei lokalen Bildungspartner für eine Kooperation durch eine überregionale Einrichtung – zum Beispiel eine Fachstelle – zu ersetzen. Viele weitere Projektideen, mit denen Bibliotheken zum Schließen der coronabedingten Bildungslücken beitragen können, finden Sie im Themenschwerpunkt dieser Ausgabe ab Seite 462. Denn eines ist sicher: Geld allein baut keine Lernrückstände ab. Da braucht es über das schulische Lernen hinaus viel Engagement, Motivation und Kreativität: eben das, was Bibliotheken täglich zeigen.

Bernd Schleh, Leitender BuB-Redakteur





SCHWERPUNKT

BILDUNGS- LÜCKEN SCHLIESSEN

Schulausfall und unzulänglicher digitaler Unterricht: Die Bildungslücken bei Kindern und Jugendlichen aufgrund der Corona-Krise sind enorm. Im aktuellen BuB-Schwerpunkt zeigen wir, wie Bibliotheken dazu beitragen können, Lernrückstände aufzuholen. Wir bieten einen Überblick über aktuelle Fördermöglichkeiten, mit denen Bibliotheken ihre außerschulische Bildungsarbeit verstärken können. Am Beispiel des Schulmedienzentrums Duisburg wird darüber hinaus deutlich, welche Vielfalt von Projekten, Angeboten und Kooperationen möglich ist, um Kinder und Jugendliche gut auf die Zukunft vorzubereiten.

Foto: Myst - stock.adobe.com

Foto Titelseite:
vejaa - stock.adobe.com

Fotos Inhaltsverzeichnis:
Stadtbücherei Kellinghusen, Büchereizentrale Schleswig-Holstein, Dirk Wissen

FOYER

BIBLIOTHEKARTAG

- 444 Neuer Name für den Bibliothekartag gefordert**
Online-Petition hat bereits mehr als 1 650 Stimmen gesammelt / Kongressname soll Vielfalt des Bibliothekswesens wiedergeben (Steffen Heizereder)

POLITIK

- 446 Bibliotheken müssen von den Parteien mitgedacht werden**
Wahlprüfsteine des Deutschen Bibliotheksverbands für die Bundestagswahl 2021 (Jacqueline Breidlid)

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK

- 448 In Shalom, Salām und Frieden**
Ein Projekt für jüdisch-muslimisch-christliche Zusammenarbeit gegen Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie der Stadtbibliothek Mannheim als Angebot an Schulen und für Familien (Talat Kamran, Andrea Pörner, Andrea Setzer-Blonski)

WISSEN FRAGT ... ?

- 450 Abstimmung – Wahl – Voting**
Auf einen Espresso mit dem Gründer Kai Reinhard zur Atmosphäre von Bibliotheken (Dirk Wissen)

FORTBILDUNG

- 454 Internationaler Fachaustausch – etwas für jede/-n?**
Digitalisierung erleichtert Engagement über Grenzen hinweg / Ein Erfahrungsbericht (Nicole Klug)
- 456 Fortbildungen in der Zeit von COVID-19**
Ein Ruck zum Digitalen (Jürgen Plieninger)

- 458 Die #vBIB21 stellt digitale Communitys in den Fokus**
Zweite Ausgabe der Digitalkonferenz am 1. und 2. Dezember 2021 / Kostenlose Teilnahme

459 NACHRICHTEN

LESESAAL

SCHWERPUNKT: BILDUNGSLÜCKEN SCHLIESSEN

- 462 Bibliotheken als wichtige Akteure der außerschulischen Bildungsarbeit**
Kreative Bildungspartner vor, während und nach Corona / Zahlreiche Förderprogramme (Carina Böttcher, Jacqueline Breidlid)



- 466 Lernort Bibliothek in Pandemiezeiten**
Zeitgemäßes Lernen und digitale Bildungsangebote in Öffentlichen Bibliotheken (Gabi Fahrenkrog)

- 470 Vom Medienverleiher zum Zentrum für Medienbildung**
Ein Praxisbericht zum Schulmedienzentrum der Stadtbibliothek Duisburg (Jens Holthoff)

LESEFÖRDERUNG

- 476 Team-Player: Kita und Bibliothek**
Wie das Projekt »Gütesiegel Buchkindergarten« die Lese- und Schreibkompetenz im Kindergartenalltag fördert (Stephanie Jentgens, Alexandra Ritter)
- 479 Vielfältige Angebote und enger Kontakt**
Die Stadt- und Schulbibliothek Kelsterbach ist Partnerin eines Kindergartens mit dem Gütesiegel Buchkindergarten (Meike Betzold)

SPEZIALBIBLIOTHEK

- 480 75 Jahre gemeinsame Interessenvertretung und enge Kooperation**
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (AspB) (Sonja Grund, Kerstin Schoof, Jürgen Warmbrunn)

FAHRBIBLIOTHEK

- 484 Können Fahrbüchereien in Schleswig-Holstein mobile Dritte Orte werden?**
Erarbeitung eines innovativen Konzeptes für die Zukunft der Fahrbüchereien unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in den ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins (Kathrin Reckling-Freitag)



BIBLIOTHEKSPÄDAGOGIK

- 489 Was versteht man unter Bibliothekspädagogik und was sind die dringlichsten Handlungsfelder?**
»AG Bibliothekspädagogik« legt Diskussionspapier vor – und bittet um breite Beteiligung (Frank Raugel)
- 490 Diskussionspapier: Warum wir eine Bibliothekspädagogik brauchen**

BIBLIOTHEKARTAG 2021

- 492 Hygiene und Hybrid – Highlights und Historie**
Bericht vom »1. Virtuellen Bibliothekskongress« vom 15. bis 18. Juni 2021 in Bremen (Dirk Wissen)



- 496 Ein Berufsfeld im Wandel**
Streiflichter vom Bremer Bibliothekartag zur Veränderung der Bibliotheksaufgaben und zur Gewinnung von neuen Beschäftigten (Karin Holste-Flinspach)
- 498 International verbunden auch in Zeiten von Reisebeschränkungen**
Am Bibliothekartag nahmen Kolleginnen und Kollegen aus 20 Ländern teil – virtuell und vor Ort in Bremen (Hella Klausner)
- 500 Nicht wegducken!**
Expert:innen zirkel zum Umgang mit »Medien an den Rändern« der Lektoratskooperation stellt sich vor (Bernd Schleh)

MAGAZIN

FACHLITERATUR

- 501 Eine schnelle Anleitung für das Bestandsmanagement?**
(Florian Ruhland)

AUS DEM BERUFSVERBAND

- 503 Rechtsextreme Literatur als Scharnierorgan** (Heiko Proft)
- 503 Die »Presseschau« nach 20 Jahren eingestellt**
(Jürgen Plieninger)
- 504 Vermitteln – Vernetzen – Vertrauen**
Der Hessische Bibliothekstag 2021 (Karin Holste-Flinspach)
- 505 Abschied nach 31 Jahren**
Katharina Schuster aus der BIB-Geschäftsstelle geht in den (Un-)Ruhestand (Steffen Heizereder)

441 EDITORIAL

510 SUMMARY / RESUME IMPRESSUM

BuB AB IN DIE APP!

- 488 Was ist ein mobiler Dritter Ort?**
In der BuB-App gibt es dazu mehrere Videos.
- 493 Fotos vom Bibliothekartag 2021**
Es gab tatsächlich auch ein Vorort-Programm in Bremen, wie Bilder in der BuB-App zeigen.

Neuer Name für den Bibliothekartag gefordert

Online-Petition hat bereits mehr als 1 650 Stimmen gesammelt / Kongressname soll Vielfalt des Bibliothekswesens wiedergeben

Einen zeitgemäßen Namen für den »Bibliothekar«tag, das fordern Nik Baumann und 18 weitere Erstunterzeichnende einer Petition, die über das Portal www.openpetition.de an den Berufsverband Information Bibliothek (BIB), den Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) und den bibliothekarischen Dachverband Bibliothek und Information Deutschland (BID) gerichtet wurde.¹ Gestartet wurde die Petition am 23. Juni 2021. Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe haben 1 650 Personen die Petition unterzeichnet. Die Petition läuft noch bis zum 22. September.

Ein neuer zeitgemäßer Name für die größte bibliothekarische Fortbildungsveranstaltung im deutschsprachigen Raum, den Deutschen Bibliothekartag, soll her. Das fordern die Erstunterzeichnenden der Online-Petition. Das Bibliothekswesen ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten immer vielfältiger geworden. Der Austausch auf dieser Konferenz habe mittlerweile eine große fachliche und personelle Bandbreite erreicht, heißt es im Petitionstext. Seite an Seite mit Bibliothekarinnen und Bibliothekaren arbeiten mittlerweile bspw. Fachangestellte für Medien und Informationsdienste (FaMIs), Medienpädagoginnen und -pädagogen und IT-Fachkräfte. Diese Vielfalt solle sich auch im Namen des bibliothekarischen Kongresses widerspiegeln, fordern die Initiatorinnen und Initiatoren der Petition.

Zudem sollte Tradition im Jahr 2021 nicht mehr als ausreichender Grund gelten, das generische Maskulinum beizubehalten, heißt es in der Petition. »Während wir also auf der Konferenz

gemeinsam fachliche Vorträge zu Diversität halten und hören, verweigern wir uns bisher einer inklusiveren Bezeichnung unserer größten Konferenz«, kritisieren die Erstunterzeichnenden.

Breite Diskussion

In der Fachcommunity hat die Petition eine breite Diskussion ausgelöst. Sowohl über die E-Mail-Listen InetBib und Forumoeb als auch auf Twitter wurde kontrovers diskutiert. Vor allem der Genderaspekt war Gegenstand der Diskussion. Im Gespräch mit BuB zeigte sich Nik Baumann überrascht von der Richtung, die die Diskussion vor allem auf InetBib genommen hat und betonte, dass der Genderaspekt nur ein Teil der Petition sei, dass es in der Hauptsache aber um die Abbildung der unterschiedlichen Berufsgruppen gehe, die in der Bibliothek arbeiten.

»Unsere Hoffnung ist, dass die Verbände das Thema dieses Mal wirklich wahrnehmen.«
Nik Baumann

Der VDB hat ebenfalls eine Kommentarseite eingerichtet.² Und auch auf openpetition.de gibt es die Möglichkeit, die Petition zu kommentieren.

Die Diskussion um eine Änderung des Namens »Bibliothekar« ist indes nicht neu. Bereits im Mai 2011 wurde ein ähnlich lautender Antrag an VDB und BIB, sowie an vier weitere bibliothekarische Berufsverbände, auch in Österreich, geschickt.³ VDB und BIB haben diesen Antrag damals auch in ihren Mitgliederversammlungen diskutiert

und die Bereitschaft signalisiert, sich mit dem Thema zu befassen.⁴ Zu einer Änderung des Namens kam es letztlich jedoch nicht.

VDB und BIB haben bereits auf die Petition reagiert.

Wie der BIB mitteilte, wurde in einer gemeinsamen Sitzung von VDB- und BIB-Vorstand 2015 die Frage der Umbenennung des Bibliothekartages erneut angesprochen. Damals sei auch eine Befragung aller Teilnehmenden nach dem Bibliothekartag 2017 vereinbart gewesen. Der BIB habe in der Vereinsausschusssitzung im November 2016 über eine mögliche Tagungsstruktur in den kommenden Jahren nachgedacht, heißt es in einer Stellungnahme des BIB weiter. Hintergründe waren die Kündigung der Kooperationsvereinbarung zur Organisation der Bibliothekartage zwischen dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) und den Personalverbänden BIB und VDB, der 2019 auslaufende Vertrag von BID mit der Messe Leipzig um den alle drei Jahre stattfindenden Bibliothekskongress sowie auch damals bereits die Diskussion um die Bezeichnung »Bibliothekartag«. Im Rahmen dessen sei auch über einen neuen Namen, der alle Berufsfelder gleichermaßen abdecken solle, verbandsintern diskutiert worden.⁵ Der Vorschlag aus der Vereinsausschusssitzung sei anschließend in der Mitgliederversammlung des BIB 2017 bekräftigt worden.

Hinsichtlich der Chancen, dass der Name »Bibliothekartag« dieses Mal geändert werden könnte, zeigte sich Nik Baumann optimistisch. Durch die sozialen Medien und die E-Mail-Listen erlebe

das Thema mehr mediale Aufmerksamkeit als bei vergangenen Diskussionen. »Unsere Hoffnung ist, dass die Verbände das Thema dieses Mal wirklich wahrnehmen«, sagt Baumann.

Gespräche zwischen VDB und BIB

VDB und BIB haben bereits auf die Petition reagiert. Ein erstes Gespräch zu dem Thema haben die beiden Personalverbände bereits vereinbart. »Im Rahmen der aktuellen Petition haben uns viele BIB-Mitglieder gespiegelt, dass sie die Umbenennung als sinnvoll und als schon längst überfällig sehen«, sagte die BIB-Bundvorsitzende Ute Engelenmeier. Die Vorstände der beiden Verbände wollen nun den weiteren Weg diskutieren und auch die Mitglieder in den Prozess mit einbinden. Auf der kommenden Mitgliederversammlung des BIB am 1. Oktober 2021 soll das Thema auf der Tagesordnung stehen. Auf Anfrage teilte der BIB mit, dass man die Petition

begrüße. Die Mitglieder des BIB-Bundesvorstandes haben bereits fast vollständig öffentlich einsehbar unterschrieben.

Die Petition läuft drei Monate bis zum 22. September 2021. Für die bundesweite Petition hat Open Petition das Sammlungsziel von 5 000 Unterschriften ausgegeben. »Uns ist klar, dass wir das wahrscheinlich nicht erreichen«, sagt Baumann. Intern habe man sich 2 000 Unterschriften als Ziel gesetzt. Die Unterschriftenliste soll nach Petitionsende den beiden veranstaltenden Verbänden VDB und BIB übergeben werden. Eigene Vorschläge, wie der Bibliothekartag künftig heißen könnte, wollen die Erstunterzeichnenden den Verbänden nicht unterbreiten, aber sie legen eine Sammlung der Begriffe an, die bereits in die Diskussion eingebracht wurden: Genannt wurden unter anderem Namen wie Bibliothekstag, Bibtag oder die namentliche Zusammenführung mit dem Bibliothekskongress. Die Petition ist auch an den Dachverband BID gerichtet. Bibliothek und Information Deutschland

veranstaltet den alle drei Jahre stattfindenden Bibliothekskongress, ist aber nicht an der Organisation der Bibliothekartage beteiligt.

BuB wird das Thema weiter begleiten. In der November-Ausgabe 2021 ist ein Heft-Schwerpunkt hierzu geplant.

*Steffen Heizereder,
BuB-Redakteur*

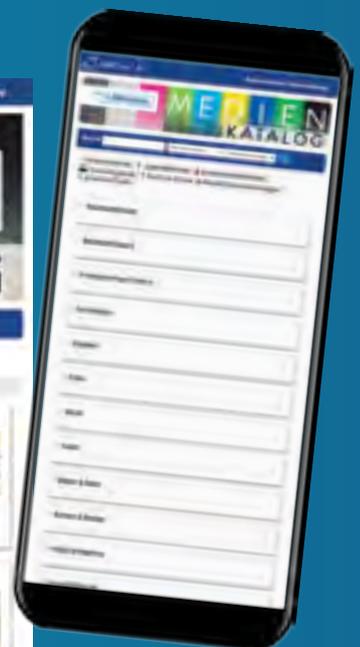
- 1 www.openpetition.de/petition/online/zeitgemaesser-name-fuer-den-bibliothekartag [alle Internetquellen zuletzt abgerufen am 21. Juli 2021]
- 2 www.vdb-online.org/2021/06/24/berufsfeld-bibliothek-und-petition-zum-bibliothekartag/
- 3 www.vdb-online.org/wordpress/wp-content/uploads/2012/01/VDB_Blog_Namensänderung-12.pdf
- 4 Siehe www.vdb-online.org/wordpress/wp-content/uploads/2012/02/VA_Name.pdf und www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB_09_2012.pdf#page=80
- 5 www.b-u-b.de/wp-content/uploads/2017-04.pdf#page=64

ANZEIGE

Premiere: Großstadt-Bibliothek geht in die Cloud

Zu groß gibt es nicht für Koha: Die Stadtbibliothek Duisburg nutzt als erste aus der Sektion 1 jetzt das von der LMScloud gehostete Open Source Bibliothekssystem. Im neuen OPAC zeigen die Zentralbibliothek, 13 Filialen und der Bücherbus so richtig, was sie den Bürger*innen zu bieten haben: Hier wird Stöbern im Gesamtbestand von 500.000 Medien zur spannenden Entdeckungsreise!

➔ sb-duisburg.lmscloud.net



Bibliotheken müssen von den Parteien mitgedacht werden

Wahlprüfsteine des Deutschen Bibliotheksverbands für die Bundestagswahl 2021

Obwohl Bibliotheken in die unmittelbare Zuständigkeit von Ländern und Kommunen fallen, wirkt sich auch die Bundespolitik stark auf ihre Arbeit aus. Gerade in dieser Bundestagswahl 2021, in der die Programme der Parteien stark von der Überwindung der Corona-Pandemie und möglichen Wegen aus den daraus entstandenen Herausforderungen geprägt sind, müssen Bibliotheken von der Politik unbedingt mitgedacht werden. Denn als Vermittlerinnen von Lese- und Medienkompetenz, als Lern- und Erfahrungsräume und als Orte des gesellschaftlichen Diskurses leisten Bibliotheken einen wichtigen Beitrag zu einem nachhaltigen Weg aus der Krise. Diese wichtige Rolle können Bibliotheken aber nur wahrnehmen, wenn sie politische Unterstützung für ihre Vorhaben erhalten und die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen stimmen.

Wahlprüfsteine 2021

Im Vorfeld der Bundestagswahlen am 26. September 2021 hat der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) daher Wahlprüfsteine mit seinen wichtigsten bibliothekspolitischen Anliegen an die im Bundestag vertretenen politischen Parteien gesandt. Anhand von sieben Themenschwerpunkten bittet er die Parteien darzulegen, wie sie sich in der nächsten Legislaturperiode für diese Anliegen einsetzen werden. Dabei geht er in jedem Wahlprüfstein gezielt auf den Beitrag von Bibliotheken ein und beschreibt, welche Rahmenbedingungen sie vorfinden müssten, um ihr Potenzial voll ausschöpfen zu können. Mit

den Wahlprüfsteinen verfolgt der dbv das Ziel, die Parteien auf bibliothekspolitische Themen aufmerksam zu machen und im Vorfeld zur Bundestagswahl, und der darauffolgenden Koalitionsbildung, mit ihnen in den Dialog zu treten.

Anhand von sieben Themenschwerpunkten bittet der dbv die Parteien darzulegen, wie sie sich in der nächsten Legislaturperiode für diese Anliegen einsetzen werden.

Als politische Interessenvertretung der über 9 000 Bibliotheken in Deutschland mit 25 000 Beschäftigten und elf Millionen Nutzerinnen und Nutzer setzt sich der dbv für die Entwicklung innovativer Bibliotheksleistungen für Wissenschaft und Gesellschaft ein. Er unterstützt die

Bibliotheken, insbesondere auf den Feldern Informationskompetenz und Medienbildung sowie Leseförderung und bei der Ermöglichung kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe für alle Bürger/-innen.

Digitale Bildung

Ein zentrales Thema der Wahlprüfsteine ist das der digitalen Bildung: Denn die Corona-Krise hat wie durch ein Brennglas gezeigt, dass hier großer Nachholbedarf besteht. Öffentliche Bibliotheken sind, neben Volkshochschulen und Musikschulen, wichtige außerschulische Bildungseinrichtungen, die Kitas und Schulen mit vielen begleitenden Angeboten im Bereich der Leseförderung auch mit digitalen Medien und mit

digitaler Medienbildung unterstützen. Durch ihre schnelle Umstellung auf digitale Dienstleistungen konnten sie während der Corona-Krise mit dazu beitragen, Bildungsbenachteiligungen zumindest teilweise auszugleichen. Um dieses Potenzial auszuschöpfen, müssen sie aber auch in bildungspolitische Vorhaben und Strategien des Bundes einbezogen werden. Dazu gehört vor allem der »DigitalPakt Schule« und die neue »Initiative Digitale Bildung«, in die Bibliotheken, trotz ihrer systematischen Zusammenarbeit mit Schulen im Bereich der Vermittlung von Medienkompetenzen, bislang nicht einbezogen wurden. Der dbv möchte daher in seinen Wahlprüfsteinen von den Parteien wissen, wie sie Bibliotheken in diese Initiativen einbeziehen wollen.

Digitale Teilhabe

Eine weitere wichtige Fragestellung betrifft die digitale Teilhabe und das E-Lending. Denn mit Angeboten wie dem Verleih von E-Books, der Bereitstellung von modernen Kommunikationstools, digitalen Lesekreisen oder Weiterbildungen ermöglichen Bibliotheken kulturelle und soziale Teilhabe in der digitalen Welt. Allerdings gibt es beim Verleih von E-Books aufgrund einer mangelnden gesetzlichen Regelung im deutschen Urheberrecht ein zentrales Problem: Große Publikumsverlage lizenzieren Neuerscheinungen in elektronischer Form für Bibliotheken oft erst mit einer Verzögerung von bis zu einem Jahr. Bibliotheken können dadurch ihren Informations- und Bildungsauftrag in der digitalen Welt nur bedingt erfüllen. Der dbv fragt deshalb die Parteien: Inwiefern werden sie sich dafür einsetzen, dass auch alle

Neuerscheinungen ohne Verzögerung in Bibliotheken für den Verleih angeboten werden können? Und wie werden sie sich generell dafür einsetzen, dass Bibliotheken ihre digitalen Angebote ausbauen können?

Bibliotheken als öffentliche Räume, Lernorte, Kreativräume

Ein drittes, wichtiges Thema ist die Bibliothek als öffentlicher Raum, als Lernort und Kreativraum. Denn in Bibliotheken finden – neben dem Medien-Verleih – Diskussionen, Workshops, Lesungen und Weiterbildungen statt. Es werden Hausaufgaben gemacht und Freundschaften geknüpft. In Makerspaces kann mit neuen Technologien getüftelt werden. Solche öffentlichen Räume sind für eine demokratische

Gesellschaft essenziell. Gerade während der Corona-Krise wurde offensichtlich, dass Bibliotheken als physische Orte unverzichtbar sind und ihre infolge der Kontaktbeschränkungen begrenzte Nutzbarkeit einen schmerzlichen Verlust für die Gesellschaft darstellte.

Der dbv möchte von den Parteien wissen, ob sie sich für die Möglichkeit einer Sonntagsöffnung von Öffentlichen Bibliotheken einsetzen werden.

Bibliotheken müssen daher personell und finanziell so ausgestattet sein, dass sie diese Rolle sowohl im ländlichen Raum als auch in urbanen Zentren wahrnehmen können. Und damit Bibliotheken, als die am stärksten genutzten Kultur- und Bildungseinrichtungen,

für alle Nutzer/-innen – besonders aber auch für Familien, für alleinerziehende oder für beruflich stark beanspruchte Menschen – attraktiv bleiben, müssen auch Öffentliche Bibliotheken endlich sonntags öffnen dürfen. Dies muss mit angemessener finanzieller und personeller Ausstattung einhergehen. Der dbv möchte daher von den Parteien wissen, ob sie sich für eine bundeseinheitliche Regelung im Bundesarbeitszeitgesetz einsetzen werden, die auch Öffentlichen Bibliotheken die Möglichkeit einer Sonntagsöffnung einräumen würde.

Die Parteien wurden gebeten, ihre Antworten dem dbv bis zum 30. Juli 2021 zu senden. Die Antworten werden auf der Homepage des dbv veröffentlicht.

*Jacqueline Breidlid,
Deutscher Bibliotheksverband*

ANZEIGE



DABIS.eu
Gesellschaft für Datenbank-Informationssysteme

BIS-C 2021

<5th. generation>
Archiv- und Bibliotheks-Informationssystem

DABIS.eu - alle Aufgaben - ein Team

Synergien: WB-Qualität und ÖB-Kompetenz
Modell: FRBR . FRAD . RDA Szenario 1 + 2
Regelkonform RDA.RAK.RSWK.Marc21.MAB
Web . SSL . Integration & Benutzeraccount
Verbundaufbau.Cloud/Outsourcing-Betrieb

Archiv Bibliothek Dokumentation

singleUser	System	multiUser
Lokalsystem	und	Verbund
multiDatenbank		multiServer
multiProcessing		multiThreading
skalierbar	performance	stufenlos
Unicode	DSGVO-konform	multiLingual
Normdaten	GND RVK	redundanzfrei
multiMedia	eMedia	Integration

Software - State of the art - flexible

32 Jahre Erfahrung Wissen Kompetenz
Leistung Sicherheit Datenschutz
Standards Offenheit Individualität
Stabilität Partner Verlässlichkeit
Service Erfahrungheit Support
Generierung Customizing Selfservice
Outsourcing Cloudbetrieb SaaS
Dienstleistung Zufriedenheit
GUI.Web.XML.Z39.50/SRU.OAI-METS

Portale mit weit über 17 Mio Beständen

<https://Landesbibliothek.eu> **<https://bmnt.at>**
<https://OeNDV.org> **<https://VThK.eu>**
<https://VolksLiedWerk.org> **<https://bmdw.at>**
<https://Behoerdenweb.net> **<https://wkweb.at>**

DABIS GmbH

Heiligenstädter Straße 213, 1190 Wien, Austria
 Tel. +43-1-318 9777-10 Fax +43-1-318 9777-15
 eMail: support@dabis.eu <https://www.dabis.eu>

Zweigstellen: 61350 - Bad Homburg vdH, Germany / 1147 - Budapest, Hungary / 39042 - Brixen, Italy

Ihr Partner für Archiv-, Bibliotheks- und DokumentationsSysteme

In Shalom, Salām und Frieden

Ein Projekt für jüdisch-muslimisch-christliche Zusammenarbeit gegen Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie der Stadtbibliothek Mannheim als Angebot an Schulen und für Familien

Die Stadtbibliothek Mannheim ist mit einer Zentralbibliothek, einer zentralen Kinder- und Jugendbibliothek und der Musikbibliothek sowie elf Zweigstellen und einem Bücherbus stadtweit präsent. Im Jahr 2019 wurden mit circa 3 900 Veranstaltungen, Führungen und Besuchen von Klassen und Gruppen rund 60 000 Menschen erreicht.

In Mannheim, einer Stadt mit Menschen aus mehr als 170 Nationen, sind fremdsprachige Buchbestände und zweisprachige Vorlesestunden in den Bibliotheken seit Jahrzehnten selbstverständlich. Seit 2013 werden diese Angebote in Zusammenarbeit mit Vereinen, Initiativen und engagierten Ehrenamtlichen unter der Bezeichnung »Colibri – Colourful Library« kontinuierlich erweitert. Im Verlauf dieser Angebotsvertiefung wurden ein Gesprächscafé für Erwachsene, das Programm »Bücherspaß – erste Worte Deutsch« für Kinder, Musikveranstaltungen und vieles mehr ins Leben gerufen. Die Impulse beziehungsweise Anregungen für diese Angebote und Veranstaltungen stammen häufig von den Akteurinnen und Akteuren selbst.

Ende 2020 konnten in einer kurzen Phase der Schulöffnung die ersten Workshops in einer Grundschule durchgeführt werden. Die Resonanz war positiv.

Eines dieser innerhalb des vielschichtigen Netzwerks gemeinsam umgesetzten Vorhabens ist das Projekt »In Shalom, Salām und Frieden« – ein Projekt für jüdisch-muslimisch-christliche Zusammenarbeit gegen Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie.

Bereits im vergangenen Jahr nahm die Stadtbibliothek Mannheim das durch das Mannheimer Institut für Integration

und interreligiöse Arbeit e. V.¹ und die Initiative »Kultur der Religionen«² initiierte Projekt »In Shalom und Salām« in ihre Veranstaltungsreihe auf. Es handelt sich dabei um den Ansatz »MIKA – Methoden im Koffer für Alle. Vorurteilsreflektierte Pädagogik«³ – ein Lernprojekt, das darauf baut, über gemeinsame kreative Tätigkeiten wie Malen, Tanzen, Musizieren und Ähnliches Einblicke in die unterschiedlichen Religionskulturen zu gewähren und gegenseitiges Interesse sowie Neugier und Wertschätzung zu wecken. Das Projekt fiel bei der Stadtbibliothek, die sich von jeher als Ort der Begegnung mit niederschweligen Angeboten und geringen Eingangshürden als Mittler zwischen den Kulturen versteht, auf fruchtbaren Boden.

Positive Resonanz

Ende 2020 konnte in einer kurzen Phase der Schulöffnung, die ersten Workshops in einer Grundschule durchgeführt werden. Die Resonanz von Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern auf das Projekt war sehr positiv, löste aber den Wunsch nach Einbeziehung der christlichen Religionskultur aus. Daher wurde das ökumenische Bildungszentrum sanctclara⁴ dafür gewonnen, das Projekt um die Komponente der christlichen Religion zu erweitern.

Es heißt nun »In Shalom, Salām und Frieden«. Das Projekt für jüdisch-muslimisch-christliche Zusammenarbeit versteht sich als positive Narrative in der Prävention gegen zunehmenden Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie. Es steht unter der Leitung von jeweils einer Jüdin, einer Muslima sowie einer Christin und lebt Kindern und Familien den harmonischen sowie wertschätzenden Umgang miteinander vor. Anhand der Erlebniswelt dreier Schülerinnen

unternehmen die Leiterinnen mit den Teilnehmenden im Rahmen 90-minütiger Workshops einen Ausflug in das jüdische, muslimische und christliche Leben sowie in die jeweilige Tradition.

Der Schwerpunkt liegt dabei stets auf dem emotionalen Umgang und einem wertschätzenden Dialog mit- und untereinander. Auf diese Weise sollen gegebenenfalls vorhandene Stereotype und Klischees aufgebrochen werden. Das Sprechen miteinander löst das Sprechen übereinander ab.

Angeboten wird das Projekt für die Klassenstufen 3 bis 13 (jeweils mit altersgerecht angepassten Inhalten), die Durchführung ist in der Schule oder in der Bibliothek möglich. Alle Schulen werden über das halbjährliche Verzeichnis Stadtbibliothekplus⁵ auf das neue Angebot aufmerksam gemacht. Das jeweils zu Beginn eines Schulhalbjahres verschickte Stadtbibliothekplus enthält

1 <https://mannheimer-institut.de>

2 <https://www.kultur-der-religionen.de>

3 <https://www.gender-nrw.de/mika-methoden-im-koffer-fuer-alle-vorurteilsreflektierte-paedagogik/>

4 <https://sanctclara.de/>

5 <https://www.mannheim.de/de/bildung-staerken/stadtbibliothek/bibliothekspaedagogik/stadtbibliothekplus/stadtbibliothekplus-angebote-fuer-weiterfuehrende-schulen>

6 <https://deutsches-schulportal.de/unterricht/app-tipp-padlet-die-digitale-pinnwand-fuer-den-unterricht/>

7 <https://www.mannheim.de/de/service-bieten/integration-migration/mannheimer-buendnis-fuer-ein-zusammenleben-in-vielfalt/einander-aktionstage-2021>

8 <https://www.basf.com/global/de/who-we-are/organization/locations/europe/german-sites/ludwigshafen/gesellschaftliches-engagement/woran-wir-arbeiten/gemeinsam-neues-schaffen.html>

Informationen zu Veranstaltungen und Dienstleistungen, die speziell für Schulen und Kindergärten konzipiert sind.

Respektvolles Zusammenleben

Zur Vor- und Nachbereitung von »In Shalom, Salām, Frieden« stehen Medienkisten mit entsprechenden Büchern sowie individuelle Literaturzusammenstellungen zur Verfügung. Ein Padlet⁶ mit von der Bibliothek ausgewählten und kommentierten Links zu den Themen »Vorurteile und Stereotype« (ab Klasse 8) befindet sich im Aufbau.

Eine für alle offene Familienveranstaltung, eingebettet in das interkulturelle Angebot »Colibri« wird erstmals im Oktober im Rahmen der städtischen Aktionstage für ein respektvolles Zusammenleben in Vielfalt und gegen Diskriminierung durchgeführt⁷. Hier steht die Bibliothek als öffentlicher Begegnungsort und Ort des Austausches für die Stadtgesellschaft im Mittelpunkt.

»In Shalom, Salām und Frieden« wurde 2021 innerhalb des Projekt-



Projekt für interreligiöse Zusammenarbeit in der 6. Klasse der Marie Curie-Realschule in Mannheim. Foto: Andrea Setzer-Blonski

wettbewerbs der BASF »Gemeinsam Neues schaffen«⁸ ausgezeichnet. Hierbei geht es dem Unternehmen darum, die Metropolregion Rhein-Neckar gemeinsam mit engagierten Partnerinnen und Partnern in ein lebenswertes Umfeld zu verwandeln, in dem Offenheit, Neugier und ein aktives Miteinander die Richtung vorgeben. Hierzu sind Vereine aus Sport, Kultur und Bildung sowie soziale Einrichtungen aufgerufen, Ideen einzubringen.

Die Fördermittel ermöglichen die Durchführung von bis zu zehn Veranstaltungen. Gemeinsam mit den Kooperationspartnerinnen kann das »Colibri«-Angebot damit um einen wichtigen Aspekt weiterentwickelt werden.

Talat Kamran, Mannheimer Institut für Integration und Interreligiöse Arbeit; Andrea Pörner, Stadtbibliothek Mannheim; Andrea Setzer-Blonski, Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim

ANZEIGE

Missing Link | Internationale Versandbuchhandlung

Westerstrasse 114-116 | D-28199 Bremen | fon: (0421) 50 43 48 | fax : (0421) 50 43 16

Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können

Flexibel
Erfahren
Innovativ
Konditionsstark
Serviceorientiert
Engagiert
Klar

MISSING
LINK

info@missing-link.de | www.missing-link.de

Abstimmung – Wahl – Voting

Auf einen Espresso mit dem Gründer Kai Reinhard zur Atmosphäre von Bibliotheken

Mit der Idee, durch Online-Wahlen die Demokratie und bürgerliche Mitbestimmung zu stärken gründete Kai Reinhard 2012 das Online-Wahlssystem »Polyas«. Diese Wahlplattform nutzen für ihre Stimmabgabe jährlich mehrere Millionen Menschen bei politischen Wahlen, Hochschulwahlen und auch Vorstandswahlen diverser Vereine und Verbände. Kai Reinhard, der Physiker studierte, hat früh seinen Lernschwerpunkt auf die Softwareentwicklung gelegt. 1999 ist er beim Kasseler Software-Spezialisten Micromata eingestiegen und wurde Geschäftsführer. Sein Antrieb, Polyas zu gründen, waren besonders die Themen »Barrierefreiheit« und »Basisdemokratie«. Als sich das Internet Anfang der 1990er-Jahre in Europa ausbreitete, wurde bereits 1996 sein System für eine erste Online-Wahl genutzt. Damals nahmen 60 000 finnische Schülerinnen und Schüler parallel an einer simulierten Parlamentswahl im Zuge eines Bildungsprojektes teil. Die erste rechtsverbindliche Wahl mit dem System wurde 2003 von der »Initiative D21« in Deutschland durchgeführt, einem Netzwerk von Akteuren der IT-Branche. Zuletzt war Polyas in den Medien, als es für die Wahlen des neuen CDU-Vorsitzenden die technische Infrastruktur beim Online-Parteitag bereitstellte. Die befürchteten Hackerangriffe erfolgten, konnten aber abgewehrt werden.



Auf einen Espresso mit Kai Reinhard.

Dirk Wissen: Herr Reinhard, unsere Gesellschaft ist digitaler und mobiler geworden. Gibt es auch immer mehr Online-Wahlen?

Kai Reinhard: Ja, das kann ich bestätigen. Da wir zu den ersten gehörten, die hierzu eine Software entwickelt haben, sind wir heute Marktführer. Ein Grund dafür, dass Online-Wahlen immer mehr angenommen werden, ist, dass Briefwahlen nicht gerade das sicherste Medium für Wahlen sind. Die Welt wird digitaler und mobiler und so gibt es auch einen immer stärkeren Wunsch, Wahlen online durchführen zu können und es gibt auch spürbar eine immer höhere Akzeptanz seitens der Politik und auch von den Ministerien für Online-Wahlen.

Wenn die Abschaffung der Briefwahl die Zukunft ist, möchte ich nochmal zurückschauen. Wissen Sie, seit wann es die Möglichkeit der Briefwahl gibt? Für die Wahl bei der Frankfurter Nationalversammlung mussten doch im März 1848 Vertreter aller deutschen Einzelstaaten anreisen bzw. Vertreter entsenden. War das von der Form her vielleicht eine reine Urnenwahl?

Da müsste ich selbst recherchieren. Aber natürlich haben wir geschaut, welche historischen Formen von Wahlen es gab. Ich denke da beispielsweise an das Scherbengericht der griechischen Antike. Aber Sie haben recht, bei der Briefwahl müsste man wirklich mal schauen, wann und vor allem warum diese eingeführt wurde. Ob der Grund wirklich war, Menschen einzubeziehen, die an der Urnenwahl verhindert waren. Heute findet wieder ein Umbruch statt. Viele virtuelle Veranstaltungen funktionieren gut und hatten bei ihren Wahlen eine bessere Beteiligung, sodass diese aufgrund der einfacheren Beteiligung dauerhaft zu Hybrid-Veranstaltungen wechseln werden – mit Online-Wahlen oder einem Live Voting, bei dem die Menschen diese



Reichstagsgebäude in Berlin

Technik vor Ort, im Saal der Versammlung, genauso nutzen wie die, die von außerhalb mit abstimmen, anstatt zur Wahlurne zu gehen. Und zu diesen Hybrid-Veranstaltungen gibt es einen Live-Stream, bei der die Abstimmungsergebnisse gleich übertragen werden.

Was ist denn der Unterschied von Polyas gegenüber Abstimmungstools wie beispielsweise Doodle, Survey Monkey, Mentimeter oder anderer Wahlsoftware?

Der Hauptunterschied ist, dass wir mit unserem System Wahlgrundsätze einhalten können und das nachweislich. Wir können die Anonymität wahren – auch wenn man unsere Algorithmen brähe oder unsere Systeme kompromittieren würde. Wir können mit entsprechenden Tools genau nachvollziehen, ob die Ergebnisse richtig sind und wir gewährleisten, dass jeder nur einmal wählen kann. Dafür haben wir viel Forschung betrieben. Und wir können unsere Algorithmik an die Technologien diverser Wahlsysteme anpassen. Zudem sind wir im Austausch mit der Forschung, mit Universitäten, mit diversen Prüfstellen und dem zuständigen Bundesministerium, um den immer neuen Angriffsszenarien im Vorfeld zu begegnen, damit Wahlen technisch nicht kompromittiert werden können. Niemand kann verhindern, dass ein Server manipuliert wird, aber wir können erkennen, wenn ein Server kompromittiert wurde oder wenn es Manipulationsversuche gab.

Was würde denn bei einem glücklichen Manipulationsversuch passieren?

Dann würde man im Zweifelsfall die Wahl wiederholen müssen. Das ist ähnlich, wie wenn jemand bei einer Urne das Siegel bricht. Da würde die Wahl an dieser Stelle auch wiederholt werden müssen.

Haben Sie bereits Erfahrungen gemacht, dass eine Wahl wiederholt werden musste?

Nein, eine Wahlwiederholung ist noch nie vorgekommen. Server-Kompromittierungen und Manipulationsversuche gibt es schon, aber wir betreiben sehr sehr viel Aufwand, dass das nicht durchkommt. Bei der Wahl zum Kanzlerkandidaten der Bundes-CDU gab es diese Versuche von ausländischen Hackern. Aber das war absehbar, weshalb wir natürlich da nochmal ein paar weitere Sicherheits-schienen draufgelegt haben.

In diesem Zusammenhang verstehe ich, dass Sie viel Geld in Sicherheitstechnik und die nötigen Standards investieren müssen und dadurch die Nutzung Ihres Programms entsprechend kostet. Aber warum sollten Vereine, die kaum Hackerangriffe befürchten müssen, nicht eines der vielen kostenfreien Programme nutzen?

Unter anderem, weil wir nicht nur auf Sicherheit achten, sondern auch die Wahlgrundsätze des jeweiligen Vereins beachten. Ein kleinerer Verein wird vielleicht vorab online nur per Handzeichen abstimmen und mit einem solchen Programm das noch einmal ergänzen. Wenn jemand vorhat, die Wahl anzufechten, dann ist man mit unserer Software auf der sichereren Seite. Wir haben diesbezüglich tatsächlich bereits Verfahren hinter uns, die sogar beim Oberverwaltungsgericht gelandet sind und wir konnten vor Gericht dann immer gut argumentieren, insbesondere bezüglich unserer Sicherungsmaßnahmen, sodass es von den Richterinnen und Richtern nichts zu beanstanden gab.

Gibt es auch andere Versuche der Einflussnahme außer durch technische Kompromittierungsversuche?

Es sind vor allem technische Kompromittierungsversuche, beispielsweise auch, dass versucht wird, zeitgleich zur Wahl den Server der jeweiligen Organisation lahmzulegen. So gab es Versuche, den Server der CDU so sehr zu penetrieren, dass beinahe der Parteitag hätte verschoben werden müssen und so hätte auch die Wahl des Parteivorsitzenden nicht durchgeführt werden können.

Sie gründeten laut Ihrer Website Polylas aus der Idee heraus, »mit Online-Wahlen die Demokratie und Mitbestimmung zu stärken«, aber was ist, wenn extrem linke oder extrem rechte Parteien mit Ihnen ein Vertrag abschließen und ebenfalls Ihr System nutzen wollen?

Wir sind dem gegenüber erst einmal neutral. Intern haben wir gesagt, auch wenn es manchem im Team schwerfällt, dass solange es sich um eine demokratische Partei handelt, wir diese als Kunden akzeptieren. Im Moment gibt es ja nur eine größere Partei, bei der man das infrage stellen kann, ob diese noch den demokratischen Grundsätzen entspricht. Wahlveranstalter, die von Sicherheits- oder Jugendschutzbehörden beobachtet werden, können wir gemäß unseren AGBs ausschließen. Aber erstmal haben wir eine Neutralitätspflicht gegenüber den Kunden und müssen unsere persönlichen und politischen Einstellungen zurückhalten.

Sie sprechen von demokratischen Parteien, aber ihr Unternehmen agiert auch in anderen Ländern. Was wäre, wenn ein diktatorischer Staat als potenzieller Kunde anfragen würde?

Es gab tatsächlich eine Anfrage aus einem diktatorischen Staat. Da gab es im Kleingedruckten der Ausschreibung den Hinweis, dass es eine Funktion geben muss, dass in gewissen Regionen die Daten nicht eingegeben beziehungsweise dort nicht hochgeladen werden können mangels Internetzugang. Doch da haben wir gesagt, dass wir diesen Staat nicht als Kunden akzeptieren können, weil sicherlich versucht worden wäre, Einfluss auf das Wahlergebnis zu nehmen.

Um welches Land handelte es sich?

Das behalte ich für mich.

Bei aller Neutralität, schauen Sie sich vorab nicht nur die Wahlordnungen an, sondern darüber hinaus auch die jeweiligen Wahlprogramme?

Nein, wir mischen uns niemals inhaltlich in den Wahlkampf unserer Kunden ein. Hier gilt für uns das Neutralitätsprinzip.

Was sind aus Ihrer Sicht die wesentlichen Unterschiede zwischen Betriebsratswahlen, Vorstandswahlen von Vereinen oder Verbänden und politischen Wahlen?

Es gibt verschiedene Gesetze, die das regeln, zum Beispiel das Betriebsverfassungsgesetz. Dieses Gesetz lässt hier keinen Interpretationsspielraum. Es wäre jedem Juristen sofort klar, wenn eine Betriebsratswahl online stattfinden würde, dann könnte diese kassiert werden. Das hat die Firma Beiersdorf einmal exemplarisch mit uns gemacht, wohl wissend, dass das auch angefochten werden könnte. Bei Vereins- beziehungsweise Verbandswahlen ist es so geregelt, dass jeder Verein sich seine Satzung selbst geben kann. Über die Satzung können digitale Wahlen dann auch zulässig sein. Beim Parteiengesetz ist es eher eine Grauzone. Die Juristen sind sich da nicht einig, ob die Versammlungen der Parteien und deren Wahlen auch digital möglich sind. Manche Parteien, wie beispielsweise die CDU bei ihrem Parteitag und zuletzt die FDP, haben digital live abgestimmt, sodass also alle Wahldurchgänge virtuell stattfanden und dann im Nachgang formal eine Briefwahl hinterher geschoben. Alle Mitglieder müssen dann nochmal per Briefwahl der Wahl zustimmen. Durch diesen Kunstgriff wurde quasi eine Lücke geschlossen, um das Rechtsrisiko zu vermeiden, dass jemand erfolgreich dagegen klagen kann.

Ist diese Art der doppelten Abstimmung, einmal virtuell und dann nochmals physisch, nicht auch anfechtbar, da womöglich jemand verhindert ist, gleich zwei Mal zu wählen?

Deshalb war es nicht die identische Abstimmung, sondern man hat es so organisiert, dass virtuell die Abstimmung stattfand und bei der Briefwahl nur noch die Gewinner der Online-Abstimmung zur Wahl standen. Die Wahlberechtigten stimmten also dem Verfahren und dem gewählten Kandidaten zu. Es war nach der virtuellen Wahl nicht mehr möglich, per Briefwahl anders abzustimmen. Das Ergebnis war ja bereits bekannt. Doch es gab auch Juristen, die gesagt haben, dass es diese Bestätigung per Briefwahl gar nicht gebraucht hätte.



Bildungslücke geschlossen: Die Pablo-Neruda-Bibliothek in Berlin ist seit 2010 die Zentralbibliothek des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg und dient bei Wahlen auch als Wahllokal. Zuvor befand sich dort ein altes Schulgebäude, das zuletzt leer stand.

Gibt es eine Bildungslücke in unserem Bildungssystem, was die unterschiedlichen Formen von Wahlen betrifft, oder kennt sich da jeder wahlberechtigte Bürger ausreichend aus?

Da müssen wir gesellschaftlich etwas tun. Ich würde das vielleicht nicht Bildungslücke nennen, aber da muss mehr Aufklärung stattfinden, auch durch Bibliotheken. Beispielsweise ist die Urnenwahl so etwas wie der heilige Gral und wenn ich das vernünftig mache, indem ich unabhängige Beisitzer habe, ist das wahrscheinlich das Sicherste, was man bei Wahlen machen kann. Die Briefwahl ist als Ausnahme gedacht für Menschen, die für den Urnengang verhindert sind. Diese Form der Wahl wurde vom Bundesverfassungsgericht bestätigt. Aber die Briefwahl hat dramatisch zugenommen. Durch die Pandemie gibt es teilweise Hotspots mit über 50 Prozent Briefwählern. Briefwahl ist also keine Ausnahme mehr. Und bei Briefwahlen gibt es tatsächlich die Möglichkeit, Stimmen zu kaufen oder es geht etwas auf dem Postweg verloren und man weiß nicht, wer wirklich das Kreuz auf dem Stimmzettel gemacht hat und wer nicht. Das ist zwar eine Wahlform, die gesetzlich so festgeschrieben ist, aber heute

würde man diese Form der Wahl gar nicht mehr etablieren können. Allein schon, weil die Postbeamten gar keine Beamten mehr sind und es darüber hinaus viele Subunternehmer gibt. Deshalb gibt es hier die Aufgabe, etwas zu tun, auch durch die Politik und die Gesetzgeber. Es werden Alternativen benötigt. Und diese müssen so abgesichert sein, dass man die Anonymität und Verifizierbarkeit, also die Nachvollziehbarkeit, etablieren kann. Hierzu muss auch eine Aufklärung stattfinden, da viele den Standpunkt vertreten, dass Online-Wahlen bezüglich der Datensicherheit unsicher und Manipulationen möglich seien. Wenn man das mit der Briefwahl vergleicht, reagieren viele so, dass sie sagen, dass es die Briefwahl schon immer gegeben hat und dass sie rechtmäßig sei. Aber das ist einfach zu kurz gedacht.

Die Datensicherheit kann man nicht nur bei Online-Wahlen und Briefwahlen infrage stellen. Auch bei Urnenwahlen können Wahlzettel verschwinden. Ich habe da gerade das Bild vor Augen, wie eine Frau mit einem Sack voller Wahlzettel aus einem Fenster eine Leiter hinunterklettert. Benötigen wir da, außer der technischen Absicherung der

Daten, nicht noch mehr, um unsere parlamentarischen Grundwerte sichern und stärken zu können?

Vor allem müssen wir uns dem Populismus und den demokratiefeindlichen Strömungen stellen und mehr Aufklärungsarbeit leisten. Für diese Aufgabe sind unabhängige Medien wichtig, die entsprechend berichten.

Die Pressefreiheit ist das eine, doch wie sehr ist die Freiheit von Kunst und Kultur und von Wissenschaft und Forschung betroffen?

Natürlich sind die Freiheit in der Kunst, der Kultur, der Wissenschaft und Forschung wichtig. Wenn wir von Freiheit beziehungsweise Meinungsfreiheit sprechen, bin ich als Demokrat und Menschenfreund überzeugt, dass wir diese mit allem, was uns zur Verfügung steht, erhalten müssen. Über meine eigene politische Meinung möchte ich allerdings nicht ins Detail gehen.

Aber darum geht es, um Meinungsfreiheit. Haben Sie Angst, Kunden zu verlieren, wenn Sie sich hier zu sehr positionieren?

Nein, aber ich möchte meine privaten und politischen Ambitionen nicht

mit meiner Position als Geschäftsführer von Polyas vermischen.

Ich möchte aber nochmal nachhaken: Wie sehr respektiert Ihrer Meinung nach die Politik die Freiheit von Bildung und Kultur?

Es gibt so etwas wie die demokratischen Hauptparteien, die dies sehr respektieren. Doch gerade in Zeiten der Pandemie hätte ich mir gewünscht, dass da nicht ein paar Bereiche außer Acht gelassen worden wären. Gerade in der Kultur hätte mehr gemacht werden können, auch Kinder und Familien sind hier etwas zu kurz gekommen.

Nochmal zurück zum Wahlvorgang: Aus den genannten Gründen können kaum rein virtuelle Wahlen stattfinden. Haben Sie hierzu Organisationstipps, damit Menschen bei der Wahl nicht ausgeschlossen werden?

In vielen Bereichen sind heute bereits rein virtuelle Wahlen möglich. Ich denke da zum Beispiel an eine Kirchenwahl, bei der eine Wählerin 103 Jahre alt war und bei der es auch blinde Wähler gab und andere Menschen mit körperlichen Einschränkungen, die nicht direkt an der Urne hätten wählen können. Diesen Menschen haben wir eine direkte Wahl ermöglicht. Dennoch sollte man – und das ist auch für Bibliotheken interessant – bestimmte Orte für Wahlen jeglicher Art bereitstellen. Und wenn ich mir mit der Technik zu Hause unsicher bin, sollte es demokratische Orte geben, zum Beispiel Bibliotheken, in denen man vor Ort online seine Stimme abgeben kann. Hier denke ich beispielsweise an die Stadtbibliothek Friedrichshain, dem Bezirk, in dem der Berliner Standort von Polyas liegt. Wir müssen die Briefwahl in den nächsten Jahren weiter zurückfahren, denn diese ist die unsicherste von allen drei Wahlmöglichkeiten. So sollte es eine Urnenwahl und dazu die Möglichkeit der Online-Wahl geben. Bei Vereinen und Verbänden wird man irgendwann dann auch keine Urnenwahl mehr machen wollen, sondern man wird Vorstandswahlen

Ihre Meinung: Dienen Bibliotheken als Orte der Aufklärung?
Schreiben Sie an: bub@bib-info.de



Die Münchner Stadtbibliothek »Am Gasteig« war ein wichtiger Aktionsort bei den vergangenen Europawahlen. Könnten hier auch Online-Wahlen vor Ort angeboten werden?

rein digital durchführen. Das bietet eine bessere Teilnahmemöglichkeit, da diese nicht an einen Ort gebunden ist. Und man wird sehen, dass die Mitglieder überwiegend virtuell abstimmen werden. Dann wird sich ein Verein schon fragen, ob man diese hybride Wahl überhaupt noch anbieten sollte, sofern bei einer rein virtuellen Wahl alles verifizierbar bleibt und zudem schneller abgestimmt werden kann und das Ergebnis gleich klar ist.

Bibliotheken verstehen sich als Orte der Demokratie, der Freiheit, der Menschen. Könnten Sie auch Orte der Wahlen sein?

Bibliotheken sollten hier eine wichtigere Rolle einnehmen. So übernimmt die Bibliothek ja nicht nur einfach die Funktion des Wahllokals, sondern dient gemäß ihres Bildungsauftrags als Ort der Aufklärung. Ein Beispiel ist hier die Münchener Stadtbibliothek »Am Gasteig« als ein wichtiger Aktionsort bei den letzten

Europawahlen. Und da die meisten Bibliotheken technisch sehr modern ausgestattet sind, könnten hier auch Online-Wahlen vor Ort angeboten werden. Vielleicht sollte man sogar darüber hinaus nachdenken, ob eine Bibliothek bei Wahlen nicht auch der Ort der Prüfstelle und der Wahlzentrale sein sollte. Denn da gibt es nicht nur die Technik, sondern auch kompetentes Personal.

Herr Reinhard, ich danke Ihnen.



Und was sagen Sie als Schriftsteller, Herr Magnusson, dienen Bibliotheken als Orte der Aufklärung?

Freuen Sie sich auf die nächste Folge von »Wissen fragt ...?«. Fotos: Dirk Wissen

Internationaler Fachaustausch – etwas für jede/-n?

Digitalisierung erleichtert Engagement über Grenzen hinweg / Ein Erfahrungsbericht

Die Corona-Pandemie hat den bibliothekarischen Fachaustausch über digitale Kanäle forciert und vereinfacht – auch über Ländergrenzen hinweg. Das Engagement in internationalen Gremien und die Teilnahme an internationalen Veranstaltungen ist inzwischen mit viel weniger Aufwand verbunden: ein großer Vorteil gerade für bibliothekarische Nachwuchskräfte, wie Nicole Klug in ihrem persönlichen Erfahrungsbericht schildert.

Die weltweite Corona-Pandemie verlangte eine zunehmende Verlagerung von Veranstaltungen in digitale Formate. Dieser ortsunabhängige virtuelle Raum ermöglicht für viele Teilnehmer/-innen einen vereinfachten Zugang, da die Reisemodalitäten komplett wegfallen. In diesem Rahmen bewarb ich mich im Herbst 2020 für das vom Goethe-Institut und dem bibliothekarischen Weltverband IFLA organisierte Projekt »Emerging International Voices«. Das langfristige Ziel dieser Gruppe ist es, ein internationales Netzwerk junger Menschen aufzubauen, die sich in ihren Ländern für Bibliotheken einsetzen.

Die Teilnehmer/-innen sind von den Goethe-Instituten in einer offenen Ausschreibung ausgewählt worden. Ich wurde dank eines internen Newsletters darauf aufmerksam und die Beschreibung weckte meine Neugierde. Da meine persönlichen Interessen in Bezug auf Digitalisierung und Bibliotheken schon während meines Studiums aufkeimten, ergriff ich die Chance, mich für diese Gruppe zu bewerben. Nach der erfolgten Zusage konnte ich als eine von zwei Ausgewählten aus Deutschland die Online-Seminare besuchen.

Es wurden Referentinnen und Referenten aus unterschiedlichen Ländern

eingeladen, die einerseits Vorträge hielten und andererseits uns 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Gruppe Fragen beantworteten beziehungsweise Diskussionen anregten. Es war eine neue Erfahrung für mich, die Kommunikation auf Englisch zu leisten und mit den sprachlichen Unterschieden der anderen Teilnehmer/-innen aus der ganzen Welt umzugehen. Doch meine anfängliche Nervosität war schnell abgelegt, da jeder einen respektvollen Umgang mit seinen Kolleginnen und Kollegen im digitalen Raum pflegte.

Wir profitierten von den Berichten aus unterschiedlichen Ländern, konnten Probleme ansprechen und über potenzielle Lösungen diskutieren. Die Veranstaltung wurde auf drei Termine aufgeteilt und mithilfe von Zoom durchgeführt, sodass sich jeder trotz des Zeitunterschiedes dazuschalten konnte, um an der Diskussion und den Online-Seminaren teilzunehmen. Es war sowohl Inspiration für mich, Ideen aus anderen Ländern für Öffentliche Bibliotheken in Bayern nutzbar zu machen, als auch lehrreich, denn insbesondere die durch COVID-19 verursachten Schwierigkeiten weltweit ähneln sich. Aber ich erfuhr auch länderbedingte Unterschiede bezüglich der vorhandenen Ressourcen der Bibliotheken und Infrastrukturen der jeweiligen Orte. Es spielte für uns Teilnehmer/-innen keine Rolle, ob man im wissenschaftlichen oder öffentlichen Bibliothekswesen beschäftigt ist. Denn viele Strukturen lassen sich individuell anpassen, sofern man bereit ist, flexibel damit zu agieren. Der internationale Hintergrund lieferte auch neue Ansätze insbesondere für die Erhöhung der digitalen Sichtbarkeit der Bibliotheken.

Als eine Art Glücksfall erwies sich, dass Hella Klauser, zuständig für die internationale Zusammenarbeit im

Deutschen Bibliotheksverband (dbv), so auf mich aufmerksam wurde und den Kontakt zu mir aufnahm. Sie erhielt eine Anfrage aus der Ukraine, genauer gesagt von der Youth Section of the Ukrainian Library Association, zum 5. Internationalen Forum mit der Bitte, ob ein/-e Referent/-in aus Deutschland bereit wäre, mit einem Vortrag an der Veranstaltung teilzunehmen. Das Thema des Forums war »Partnership & Cooperation«. Es sollten Projekte der Bibliotheken mit Partnern vorgestellt werden. Sinn des Ganzen war, innovative Ideen auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und andere junge Bibliothekare kennenzulernen.

Gerade in der aktuellen Situation sind Partnerschaften und Kooperationen zwischen Bibliotheken und anderen Institutionen vor Ort umso wichtiger, denn alle sind mehr oder weniger betroffen von der geforderten Umstellung. Und in der Zusammenarbeit können viele Hürden genommen werden, die für einen Partner alleine zu hoch gewesen wären. Auch der Blick über Deutschland hinaus kann neue Wege öffnen und Bibliotheken in Deutschland inspirieren oder auch dazu animieren, internationale Kontakte zu suchen und sich über Projekte auszutauschen. Dass die individuelle Ausgangslage unterschiedlich sein kann, stellt kein Hindernis dar, und gerade für junge Kolleginnen und Kollegen ist es eine Chance, sich zu profilieren, indem sie sich international engagieren.

Mit diesen Informationen vermittelte mir Hella Klauser den Kontakt zu der Organisatorin des Online-Events. Viktoriia Pavlova oblag die Aufgabe, sich um die Konzeption der Veranstaltung, die technische Ausführung und die Moderation zu kümmern. Ich hielt regelmäßig den E-Mail-Kontakt aufrecht, um alle Fragen im Vorfeld zu klären. Denn bis dahin habe ich noch keinen öffentlichen

Vortrag gehalten, weder auf einer Präsenzveranstaltung noch online, und war entsprechend aufgeregt.

Auch das Thema meines Vortrages konnte ich, nachdem ich es intern meinen Kolleginnen und Kollegen erläutert hatte, mit Viktoriia abklären und so sicherstellen, dass es dem Thema des Forums gerecht wird. Ich hatte mir vorgestellt, über »Fahrradbibliotheken in Bayern« zu referieren. Für dieses Thema konnte ich eine doppelte Motivation vorweisen. Da ich bereits meine Masterarbeit über Bibliotheksfahrradkonzepte geschrieben habe und in Bayern einige Bibliotheken dieses Konzept als coronakonforme Möglichkeit mit Partnern umgesetzt haben, fiel meine Anspannung ab, ein passendes Vortagsthema zu finden.

Das Programm war vielfältig und hervorragend organisiert. Diverse technische Checks am Tag zuvor und Gespräche mit Viktoriia und der Dolmetscherin Kateryna Kosnynska ließen mich trotz Zeitunterschied ruhig in die Veranstaltung starten. Ich wurde freundlich von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie von den Organisatorinnen und Organisatoren der Ukrainian Library Association aufgenommen.

Die Vorsitzende der Ukrainian Library Association eröffnete die Veranstaltung und anschließend folgten die ersten Präsentationen. Als erste Teilnehmerin aus Deutschland erhielt ich die Ehre, den Anfang machen zu dürfen. Einerseits war das gut für mich, denn so konnte sich meine Aufregung nicht zu sehr steigern, und andererseits

war es auch eine Herausforderung, da ich mich nicht mit Vorrednern vergleichen konnte.

Englischer Vortrag mit Übersetzung ins Ukrainische

Auf Englisch zu sprechen und die zeitgleich stattfindende Übersetzung ins Ukrainische abzuwarten, war ein Novum für mich, aber nach ein paar Minuten hatte ich das Konzept erfasst und meine Präsentation ansprechend vorgelesen. Meine zwischenzeitliche Nervosität wurde mir dank der Herzlichkeit der Übersetzerin schnell genommen. Auch war es hilfreich, in Zoom zu sehen, dass die Zuhörer/-innen reges Interesse an dem Thema Fahrradbibliotheken in Bayern zeigten.

Die geplanten 20 Minuten waren schneller vorüber, als ich zuvor dachte, und die Fragerunde konnte pünktlich beginnen. Es war für mich ein schönes Gefühl, Fragen zu beantworten, mit den vorwiegend osteuropäischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern reden zu können und deren Sichtweise auf mein Thema »Fahrradbibliotheken« über die gestellten Fragen kennenzulernen. In meinen Augen führte das zu einer Bereicherung auf beiden Seiten.

Eine derartige internationale angesiedelte Veranstaltung ist natürlich darauf ausgerichtet, den Austausch zu fördern; und ich fand dieses Ziel im Anschluss an die Vorträge durchaus erreicht. Es gab an diesem Tag noch fünf weitere Vorträge zu spannenden Projekten über Partnerschaften und Kooperationen. Die Referentinnen und Referenten stammten hauptsächlich aus osteuropäischen

Ländern. Das Engagement und die Motivation der Bibliotheken, ihren Service voranzubringen, waren beeindruckend.

Wenngleich ein Text nur grob die Eindrücke und Erfahrungswerte vermitteln kann, so hoffe ich doch, vielleicht weitere junge Bibliothekarinnen und Bibliothekare dazu animieren zu können, an internationalen Veranstaltungen teilzunehmen. Es ist nicht nur eine persönliche Bereicherung, die einem zeigt, welche Fähigkeiten man selbst hat, sondern es ist auch eine berufliche Weitung des Horizonts, weil der Blick mit neuen Möglichkeiten und Projekten konfrontiert wird.

Auch das digitale Veranstaltungsformat erleichtert den Einstieg, sich international umzusehen und zu engagieren. Die potenziellen Erschwernisse (Anreise, Beurlaubung, Vertretungen, Terminplanungen) fallen weg und werden bis auf technisches Know-how und Ausstattung minimiert. Daher kann ich nur empfehlen, mit offenen Augen an solchen internationalen digitalen Foren teilzunehmen. Mir haben der offene Umgang untereinander, die neuen spannenden Sichtweisen und Projekte sehr gefallen und die digitalen Veranstaltungsformate (sowohl die Seminare des Goethe-Instituts als auch das Forum der Ukraine) den Einstieg enorm erleichtert. Daher kann ich allen jungen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren nur raten, die Scheu abzulegen und offenen Schrittes internationales Terrain zu betreten. Es lohnt sich!

Nicole Klug,
Bayerische Staatsbibliothek

ANZEIGE

DIE BESTEN DER BESTEN Jetzt bestellen! Mit umfassendem Ersatzteil-Service auf Wunsch auch fix und fertig für die Ausleihe!



die-SpielTruhe.de
Ihre Spezialisten für Büchereien und Mediatheken



JETZT BESTELLEN: DAS SPIEL DES JAHRES 2021 info@die-spieltruhe.de · Fon: 08822 948730

Fortbildungen in der Zeit von COVID-19

Ein Ruck zum Digitalen

Die COVID-19-Pandemie wurde im Bibliothekswesen sehr unterschiedlich erlebt. Die Öffnungs- und Arbeitszeiten waren bestimmt durch die politischen Rahmenbedingungen der Bundesländer, die Interpretation der jeweiligen betriebsärztlichen Stellen und die Politik der unmittelbaren Träger. Ein Bereich aber, in dem es in dieser Periode einen veritablen Ruck gegeben hat, war die Fortbildung.

Waren die digitalen Anstrengungen der verschiedenen Fortbildungsträger und Initiativen bis dahin recht gering, so gelang hier der Durchbruch zu digitalen Formen so sehr, dass manche/-r Kollege/-in schon klagte, dass es jetzt zu viel werde mit den Webinaren. Allerdings wurde dieses Urteil auch dadurch verstärkt, dass auch Besprechungen mit derselben Technologie abgehalten wurden. Allerdings hing es sehr von der technischen Ausstattung im Homeoffice und am Arbeitsplatz ab, ob jemand an den sowohl kostenpflichtigen als auch kostenlosen Angeboten teilnehmen konnte.

Der Zugang war ganz unterschiedlich geregelt: Zu manchen Angeboten musste man sich anmelden, andere wurden frei angeboten, sodass man lediglich die Zugangsdaten benötigte.

Und es war vor allem die Form des »Webinars«, die hier als kleinteiliges Format – im Gegensatz zu den vorher verbreiteten MOOCs, den Massive Open Online Courses – sich ihre Bahn brach. Aber auch größere Formate bis hin zu ganzen Konferenzen – denken wir beispielsweise an #vBIB20 – wurden angeboten. Der Zugang war ganz unterschiedlich geregelt: Zu manchen Angeboten musste man sich anmelden, andere wurden frei

angeboten, sodass man lediglich die Zugangsdaten benötigte.

Unterschiede bei der Verfügbarkeit

Auch die Verfügbarkeit war unterschiedlich: Bei manchen konnte man nur teilnehmen, andere wurden aufgezeichnet und dauerhaft als Bildungsressource angeboten. Die Angebote wurden somit spezifischer und konnten flexibler genutzt werden – hervorragend für all jene, die bisher eher Schwierigkeiten hatten, Fortbildungen zu besuchen und sich adäquat in Bezug auf spezifische Themen zu informieren. Insbesondere die Kolleginnen und Kollegen kleiner Institutionen und One Person-Libraries hatten so die Gelegenheit, an Fortbildungsangeboten teilzunehmen.

Viele Anbieter haben erfahren, wie einfach es ist, Inhalte digital zu verbreiten und viele Kolleginnen und Kollegen werden es weiterhin schätzen, niederschwellig an die entsprechenden Angebote zu kommen.

Falls die Dienststellenleitung sich quer legte, konnte man auf gespeicherte Inhalte auch später privat zurückgreifen und sich so in gewünschter Form weiterbilden. Freilich bleibt ein Manko, da viele Veranstalter lediglich die Teilnahme anboten, aber keine strukturierte – geschweige denn zertifizierte – Teilnahmebestätigung ausstellen. Im Bereich der Open Education wurde hier schon weitergedacht und beispielsweise das Konzept von sogenannten »Open Badges«¹, also Bestätigungen, entwickelt.

Die Frage ist, wie man informiert wird, welche Online-Fortbildungen angeboten werden. Hier haben sich einmal

mehr die Mailinglisten als Verteiler herausgestellt und auch bestimmte Weblogs fungierten als Verteiler.² Ein einschlägiger Twitter-Hashtag hat sich leider nicht entwickelt, wäre aber hilfreich gewesen. Der BIB hat auf Initiative der New Professionals wichtige und wiederkehrende Quellen gesammelt und bietet diese nun als Rubrik in seiner »Fundgrube Internet« zur Nutzung an.³

Die Zukunft von Webinaren

Die Frage ist, wie es wohl in der Fortbildung weitergeht. Wo man noch Aufholbedarf hat, sind Formen, in denen asynchrone mit synchronen Phasen gemischt werden, sodass einerseits Wissensvermittlung eher selbstbestimmt – sowohl terminlich als auch inhaltlich gesehen – angeeignet werden kann, aber der Austausch nicht unter den Tisch fällt. Das Rad wird auf jeden Fall nicht zurückgedreht werden können: Viele Anbieter haben erfahren, wie relativ einfach es ist, Inhalte digital zu verbreiten und viele Kolleginnen und Kollegen werden es weiterhin schätzen, niederschwellig an die entsprechenden Angebote zu kommen. Was noch verbessert werden sollte, wären die Dokumentation (die Teilnahmebestätigung; da sind institutionelle Anbieter klar im Vorteil) und die Frage, welche der gespeicherten Inhalte nicht mehr aktuell sind.

Jürgen Plieninger,
WiSoPol-Bibliothek
der Universität Tübingen

1 <https://www.open-badges.eu/>

2 Beispielsweise »Fachstelle Öffentliche Bibliotheken in NRW« <https://fachstelle-oeffentliche-bibliotheken.nrw/> oder Bibfobi <https://bibfobi.wordpress.com/>

3 <https://www.bib-info.de/berufspraxis/fundgrube-internet/recherche/suche-nach-webinaren/> [alle Fussnoten: letzter Zugriff 14.07.2021]



CCS - Content Conversion Specialists GmbH

Ein Interview mit Geschäftsführer Dr. Gerald Schreiber über das Unternehmen, die Software docWorks und das neue Projekt CLOUTODO

Im Zeitalter des sich veränderten Mediennutzungsverhaltens hat das Thema Digitalisierung auch in Bibliotheken eine präzente Relevanz. Um historische Inhalte und wertvolle Unikate der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, zählen die innovativen Softwarespezialisten von CCS seit über 45 Jahren zu den weltweit führenden Anbietern im automatisierten Digitalisierungsprozess. Mit der Software docWorks realisiert CCS umfangreiche Digitalisierungs- und Konvertierungsangebote unterschiedlichster Dokumentenbestände in nachhaltige Datenarchive und digitale Präsentationssysteme. Aktuell hat CCS mit CLOUTODO eine cloudbasierte Lösung für KITODO.Production entwickelt, mit der sie deutschen Bibliotheken eine weitere Möglichkeit zur Workflowautomatisierung anbieten.

Im folgenden Interview haben wir mit dem CCS Geschäftsführer Dr. Gerald Schreiber über das Unternehmen, die Software docWorks und das neue Projekt CLOUTODO gesprochen.



CLOUTODO, CCS für KITODO.Production, Hamburg

Herr Dr. Schreiber, bitte beschreiben Sie Ihr Unternehmen. Wofür steht CCS?

Gerald Schreiber: CCS ist die Abkürzung für „Content Conversion Specialists“, ich denke, dass das CCS schon sehr gut beschreibt, wobei Content bei uns für „Gedrucktes“ steht. Unsere Technologie und das Wissen unsere MitarbeiterInnen sorgen dafür, dass jedes Jahr einige zehn Millionen Seiten kulturelles Erbe verfügbar gemacht und für zukünftige Generationen erhalten wird.

Woher kam die Motivation, mit innovativen Lösungen historische Dokumentenbestände zu digitalisieren und zu konvertieren?

Die Digitalisierung von Dokumenten hat bei CCS eine über 45-jährige Geschichte. Der Einstieg in die Digitalisierung historischer Dokumente begann im EU Projekt METAe, das nun auch schon über 20 Jahre zurückliegt.

Die Software docWorks gehört zu Ihren bekanntesten Softwareentwicklungen. Was ist das Besondere an docWorks und bitte beschreiben Sie uns den Workflow etwas konkreter?

Die qualitativ hochwertige Digitalisierung von Dokumenten ist eine sehr aufwendige Aufgabe. Es geht nicht nur um das Scannen, sondern hauptsächlich um das Erfassen von Metadaten. docWorks unterstützt dabei den gesamten Arbeitsprozess, von der Entnahme eines Werkes aus dem Regal bis zur automatischen Validierung der Digitalisate. Wir setzen dabei eine breite Palette von Technologien ein, um einen möglichst hohen Automatisierungsgrad zu erreichen. Gleichzeitig setzen wir auf manuelle Kontrollen und Korrekturen, um maximale Qualität liefern zu können. So erlaubt es docWorks, mit den vorhandenen Ressourcen Digitalisate mit maximaler Quantität und Qualität zu erstellen.

CCS gilt als zuverlässiger Partner internationaler Bibliotheken, Archive, Museen und Informationszentren. Könnten Sie ein paar bedeutsame Projekte und Einrichtungen nennen, mit denen Sie zusammengearbeitet haben?

Viele international renommierte Bibliotheken setzen docWorks ein oder vertrauen uns Ihre Bestände zum Digitalisieren an, z.B. die Nationalbibliothek Finnlands, Norwegens, der Slowakei, Luxemburgs, Australiens und Neuseelands. Da auch große internationale Digitalisierungsdienstleister wie z.B. Digital Divide Data auf docWorks vertrauen, ließe sich die Liste auf hunderte Endkunden fortsetzen. Dabei sind wir besonders stolz

darauf, dass wir immer neue Kunden gewinnen können und nur sehr selten welche verlieren.

Nun entwickelten Sie für KITODO.Production die cloudbasierte Softwarelösung CLOUTODO. KITODO.Production ist vor allem im deutschsprachigen Raum ein Begriff. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

CCS ist langjähriges Mitglied im KITODO Verein. Mit dem neuen Release 3 von KITODO.Production bestehen nun ideale technischen Voraussetzungen für ein cloudbasiertes Angebot, ergänzt um einige Leistungsmerkmale von docWorks, wie z.B. OCR und die automatische Layoutanalyse.

Herr Dr. Schreiber, können Sie die Funktionsweise von CLOUTODO beschreiben? Warum ist diese Softwarelösung für Bibliotheken aller Größenordnungen von Interesse?

KITODO wird derzeit hauptsächlich von größeren Bibliotheken eingesetzt, welche die nötigen Ressourcen haben, um das System selber zu betreiben und anzupassen. Wir bieten mit CLOUTODO eine preiswerte und cloudbasierte Lösung, für welche die Nutzer keine eigene Infrastruktur benötigen, außer einen Browser. Unsere Preismodellen skalieren flexibel mit der Projektgröße. Durch eine Partnerschaft mit der effective WEBWORK GmbH können wir auch kundenspezifischen Anpassungen und eine Private Cloud anbieten. Wir hoffen, damit tatsächlich für Bibliotheken aller Art und Schwerpunkt attraktiv zu sein.

Könnten Sie einen Einblick geben, was in Zukunft für CCS noch ansteht?

CCS arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung von docWorks. Im nächsten Release werden wir z.B. die Handschriftenerkennung von Transkribus / READ integrieren. Das kommt auch CLOUTODO-Kunden zu Gute. Wir investieren auch in die Entwicklung von OCR Modulen für Schriften und Sprachen abseits des Mainstreams, z.B. für polytonisches Griechisch.

Die #vBIB21 stellt digitale Communitys in den Fokus

Zweite Ausgabe der Digitalkonferenz am 1. und 2. Dezember 2021 / Kostenlose Teilnahme

Einmal ist keinmal, zweimal ist eine Reihe – unter diesem Motto knüpfen der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) und TIB Hannover an die erfolgreiche #vBIB20 an und starten die neue Veranstaltungsreihe #vBIB.

Ein kurzer Blick zurück: Vor mehr als einem Jahr fand vom 26. bis 28. Mai 2020 die #vBIB20 statt – die virtuelle Konferenz rund um bibliothekarische Themen. Der BIB und die TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek riefen die #vBIB20 unter den besonderen Umständen und Herausforderungen der Corona-Pandemie nach dem kurzfristig abgesagten Bibliothekartag 2020 in Hannover mit nur sechs Wochen Planungszeit ins Leben.

Eine ausschließlich im digitalen Raum umgesetzte Fachtagung in dieser Größenordnung und Kurzfristigkeit war im deutschsprachigen Bibliothekswesen bislang ohne Beispiel: An den drei Konferenztagen gab es über 100 Beiträge mit einem Gesamtumfang von 70 Stunden Programm mit über 200 aktiv beteiligten Personen. Das Spektrum deckte dabei nicht nur bibliothekarische Themen ab.

Ein Großteil des Programms kann im Nachgang der Veranstaltung dauerhaft als Beitragsaufzeichnungen im TIB AV-Portal (<https://av.tib.eu/series/854/vbib20>) rezipiert werden. Die Teilnehmerresonanz mit über 3 000 Anmeldungen sowie überaus positivem Feedback unter anderem in einer begleitenden Umfrage und per Twitter war überaus erfreulich.

Von der #vBIB20 zur #vBIB21

Der spürbare Erfolg der #vBIB20 war und ist Ansporn, eine ausschließlich

digital durchgeführte Fachkonferenz als Ergänzung zu etablierten Veranstaltungen wie dem Bibliothekartag zu begründen und fest im Jahresprogramm zu etablieren. Dabei führen wir das Label #vBIB konsequent fort und füllen es weiter mit Leben und frischen Ideen:

- Durchführung und Teilnahme ausschließlich virtuell;
- inhaltliche Profilierung beziehungsweise Schwerpunktsetzung mit Kernthemen, die stets virtuelle beziehungsweise digitale Aktivitäten, insbesondere Services und Diskursräume, im Bibliotheks- und Informationswesen betonen;
- über Bibliotheksthemen und einzelne Bibliothekssparten hinausgehend;
- die Nutzenden und die Informationsgesellschaft als Ganzes im Blick;
- in der (aktiven) Teilnahme möglichst niedrigschwellig, flexibel und partizipativ angelegt;
- kompaktes Programm von maximal zwei Tagen unter besonderer Berücksichtigung aktiver Interaktionsmöglichkeiten.

Digitale Communitys im Mittelpunkt

Die #vBIB21 findet mit dem Schwerpunkt »Digitale Communitys« am 1. und 2. Dezember 2021 statt und soll das Thema in ihrer Vielfalt und ihrem Facettenreichtum eingehend behandeln – und zwar kostenfrei. Die organisierenden Institutionen BIB und TIB laden herzlich zur Teilnahme und Beteiligung ein.

Um was geht es genau? Digitale Communitys zeichnen sich unter anderem durch Interaktion und Kommunikation im virtuellen Raum aus, legen den Fokus auf Teilhabe an Wissen und Erfahrungen, fördern den Auf- und Ausbau

lebendiger Netzwerke, inspirieren sich gegenseitig, geben Impulse und arbeiten gemeinsam an Lösungen. Keynotes und Impulsvorträge von eingeladenen Expertinnen und Experten ermöglichen ein community-übergreifendes Informationsangebot sowie Diskursgrundlagen. Kernthemen sind dabei Vielfalt und Charakteristik digitaler Communitys, Recht, »freie Informationen« und Datenschutz in digitalen Communitys sowie Künstliche Intelligenz. Es ist geplant, das Vortragsprogramm zu streamen und kostenfrei zugänglich zu machen.

Interaktive Formate: Speakers Corner und Tech Corner

Neben den Vorträgen werden als gleichberechtigte Programmteile interaktive Formate stehen. In der sogenannten *Speakers Corner* wird es ausreichend Raum und Möglichkeiten für Kurzvorträge, Thesen, Fragen und Antworten (Q&A), Diskussionen und vieles mehr geben. Die Methode und Wahl medialer Unterstützung ist dabei freigestellt. Im zweiten Format *Tech Corner* geht es um den Einsatz von etablierten Webdiensten, Tools beziehungsweise Software und Mock-ups zur Beteiligung an Community Buildings und Community Managements. Eigenentwicklungen sind hier selbstverständlich keine Bedingung und auch das Präsentationsformat ist frei wählbar. Einen *Call for Participation* für diese beiden Formate wird es im Laufe des Spätsommers geben.

Das detaillierte Programm sowie weitere Informationen inklusive Anmeldung sind voraussichtlich ab September auf der Konferenzwebsite unter www.vbib.net verfügbar.

Nachrichten

Archiv des Aufbau-Verlags in der Staatsbibliothek zu Berlin

Berlin. Der Aufbau-Verlag wurde 1945 in Berlin gegründet. Er gehörte als kollektives sozialistisches Eigentum den mehr als 260 000 Mitgliedern des Kulturbunds der DDR. Der Verleger Bernd F. Lunkewitz übernahm den Verlag nach der Wende zunächst ohne Rechtsgrundlage von der Treuhandanstalt, aber erwarb dann 1995 das Eigentum am Verlag vom Kulturbund e.V. Die in den Jahren 1945 bis 2008 angelegten Bestände des Archivs des Aufbau-Verlages schenkte der Verleger Bernd F. Lunkewitz der Staatsbibliothek zu Berlin. Dies hatte er im Jahr 2015 mit der damaligen Generaldirektorin Barbara Schneider-Kempf vereinbart. Anfang Juli

wurde der Schenkungsvertrag formgerecht unterzeichnet. Das vollständig erhaltene Archiv des bedeutendsten Literaturverlages der DDR ist damit Eigentum der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Es ist dauerhaft für die Forschung und Wissenschaft gesichert und als Schenkung Lunkewitz öffentlich zugänglich.

Tag der Bestandserhaltung

Berlin. Unter dem Motto »Klima – Wandel und Herausforderungen« widmet sich der 10. Tag der Bestandserhaltung in diesem Jahr einem zentralen und entscheidenden Thema. Die Tagung richtet sich vorrangig an Mitarbeitende in Archiven und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg und beleuchtet Fragen vom Klimakonzept für die Gebäudetechnik über archivtaugliche Klimabedingungen in Magazinen bis zu Schadensbildern. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.zlb.de/de/

[besondere-angebote/kompetenzzentrum-bestandserhaltung/tag-der-bestandserhaltung.html](#)

DNB beteiligt sich am Aufbau der Forschungsdateninfrastruktur »Text+«

Frankfurt am Main. Mit der Bewilligung des Verbundes »Text+« durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz wird die Initiative für den Aufbau einer Forschungsdateninfrastruktur für zunächst fünf Jahre durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefördert. Mit ihrem Engagement für »Text+« schreibt die Deutsche Nationalbibliothek entsprechend ihrer strategischen Prioritäten die Aktivitäten im Bereich der Digital Humanities, der digitalen Geistes- und Sozialwissenschaften, fort und fördert aktiv die Vernetzung mit der Wissenschaft. Dem Verbund »Text+« gehören mehr als 30 Partner aus universitären sowie außeruniversitären

ANZEIGE



paper ~~save~~

Originalen eine Zukunft schenken!

PAPIERENTSÄUERUNG

- Nachhaltige Papierentsäuerung
- Homogene und tiefenwirksame Behandlung
- Beibehaltung der Signaturreihenfolge
- ISO zertifiziertes Qualitäts- und Umweltmanagement
- Individuelle Beratung

www.papersave.de

Forschungseinrichtungen und Gedächtniseinrichtungen an. Er hat das Ziel, text- und sprachbasierte Forschungsdaten langfristig zu erhalten und ihre breite Nutzung in der Wissenschaft zu ermöglichen. Die Deutsche Nationalbibliothek trägt mit frei nutzbaren Informationen wie Metadaten und digitalisierten Inhaltsverzeichnissen sowie neuen Möglichkeiten, mit ihren digitalen Beständen im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben mittels Text- und Data-Mining wissenschaftlich zu arbeiten, zum Datenkorpus von »Text+« bei. Die Gemeinsame Normdatei GND bietet darüber hinaus eine gute Basis, als spartenübergreifendes Erschließungsinstrument zur

Grundlage einer semantischen Vernetzung zu werden.

Präsenzveranstaltung plus hybrides Rahmenprogramm

Frankfurt am Main. Die 73. Ausgabe der Frankfurter Buchmesse (20. bis 24. Oktober) soll, vorbehaltlich der pandemischen Entwicklung und unter den im Oktober geltenden Sicherheits- und Hygienebestimmungen, auf dem Frankfurter Messegelände stattfinden. Ergänzt wird die Veranstaltung um digitale und hybride Angebote sowie um ein Veranstaltungsprogramm in der Stadt. Die Frankfurter Buchmesse 2021 wird unterstützt

durch Mittel aus dem Programm NEU-START KULTUR der Bundesregierung. Verlage, Agenturen, Dienstleister und branchennahe Institutionen aus aktuell 60 Ländern haben bisher ihre Standpräsenz angemeldet: Die Regionen Nordamerika, Lateinamerika und Asien sowie die großen europäischen Buchmärkte, darunter Frankreich, Italien, Spanien, Niederlande, Skandinavien und Mittel- und Osteuropa, sind mit Länderständen in den Hallen präsent. Englischsprachige und frankophone Verlage aus Kanada werden ebenfalls mit Gemeinschaftsständen in den Messehallen erwartet. Nahezu alle deutschen Konzernverlage sowie die gesamte Palette der deutschsprachigen Literatur- und Sachbuchverlage haben sich für die Frankfurter Buchmesse registriert. Unter dem Motto »Singular Plurality – Singulier Pluriel« plant Kanada, Ehrengast der diesjährigen Frankfurter Buchmesse, den physischen Ehrengast-Pavillon. Parallel dazu entsteht ein hybrides Programm, in das zahlreiche kanadische Autoren, Illustratoren und Künstler eingebunden sind.

DINI-Jahrestagung zur Nachhaltigkeit von Informationsinfrastrukturen

Göttingen. Vom 5. bis 6. Oktober findet die 22. Jahrestagung der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI) statt. Im Mittelpunkt der diesjährigen Jahrestagung stehen die Herausforderungen rund um den nachhaltigen Betrieb von Informationsinfrastrukturen für Forschung, Lehre und Wissenstransfer. Auch in diesem Jahr wird die Tagung im digitalen Format organisiert. Die Tagung bietet Expertinnen und Experten aus Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen die Möglichkeiten einer breiten Befassung mit den Herausforderungen der Nachhaltigkeit bei Konzeption, Aufbau und Betrieben von Informationsinfrastrukturen für Forschung, Lehre und Transfer im Kontext der Digitalisierung. Das digitale Forschungsdatenmanagement, die Publikation und Archivierung von Forschungssoftware, der Aufbau von Informationssystemen und die Gestaltung

Neue Studiengänge in Zürich

Die Zentralbibliothek Zürich qualifiziert in Kooperation mit der Universität Zürich das Personal in Wissenschaftlichen Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Der bewährte zweijährige Studiengang »Bibliotheks- und Informationswissenschaft« (Master of Advanced Studies) wurde 2021 reformiert. Die Studierenden erarbeiten die 60 ECTS künftig in acht benoteten Modulen und verteidigten Abschlussarbeit. Das Modul »Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit« ist neu, die informationswissenschaftlichen Module sind stärker profiliert und mit den bibliothekarischen Inhalten verschränkt.

Im Januar 2021 startete ein zweiter Studiengang »Datenmanagement und Informationstechnologien« (Certificate of Advanced Studies, 20 ECTS) mit vier benoteten Modulen. Er vermittelt Datenverständnis und Kontextwissen zum Einsatz von Informationstechnologien im bibliothekarischen Alltag und thematisiert das Informationsmanagement ohne spezifische Vorkenntnisse im Programmieren oder Markup-Sprachen. Neben der Strukturierung und Organisation digitaler Daten sind auch rechtliche Rahmenbedingungen und wissenschaftliche Kontexte Lerninhalte, etwa im Forschungsdatenmanagement.

Die 18 Studierenden bearbeiteten vielfältige Praxisprojekte: Automatisierungen zur Datenbereinigung in Online-Katalogen, Datenanalyse von Swissvotes Abstimmungsdaten und Praxisanwendungen von IIIF (beispielsweise Erstellen und Zusammenführen von Bildersammlungen mit der Anreicherung ihrer Metadaten, dem Vervollständigen von Digitalisaten, die auf unvollständigen Alten Drucken beruhen, sowie dem Massen-Download und der Bereitstellung von Dokumenten mit Metadaten).

Die Absolventinnen und Absolventen bewiesen, wie erfolgreich sie das gelernte Wissen bereits in der Arbeitspraxis anwenden können. Mit großem Elan operierten sie mit XML, OpenRefine, Python, OCR und IIIF. Im Abschlussworkshop zeigte sich ihr gewonnenes Vertrauen auf ihre Anwendungskennntnisse und ihre Freude an den Projekten. Der nächste Jahrgang startet am 7. Januar 2022.

Dr. Lena Oetjens, Zentralbibliothek Zürich

der Open-Access-Transformation sind vier der vielfältigen Aspekte, die die Referentinnen und Referenten unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit beleuchten werden. Zudem hat Corona das Arbeiten in den Hochschulen verändert. Insbesondere die digitale Zusammenarbeit in den Unterstützungsprozessen, in der Lehre und in der Forschung erlebt einen starken Wandel. Was wird davon bleiben? Gegliedert ist die Tagung in die Aspekte (1) Nachhaltigkeit durch Organisation – Innovative Prozess- und Organisationsmodelle umsetzen, (2) Nachhaltigkeit durch Offenheit – Offene Wissenskultur entwickeln und gestalten sowie (3) Nachhaltigkeit durch Struktur – Daten verwalten, teilen, vernetzen. Das vorläufige Programm gibt es unter: <https://dini.de/veranstaltungen/jahrestagungen/22-dini-jahrestagung-2021/vorlaufufiges-programm/>

Daten der DBS für 2020 liegen vor

Köln. Das Hochschulbibliothekszenentrum NRW (hbz) hat die Daten der

Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) für das Berichtsjahr 2020 veröffentlicht. Aufgrund der besonderen Situation durch die Corona-Pandemie sind die Daten des Jahres 2020 nicht mit den Vorjahren vergleichbar. Dennoch konnte eine Ausfüllquote von 88 Prozent erreicht werden. Weitere Informationen und die Auswertungen unter: <https://service-wiki.hbz-nrw.de/display/DBS/DBS+-+Deutsche+Bibliothekstatistik>

Stadtbibliothek Ludwigsburg ist Bibliothek des Jahres

Stuttgart. Die Sparkassen in Baden-Württemberg und der baden-württembergische Bibliotheksverband vergeben in diesem Jahr die Auszeichnung »Bibliothek des Jahres Baden-Württemberg 2021« mit dem Hauptpreis an die Stadtbibliothek Ludwigsburg. Der mit 10 000 Euro dotierte Hauptpreis geht mit einstimmigem Jury-Votum an die Stadtbibliothek Ludwigsburg, die in allen

Kategorien mit herausragenden kundenorientierten Angeboten und Leistungen überzeugte. Der mit 5 000 Euro versehene Förderpreis dient der Entwicklung einzelner innovativer Bibliotheksprojekte, denn mit dem Preisgeld soll die Realisierung eines geplanten Vorhabens ermöglicht werden. Hier konnten gleich zwei Preisträgerinnen benannt werden, von den Sparkassen in Baden-Württemberg wurde dazu kurzfristig die Fördersumme erhöht: Die Stadtbücherei Isny im Allgäu überzeugte die Jury mit ihrer Idee eines »Büchermooses«, das – angelehnt an die Moorlandschaften rund um die Stadt, eine Spiele- und Medienerlebniswelt für die jüngsten Bibliotheksbesucher vorsieht. Zusätzlich erhält die Gemeindebibliothek Bad Schönborn einen mit 2 000 Euro dotierten Sonder-Förderpreis für das Vorhaben, ein Buch mit Kindern und Jugendlichen über ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie zu schreiben und zu veröffentlichen. Die Übergabe der Auszeichnungen ist im Oktober in Stuttgart zum Tag der Bibliotheken geplant.

ANZEIGE

QURIA® das LMS für die moderne Bibliothek

- **QURIA ist neu:** entwickelt für die Herausforderungen der digitalen Öffentlichen Bibliothek.
- **QURIA ist (zukunfts-)sicher:** von Axiell – dem europäischen Marktführer mit 35 Jahren LMS-Erfahrung.
- **QURIA ist global UND lokal:** aus der Cloud, jetzt schon live in Deutschland, der Schweiz, Schweden und Norwegen...
- **QURIA macht Spass:** 100% responsiv! Das LMS in der Hosentasche, im Home-Office, in der OpenLibrary...

Wetten, dass Ihr LMS dagegen alt aussieht? Stellen Sie uns auf die Probe!

● ● ● Lesen Sie mehr unter www.axiell.com/de



axiell

Carina Böttcher, Jacqueline Breidlid

Bibliotheken als wichtige Akteure der außerschulischen Bildungsarbeit

Kreative Bildungspartner vor, während und nach Corona / Zahlreiche Förderprogramme

Die Corona-Pandemie stellt insbesondere für Kinder und Jugendliche sowie deren Familien eine herausfordernde Zeit dar. Die Priorität allen Handelns lag und liegt auf der Eindämmung des Virus; allerdings nicht ohne Konsequenzen für die körperliche und seelische Entwicklung von jungen Menschen. Inzwischen werden auf vielen Ebenen die mittelbaren Folgen eines solchen Vorgehens diskutiert sowie Hilfsprogramme aufgelegt, um die sozialen und psychischen Folgen der Pandemie aufzufangen. Bibliotheken bringen sich auf vielfältige Weise in diesen Prozess ein, geben Kindern und Jugendlichen unter anderem durch Angebote der Leseförderung oder der digitalen Medienkompetenzbildung wichtige Impulse, auch für ihr Leben nach der Pandemie. Sie setzen dabei Bewährtes fort, bauen ihre Angebote ideenreich mit großem Engagement aus und sind in all dem vor allem eines: eine beständige Größe der außerschulischen Bildungslandschaft. In dieser Rolle sollten sie nicht nur politischen Entscheidungsträger/-innen auf allen Ebenen den unvergleichlichen Wert der bibliothekarischen Arbeit näherbringen, sondern auch ihr positives Selbstbild stärken.

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche

Die Corona-Pandemie fordert insbesondere Kinder und Jugendliche sowie deren Familien. Im Kontext von Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen ersetzt Homeschooling den täglichen Schulbesuch, werden Eltern plötzlich zu Lehrerinnen und Lehrern, Erklärvideos aus dem Internet eine wichtige Informationsquelle, bleiben die Türen der Sport- und Freizeiteinrichtungen größtenteils geschlossen und Freunde auf Distanz. Zumeist wird von einem »Stillstand« gesprochen, der die sonst eher dynamische Lebensrealität junger Menschen erfasst. Sie reagieren darauf mit Verunsicherung, fühlen sich einsam, psychisch belastet (Andresen, S. et.al., 2021, S. 28 ff.).

Das bildet sich auch im Bereich des schulischen Lernens ab. Vier von fünf Schüler/-innen der Klassenstufen 5 bis 10 an allgemeinbildenden Schulen beschreiben sich mit dem Lernstoff im Rückstand, so eine im Frühjahr dieses Jahres vom Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Telekom Stiftung durchgeführte Befragung (Institut für Demoskopie Allensbach, 2021, S. 32 ff.). In ähnlichem Kontext steht die von

der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter für 2021 prognostizierte Zahl von Schulabbrüchen: In einer im April veröffentlichten Pressemitteilung wird davon ausgegangen, dass 104 000 Jugendliche, das heißt doppelt so viele wie vor der Pandemie, die Schule ohne Abschluss verlassen werden (Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter, PM 20. April 2021).

Die Rolle von Bibliotheken

Bibliotheken können als Kultur- und Bildungsorte das Leben junger Menschen auf vielfältige Art und Weise bereichern: MakerSpaces bieten die Möglichkeit des Experimentierens,

Literatur

Andresen, S., Heyer, L., Lips, A., et.al. (2021): Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie. Erfahrungen, Sorgen, Bedarfe. Eine Studie der Goethe Universität Frankfurt am Main in Kooperation mit der Stiftung Universität Hildesheim im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, 48 Seiten, Gütersloh: Eigenverlag, Download: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Das_Leben_von_jungen_Menschen_in_der_Corona-Pandemie_2021.pdf

Institut für Demoskopie Allensbach: Lernen in Zeiten von Corona. Ergebnisse einer Befragung von Schülern und Eltern der Klassenstufen 5 bis 10 im Frühjahr 2021, 77 Seiten, Download: <https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/files/media/publications/Lernen-in-Zeiten-von-Corona-Bericht.pdf>

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter: Pressemitteilung »Jugendämter in der Corona-Pandemie: Garantien gegen ‚menschlichen Lockdown‘. Jugendämter stellen bundesweite Umfrage zu Auswirkungen der Corona-Pandemie vor«, 20. April 2021, Download: www.bagljae.de/assets/downloads/umfrage-unter-jugendaemtern---garantien-gegen-menschlichen-lockdown-_002_.pdf

Programmierkurse fördern technisches Geschick, Mentoring-Programme unterstützen beim Lesenlernen, virtuelle Orientierungsparcours tragen zur digitalen Medienkompetenz bei.

In der Entwicklung ihrer Angebote arbeiten Bibliotheken eng mit Schulen, Trägern der freien Sozialarbeit, Vereinen und Initiativen, Ehrenamtlichen sowie anderen außerschulischen Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen zusammen. Im Vordergrund steht dabei der Gedanke, Kinder und Jugendliche durch vielfältige, informelle Lernerfahrungen in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken, sie in ihrer Entwicklung zu befördern. In diesem Selbstverständnis grenzen sie sich klar von Schule als institutionalisiertem Ort der formellen Bildung ab.



»Die 10 Kellinghusen-Kids« bei den Dreharbeiten: ein durch das Programm »Total Digital!« gefördertes Bibliotheksprojekt. Foto: Stadtbücherei Kellinghusen

Bibliotheken während der Pandemie

Bibliotheken begegneten der gesamtgesellschaftlichen Verunsicherung nach dem Überwinden der ersten Schockstarre auf sehr kreative Weise: Bücher-Lieferservices wurden initiiert, Medienpakete für Schüler/-innen gepackt, der Bestand an E-Books für Kinder und Jugendliche erweitert, Kreativnachmittage per Zoom veranstaltet und Kamishibai-Lesungen via YouTube übertragen. Oftmals wurden diese Angebote ohne zusätzliche Mittel bereitgestellt, lag das Hauptaugenmerk vieler Bibliotheken einfach darauf, »kontaktlos in Kontakt« zu bleiben. Gelegentlich gelang es Einrichtungen jedoch auch, den eingeschränkten Präsenzbetrieb zu nutzen und Fördermittel zur Umsetzung ihrer Ideen einzuwerben.

Exemplarisch angeführt sei in diesem Zusammenhang das 2020 im Rahmen von »Total Digital!« geförderte Projekt »Buch ab« der Gemeinde- und Pfarrbücherei Obertraubling. In enger Zusammenarbeit mit einer Grundschule sowie einem Jugendtreff fanden sich etwa 30 Kinder und Jugendliche virtuell und damit coronakonform zusammen, um ihr Lieblingsbuch filmisch in Form eines Trailers vorzustellen.

Zunächst gefordert im Erzählen der jeweiligen Geschichte folgte sodann eine Auseinandersetzung mit dem Thema Film, die von Fragen begleitet wurden wie: Woraus besteht ein Bild? Was ist ein Storyboard? Was muss im Abspann stehen? Welche Musik darf ich verwenden? Die Kinder lernten in einem nächsten Schritt das Programm imovie als technische Grundlage ihrer filmischen Buchvorstellungen kennen. Innerhalb einer Woche wurden schließlich zeichnend Handlungsstränge entworfen, Bilder gemacht, Musik ausgewählt und die Buchgeschichten in kurzweiligen Texten gebündelt. Im Ergebnis entstand eine multimediale Buchtrailer-Show, die so vielfältig war, wie die Teilnehmer/-innen des Projekts selbst: Figuren wurden im Garten oder vor dem Greenscreen lebendig, Playmobil- oder Legolandschaften ließen die Zuschauer/-innen auf Buchreise gehen. Manche schauspielerten dafür, andere malten oder bastelten und alle gemeinsam hatten viel Spaß, waren stolz auf die Ergebnisse ihrer Arbeit.

Und nun? »Aufholen nach Corona«

Das Aufholen von Lernrückständen sowie die Überwindung der sozialen und psychischen Folgen der monatelangen Kontakteinschränkungen auf Kinder und Jugendliche ist zu einem zentralen Thema auf allen politischen Ebenen geworden. Im Mai dieses Jahres beschloss die Bundesregierung in Reaktion darauf das zwei Milliarden schwere Aktionsprogramm »Aufholen nach Corona«. In der Verantwortung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJV) sowie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) stehend, bietet es Kindern und Jugendlichen sowohl im schulischen als auch außerschulischen Bereich Möglichkeiten, die ihnen bei der Bewältigung der pandemiebedingten Herausforderungen helfen, ihnen neuen Halt geben sollen. In seiner Struktur verfolgt das Aktionsprogramm dabei einerseits die Stärkung bereits bestehender Programme und sieht andererseits Raum zur Entwicklung neuer Fördermaßnahmen vor.

Bibliotheken können sich auf beiden Ebenen gleichermaßen mit ihren Potenzialen einbringen: durch Projekte zum Teil vor Ort oder auch in hybrider Form, um Kinder und Jugendliche im Bereich der Leseförderung beziehungsweise der digitalen Medienkompetenzförderung zu unterstützen.

So eröffnet der »Kultur macht stark-Sommer« als Erweiterung des gleichnamigen Förderprogramms zugunsten der kulturellen Bildung die Möglichkeit, unter vereinfachten Bedingungen (Antragsfristen fallen weg, beschleunigte Prüfverfahren, vereinfachte Bündnispartner-Regelung sowie die Möglichkeit von Sammelanträgen) zusätzliche Mittel für kurzfristig geplante Vorhaben zu beantragen.

Zudem gibt es auf Länderebene neue Förderprogramme zur Schließung von Lernlücken, die zum Teil auch auf Bibliotheken sowie ihre Kompetenzen setzen.

Das Hessische Kultusministerium begegnet mit »Löwenstark – der Bildungskick« bestehenden Lernrückständen unter Schülerinnen und Schülern. Bei der Ausgestaltung des Programms ist das Ministerium auch mit Vertreterinnen und Vertretern der außerschulischen Bildungsarbeit wie Bibliotheken, im Gespräch.

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern wiederum reagiert auf coronabedingte Schulschwierigkeiten mit dem auf vier Säulen basierende »Stark machen und Abschluss sichern«. Im Rahmen der ersten Säule »Luft holen und Übergang schaffen«, deren Ziel die Beseitigung von Wissensrückständen ist, werden explizit auch außerschulische Akteure, zum Beispiel Bibliotheken, mit in den Blick genommen. Diese können zwar selbst keine Fördermittel beantragen, sich jedoch ihre Unterstützungsleistungen über die Fördermittelbudgets der Schulen vergüten lassen.

Bibliotheken als Orte der Medienbildung und der Leseförderung

Bibliotheken nehmen sich der Interessen von Kindern und Jugendlichen an, unterbreiten ihnen Angebote, mittels derer sie ihre Fähigkeiten und Kompetenzen stärken können,

unterstützen sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Sie waren und sind in all dem eine verlässliche Ressource, erweisen sich auch im Kontext der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen als wichtiger Akteur der außerschulischen Bildung.

Im Rahmen der bereits eingangs erwähnten Studie im Auftrag der Telekom Stiftung betrachteten 55 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen im Jahr 2020 das Internet als grundlegenden Wissensspeicher, 2021 waren es bereits 60 Prozent. Die Bedeutung von Erklärvideos – auch Teil der im Internet verfügbaren Informationen – stieg dabei sogar von 53 (2020) auf 62 Prozent (2021) an (Institut für Demoskopie Allensbach, 2021, S. 3f.).

Angesichts jener Veränderungen, die das Lernen in den letzten Monaten erfahren hat, ist es wichtiger denn je, Informationen aus dem Netz auf ihre Vertrauenswürdigkeit hin zu prüfen, sie zu ordnen und zu gewichten. Insbesondere im Bereich der Medienkompetenzbildung leisten Bibliotheken substanzielle Arbeit. Unterstützt werden sie darin unter anderem

Förderprogramme für Bibliotheken – eine Auswahl

»Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung«

Fördermittelgeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Laufzeit: 2013 – 2027

Hintergrund: Insgesamt 23 Programmpartner und sechs Initiativen aus dem Kultur-, Bildungs-, Jugend- und Mediensektor haben für ihren jeweiligen Bereich Förderprogramme entwickelt, die bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur kulturellen Bildung eröffnen.

Programme und Initiativen für Bibliotheken (gegebenenfalls abweichende Laufzeiten):

»Total Digital – Lesen mit digitalen Medien« (Deutscher Bibliotheksverband / dbv)

»Künste öffnen Welten« (Bundesvereinigung kultureller Kinder- und Jugendbildung)

»Jugend ins Zentrum« (Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V.)

»Wir sind LeseHelden« (Borromäusverein e.V.)

»Wörterwelten. Autorenpatenschaften II – Lesen und Schreiben« (Bundesverband der Friedrich Bödecker Kreise e.V.)

»Kultur trifft digital: stark durch digitale Bildung und Kultur« (Stiftung Digitale Chancen)

»Stärker mit Games: Digitale Spiele in der kulturellen Bildung« (Stiftung digitale Spielkultur gGmbH)

»Mit Freu(n)den lesen – in Leseclubs und media.labs« (Stiftung Lesen)

»NEUSTART KULTUR«

Fördermittelgeberin: Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

Laufzeit: 2020 – 2021

Hintergrund: Das Rettungs- und Zukunftsprogramm für den

Kultur- und Medienbereich wurde mit Unterstützung nahezu aller wichtigen Kulturverbände und -fons entwickelt, um pandemiebedingte Investitionen und Projekte in ihrer jeweiligen Sparte zu ermöglichen.

Unterprogramme für Bibliotheken (gegebenenfalls abweichende Laufzeiten):

»WissensWandel: Digitalisierungsprogramm für Bibliotheken und Archive« (Deutscher Bibliotheksverband / dbv)

»Nutzungsorientierte Neustrukturierung des Portals der Deutschen Digitalen Bibliothek« (Deutsche Digitale Bibliothek / DDB)

»Dive in. Programm für digitale Interaktion«, »Kultursommer 2021« (Kulturstiftung des Bundes)

»Kultur.Gemeinschaften« (Kulturstiftung der Länder)

»Tausend literarische (Wieder-)Begegnungen mit Autorinnen und Autoren«, »Digitales interaktives Programm für Kinder und Jugendliche«, (Deutscher Literaturfonds e.V.)

»Erhaltung und Stärkung der bundesweit bedeutenden Kulturlandschaft (pandemiebedingte Investitionen)«, (Bundesverband Soziokultur e.V.)

»Sonderprogramm Fonds Soziokultur« (Fonds Soziokultur)

»Vor Ort für Alle! Soforthilfeprogramm für zeitgemäße Bibliotheken im ländlichen Raum«

Fördermittelgeberin: Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

Laufzeit: 2020 – 2021

Hintergrund: Bundesweite Förderung von zeitgemäßen Bibliothekskonzepten in ländlichen Räumen, um Bibliotheken als »Dritte Orte« zu stärken und so einen Beitrag zu gleichwertigen Lebensverhältnissen in Stadt und Land zu leisten.

Weitere Informationen zu Fördermitteln für Bibliotheken gibt es auf dem Bibliotheksportal: <https://bibliotheksportal.de>

durch das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt »Netzwerk Bibliothek Medienbildung«, welches der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) seit 2019 umsetzt. Die in diesem Projekt stattfindenden Weiterbildungsseminare, Workshops sowie Tutorials bieten Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeitern Raum zum Wissens- und Erfahrungsaustausch und stärken sie in ihrer Rolle als Kompetenzzentren der Medien- und Informationsbildung unter anderem innerhalb ihres jeweiligen lokalen Umfeldes. So erhielten sie beispielsweise in der im Oktober 2020 angebotenen Qualifizierung »Fake News – Wie Bibliotheken unterstützen können« wertvolle Impulse, um das Thema Informationskompetenz zielgerichtet in ihrer eigenen bibliothekarischen Arbeit mit Jugendlichen aufzugreifen.

Gleichmaßen zeitgemäß engagieren sich Bibliotheken in der Leseförderung. Neben klassischen Ansätzen wie entsprechende Patenschaften oder Mentoringprogramme werden digitale Medien genutzt, um Kindern und Jugendlichen das Lesen nahezubringen. In vielerlei Hinsicht nachahmenswert ist dabei das bereits 2018 durch »Total Digital!« geförderte Projekt »Die 10 Kellinghusen-Kids«.

Inspiziert durch die Erlebnisse von Justus, Peter und Bob aus der beliebten Jugendbuch-Reihe »Die drei Fragezeichen« entwickelte eine Gruppe von Kindern zwischen 10 und 14 Jahren in Kellinghusen ihren eigenen Krimiplot. Eine Schnitzeljagd durch die Stadt half zunächst bei der Suche geeigneter (geheimnisvoller) Drehorte: als »location scouts« dokumentierten die Kinder verschiedene »settings« mit ihren Tablets. Anschließend wurde die Dramaturgie eines »Vergehens« erzählerisch entwickelt und zeichnerisch skizziert. Nach dem Zusammentragen geeigneter Requisiten erhielten die Kinder eine technische Einführung in das eigens dafür angemietete Kamera- und Tonequipment, bevor schließlich der Dreh begann.

Zur Dokumentation des filmischen Prozesses wurden erneut Tablets eingebunden, auf diese Weise »Making Off«-Sequenzen gewonnen, die wiederum in das Projekt einfließen. Nach einer Einarbeitung in das Programm moviemaker wurde das umfangreiche filmische Material schließlich geschnitten, das Projekt finalisiert. Zur Premiere des Films luden die Kinder neben ihren Freunden und Familien als VIP-Gast auch den Bürgermeister von Kellinghusen ein. Dieser gewann dabei nicht nur Einblick in das Engagement der ansässigen Stadtbücherei, er erfuhr zugleich, dass ein einwöchiges (Fördermittel)Projekt neben Lese- und Medienkompetenzen, auch Kreativität, Selbstständigkeit sowie soziale Fähigkeiten stärken kann.

Fazit

Bibliotheken waren und sind immer schon Lesetempel, Experimentierräume, Entspannungsoasen, Spielzonen... beständige Orte, die vielfältige Lernerfahrungen auf informeller Ebene ermöglichen. Mit diesem Potenzial leisten sie einen wesentlichen Beitrag, um Kinder und Jugendliche – und zwar unabhängig

Carina Böttcher (Foto: privat) ist seit 2017 als EU- und Drittmittelreferentin des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband (dbv) tätig. Sie blickt auf berufliche Erfahrungen in der Wissenschaft als auch darüber hinaus zurück, engagierte sich in der Vergangenheit sowohl für Universitäten als auch Stiftungen im Bereich der Fördermittelakquise. Carina Böttcher studierte Soziologie und Psychologie an der Universität Leipzig sowie der Teesside University (Middlesbrough/Großbritannien).



Jacqueline Breidlid (Foto: Elir Studio Photo) arbeitet seit 2019 beim Deutschen Bibliotheksverband (dbv) als Referentin für Politische Kommunikation. Zuvor lebte sie in Belgien sowie der Schweiz, beschäftigte sich dort beruflich mit internationaler und europäischer Kultur-, Bildungs- und Sozialpolitik. Jacqueline Breidlid hat einen Masterabschluss in Internationalen Beziehungen/Politikwissenschaften vom College of Europe in Bruges, Belgien.



von den Bildungsbiografien ihrer Eltern – bei der Bewältigung der Post-Corona-Herausforderungen zu unterstützen.

Dafür sollten sie zunächst in der Diskussion um die Öffnung von Bildungs- und Kultureinrichtungen angesichts gelockelter Infektionsschutzmaßnahmen flächendeckend mitgedacht werden.

Es gilt sie auch in politischen Programmen und Initiativen, beispielsweise im Rahmen eines Digitalpakts 2.0, zu sehen und sie stärker noch als bisher zu Antragsberechtigten bei Förderprogrammen zu machen. Vor allem aber bedürfen sie einer stabilen finanziellen Grundlage: zugunsten ihres qualifizierten Personals, eines umfangreichen Medienangebots, moderner technischer Ausstattung sowie von Räumlichkeiten mit hoher Aufenthaltsqualität.

Jenseits dieser Aspekte einer verbesserten Außenwahrnehmung dürfen sich Bibliotheken auch selbstbewusster im Hinblick auf ihre eigene Arbeit zeigen. Sie sollten darin sichtbar werden zum Beispiel durch die Teilnahme am bundesweiten Digitaltag oder auch gegenüber politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern.

Dass es neben dem offiziellen Adressieren von Bundestagsabgeordneten durchaus charmant-unkonventionelle Wege der politischen Lobbyarbeit gibt, hat eine kleine Gruppe von Kindern und Jugendlichen aus Kellinghusen gemeinsam mit ihrer Bibliothek bewiesen.

Gabi Fahrenkrog

Lernort Bibliothek in Pandemie-Zeiten

Zeitgemäßes Lernen und digitale Bildungsangebote in Öffentlichen Bibliotheken

Mit den Veränderungen durch die Digitalisierung im Bildungsbereich und insbesondere mit den Bedingungen, die durch COVID-19 und den damit verbundenen Schul- und Bibliotheksschließungen einhergingen, veränderten sich auch die Anforderungen an den Lernort Bibliothek. Als Ort, um allein oder gemeinsam in der Gruppe zu lernen, wurden Bibliotheken im Laufe der Jahre immer beliebter. Was aber bleibt davon, wenn die Bibliothek pandemiebedingt geschlossen bleiben muss und wie können sich Bibliotheken ausrichten, um bei möglichen erneuten Schließungen von Schulen und Bibliotheken trotzdem geeignete Angebote zu machen und Lernort zu bleiben?

Der Begriff »Lernort Bibliothek« ist nicht klar definiert. Die einfache Google-Suche zu den Begriffen »Lernort« und »Bibliothek« und Auswertung der ersten Treffer, verschafft einen Eindruck, welche Definition für »Lernort« von Bibliotheken zugrunde gelegt wird.

Die Beschreibungen¹ von »Lernort« durch Bibliotheken zeigen, dass sie sich vorrangig auf den Bau und die Raumgestaltung (Ruhezonen, Lern-Lounge), den Bestand (physisch und online), technische Möglichkeiten (WLAN, Ausleihe von Geräten, Laptops/Tablets, Drucker) und Services (Beratung, Recherche, Angebot an Methoden-, Medien- und Informationskompetenz-Schulungen, Bibliothekseinführungen) beziehen, die vor Ort gegeben sind und die das Lernen ermöglichen beziehungsweise erleichtern sollen.

Die Bereitstellung von Medien alleine reichte jedoch für Bibliotheken auch unter Vor-Corona-Bedingungen nicht aus, um als Bibliothek ein Ort zeitgemäßen Lernens und der Bildung, mit einer Konzentration auf Kompetenzen und Selbstlernprozesse zu sein. Dafür bedarf es, so Schuldt (2009), grundlegender pädagogischer und

lerntheoretischer Kenntnisse, die aber weder in den bibliothekarischen Debatten noch in der Ausbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren hinreichend vermittelt werden.

COVID-19 wird die Welt möglicherweise auch weiterhin beschäftigen und es ist nicht unwahrscheinlich, dass es in Zukunft erneut zu Schulschließungen und längeren Phasen des Homeschooling kommen wird. Bibliotheken können auf die Erfahrungen der vergangenen Monate aufbauen und sich darauf einstellen, indem sie ihre Angebote um Dienstleistungen und Services ergänzen. Je besser eine Bibliothek dabei die Bedarfe der Lernenden kennt, desto besser kann sie darauf reagieren und als Orte des Lernens in Gemeinschaft, vor Ort und virtuell, dazu beitragen, die pandemiebedingten Folgen für Lernende abzumildern.

Kultur der Digitalität und zeitgemäße Bildung

Digitalität bedeutet, dass auf vielfältige Weise vernetzte Menschen kommunikative Handlungen in digitaler Form ausführen, zum Beispiel in sozialen Netzwerken. Dabei liegen die Herausforderungen der Digitalität nicht primär auf technischer Ebene.

Die Kultur der Digitalität² ist nach Stalder (2016) gekennzeichnet durch *Referentialität*, *Gemeinschaftlichkeit* und *Algorithmizität*.

Kurz gesagt, beschreibt *Referentialität*, wie Bezüge hergestellt und Ansätze weiterentwickelt werden. Mit Bedeutung versehenes Material wird bearbeitet. *Referentialität* bezieht sich auch auf die Nutzung bestehenden kulturellen Materials im Rahmen von Praktiken wie Remix, Aneignung, Sampling, Parodie, Zitat, Mashup oder transformativer Nutzung. Diese Verfahren sind durch zwei wichtige Aspekte gekennzeichnet: die Erkennbarkeit

Schwerpunkt

Themenschwerpunkte in BuB

Heft 06/2021
Bibliothekartag 2021

Heft 07/2021
Kulturerbe digital

Heft 08-09/2021
Bildungslücken schließen

Heft 10/2021
Frankfurter Buchmesse

Heft 11/2021
Bibliothekartag umbenennen?

Heft 12/2021
Bibliothek und Museum

der Quellen (Urheberschaft) und der freie Umgang mit diesen³.

Gemeinschaftlichkeit beschreibt die Entwicklung gemeinsamer Ideen, Fragen und Lösungen sowie die Notwendigkeit und Organisation dieser Austauschprozesse mit anderen.

Algorithmizität bezieht sich auf die Funktion, Wirkung und Anwendung von Algorithmen, die erfassen und bestimmen, an welcher Stelle etwas wahrgenommen und angezeigt wird. Soziale Netzwerke beispielsweise funktionieren nach diesen Prinzipien (vgl. Mihajlovic 2021).

Für zeitgemäße Bildung braucht es offene Zugänge zu verfügbaren und frei nutzbaren Materialien.

Die Kultur der Digitalität steht der Kultur der Bibliotheken insofern entgegen, als diese traditionell die Hüter und Vermittler von Wissen und Information sind. Bei der bloßen Vermittlung behalten Institutionen jedoch vielfach weiterhin die Deutungshoheit über die Bestände, den Informationsfluss und die Zugänge zu digitalen Angeboten und lassen Nutzende nicht auf Augenhöhe teilnehmen und teilhaben.⁴ Die Anforderungen und Bedarfe von Lernenden in der Kultur der Digitalität unterscheiden sich aber grundlegend, denn die Kultur der Digitalität beruht auf dem Prinzip des Teilens und Veränderns von – nicht nur digitalen – Inhalten.

In der Kultur der Digitalität braucht es eine *zeitgemäße Bildung*, die sich an den Prinzipien der Kultur der Digitalität orientiert und die den Schwerpunkt auf Kompetenzen, Selbstlernprozesse und Modularisierung legt.

Zeitgemäße Bildung

Zeitgemäße Bildung soll Lernende darauf vorbereiten, sich in einer Welt zurechtzufinden und Lösungen für Probleme zu finden, die eine zunehmend unsichere, unbeständige und mehrdeutige Welt bereitstellt. Wie wenig vorherzusagen ist, wie sich die Welt um uns herum entwickelt, haben die Begleitumstände der weltweiten Corona-Pandemie deutlich gezeigt.

Zeitgemäße Bildung bedeutet nicht, bestehende Prozesse lediglich zu digitalisieren. Vielmehr lenkt zeitgemäße Bildung den Fokus weg von Tools und Methoden und richtet ihn auf den Erwerb notwendiger Kompetenzen⁵, primär auf die Vermittlung der 4K-Kompetenzen⁶: Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration.

Für zeitgemäße Bildung braucht es offene Zugänge zu verfügbaren und frei nutzbaren Materialien. Und es braucht Räume für das Ausprobieren und das Experimentieren, um neue Konzepte zu entwickeln, Projekte durchzuführen und um gemeinsam miteinander und voneinander zu lernen.

Für Bibliotheken kann daraus die Aufgabe abgeleitet werden, das Potenzial des Internets deutlicher als bisher in den Vordergrund zu stellen, denn es bietet Lernenden Zugang zu Informationen und zu Expertinnen und Experten und ermöglicht es,

<h1 style="margin: 0;">Zwei Welten. Ein System. <i>WinBIAP.</i></h1>		
<p>1.000+ Bibliotheken bundesweit</p>	<p>Deutscher Bibliotheks- verband Sektionen: 2 3A 3B 6 8</p>	
<p>Bibliotheks-Management-Software</p>		
<p>NEUE FEATURES</p>	<p>WordPress meets <i>Web OPAC</i></p>	<p>datronic®</p>
<p>Pooldaten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Buchhandel, DNB, ekz, ... • Covers, Internet-Links • E-Medien 		<p>Medien-services</p> <ul style="list-style-type: none"> • Buchhandel, ekz, ... • Konfektionierung • eRechnung • Standing Orders

sich zu vernetzen und gemeinsam mit anderen an Problemen und Lösungswegen zu arbeiten.⁷

Freier Zugang zu offenen Materialien und zeitgemäße Formate

Offene Bildung soll Bildung als Gemeingut fördern und stellt selbstgesteuertes und kompetenzorientiertes Lernen in den Fokus. Erreicht wird dies unter anderem durch partizipative Lernszenarien sowie offene Bildungsmaterialien (Open Educational Resources / OER). Dazu gehören das Aufbrechen der »Lehrenden-Lernenden-Rolle« in gleichberechtigte Partner/-innen und das kollaborative Entwickeln von Lern- und Lehrinhalten. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist das dezentrale Organisieren und Teilen der Materialien⁸.

Literatur

Mihajlovich 2021

Mihajlovich, Dejan: Schüler:innen sollten bei der Entwicklung digitaler Plattformen beteiligt werden. <https://mihajlovicfreiburg.com/>. URL: <https://mihajlovicfreiburg.com/2021/05/11/schulerinnen-sollten-bei-der-entwicklung-digitaler-plattformen-beteiligt-werden/>

Muuß-Merholz 2019

Muuß-Merholz, Jöran: Barcamps & Co. Peer to Peer-Methoden für Fortbildungen. (Mit zahlreichen frei lizenzierten Materialien, zum Beispiel einem Foliensatz zur Einführung und Sessionplanung, diversen Vorlagen zur Sessionplanung, Textbausteinen für Mailings, Einladungen und Anmeldungen, Checklisten, Finanzplänen, Einverständniserklärungen oder Fragebögen zur Nachbereitung: www.selbstlernen.net/materialien/ URL: selbstlernen.net/wp-content/uploads/sites/23/2019/10/Barcamp-Buch-2019-Joeran-Muuss-Merholz.pdf

Schuldt 2009

Schuldt, Karsten: Bibliotheken als Bildungseinrichtungen: Bestimmung der Effekte von Bildungsaktivitäten im Rahmen Öffentlicher Bibliotheken unter dem Fokus Sozialer Gerechtigkeit. Entwurf eines bibliothekswissenschaftlichen konzeptionellen Forschungsrahmens. Dissertation Humboldt Universität zu Berlin, 2009. URL: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/16723/schuldt.pdf?sequence=1&isAllowed=y>

Stalder 2016

Stalder, Felix: Kultur der Digitalität. Suhrkamp: Berlin, 2016

Nicht nur während eines Lockdowns beim Homeschooling können Bibliotheken Unterstützung und Beratung für Lernende bieten. Im Laufe der Zeit wird es wahrscheinlich auch einen Bedarf an Unterstützung für Lernende geben, die ihren Rückstand aufholen wollen. Online-Lernangebote werden dabei eine Schlüsselrolle spielen und Bibliotheken haben die Kompetenzen und die Materialien, dabei zu unterstützen. Entweder als Anbieterinnen von konkreten Services oder als Plattform für die Vermittlung von Angeboten anderer.

Offene Lernmaterialien – OER

Mit der Pandemie ergaben sich Bedarfe, die von keiner Seite so recht befriedigt werden konnten. So fehlte es zunächst an ausreichenden offen verfügbaren und qualitativ hochwertigen Lernmaterialien. Bereits vorhandene Quellen waren zudem kaum bekannt.

Für Schülerinnen und Schüler, die mit Materialien zum Lernen beim Homeschooling unterversorgt sind, stehen heute über das Internet sehr vielfältige und qualitativ hochwertige Lehr- und Lernmaterialien für nahezu alle Schulstufen und Fächer zur freien Nutzung als OER zur Verfügung, die in der Beratung und bei der Recherche berücksichtigt und vermittelt werden können:

- WirLernenOnline⁹ – Suchmaschine und Community für Lern- und Lehrmaterialien
- MUNDO¹⁰ – Offene Bildungsmediathek der Länder
- ZUM-Wiki¹¹ – Offene Plattform für Lehrinhalte und Lernprozesse
- Die 200 besten OER-Quellen¹² – Liste von 200 besonders empfehlenswerten Quellen zu OER

Formate des P2P-Lernens

Selbstlernen heißt nicht, sich selbst alleine etwas beizubringen. Vielmehr geht es um »Peer to Peer (P2P)-Lernen«. P2P meint, dass die entscheidenden Ressourcen unter Gleichgesinnten (Peers) vorhanden sind und mit den richtigen Formen gemeinsam erarbeitet und geteilt werden können (Muuß-Merholz 2019, S. 14).

Eine Möglichkeit, wie Bibliotheken P2P-Lernen unterstützen, sind Programme für gemeinsames Lernen. Alles was Bibliotheken dafür benötigen sind Räume – auch virtuell –, in denen Lernende zusammenkommen können, wie zum Beispiel beim Konzept Learning Circles¹³ der Peer 2 Peer University (P2PU)¹⁴.

Die Grundidee: Öffentliche Bibliotheken bieten angeleitete Lerngruppen für Menschen an, die an Online-Kursen teilnehmen. Ziel ist ein moderiertes, selbstgesteuertes und agiles Lernen in kleinen Gruppen.

Menschen, die etwas lernen wollen und sich auf ein Thema einigen, kommen zusammen und nähern sich mit freien und offenen Bildungsmaterialien (OER) ihren individuellen Lernzielen. Dabei werden sie motiviert und begleitet von einer Person,

häufig einer Bibliothekarin, die im Konzept der Learning Circles »facilitator« genannt wird¹⁵. Die Rolle dieser Person ist ausdrücklich nicht die eines Lehrers/einer Lehrerin, denn im Fokus steht das Lernen voneinander und miteinander.¹⁶

Ein weiteres Format des P2P-Lernens sind Barcamps, die häufig auch als »Un-Konferenzen« bezeichnet werden. Das Konzept Barcamp stellt dabei alle Teilnehmenden auf Augenhöhe. Zusammen mit dem aktiven Einbinden aller beteiligten Personen entsteht so ein intensiver Wissensaustausch, es werden neue Ideen generiert, gemeinsame Projekte angestoßen und es wird aktive Vernetzung ermöglicht.

Ein Barcamp von oder für Schülerinnen und Schüler während des Homeschoolings könnte zum Beispiel die Prüfungsvorbereitung zum Thema haben oder aber dem gemeinsamen Austausch von Erfahrungen und von Tipps und Tools für das Lernen zu Hause.

Bibliotheken könnten P2P-Lernformate anregen, die Materialien¹⁷ für die Organisation und Durchführung von P2P-Lernveranstaltungen vermitteln und verfügbar machen und, wo möglich, sogar den Raum beziehungsweise die Plattform bereitstellen, über die eine Lernveranstaltung online veranstaltet wird.

Gabriele Fahrenkrog ist Bibliothekarin (MA LIS) mit Schwerpunkt auf Themen rund um offenen Zugang und offene Bildung. Sie ist Mit-Herausgeberin der Open-Access-Zeitschrift Informationspraxis. Bis 2020 leitete sie die Blogredaktion des Projektes Informationsstelle OER (OERinfo), plante Programme und Workshops für Veranstaltungen im Rahmen des Projektes OERCamp in der Agentur J&K – Jöran und Konsorten, Hamburg und verantwortete ein Learning Circles-Projekt für die Hamburg, Open Online University (HOOU). Seit 2020 ist sie Projektmanagerin im Bereich offene Daten im Open Science Lab der Technischen Informationsbibliothek TIB, Hannover. – Kontakt: post@fraufahrenkrog.de



- 1 Ausgewertet wurden die folgenden Webseiten und Veröffentlichungen: Stadtbibliothek Neukölln: <https://www.berlin.de/stadtbibliothek-neukoelln/lesen-lernen/lernort-bibliothek/>, Stadtbibliothek Köln: <https://www.stadt-koeln.de/artikel/05028/index.html#>, Stadtbibliothek Göppingen: https://stadtbibliothek.goepingen.de/Startseite/LebenundLernen/Lernort_Bibliothek.html, Stadtbibliothek Viersen: <https://www.viersen.de/de/inhalt/lernort-bibliothek/>, Stadtbibliothek Kreuztal: <https://www.stadtbibliothek-kreuztal.de/services/lernort-bibliothek/>, Bücherhallen Hamburg; <https://www.buecherhallen.de/lernwelten.html>, Stadtbibliothek Herrenberg: <https://stadtbibliothek.herrenberg.de/leistungen-angebote/lernort-bibliothek/>, Stadtbibliothek Hannover: [https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Bildung/Bibliotheken-Archive/Stadtbibliothek-Hannover/Bibliotheken-%C3%96ffnungszeiten/Zentralbibliothek/Lernort-Bibliothek_»Lernort_Bücherei«_Rahmenvereinbarung_zwischen_dem_Institut_für_Qualitätsentwicklung_an_Schulen_Schleswig-Holstein_\(IQSH\)_und_der_Büchereizentrale_Schleswig-Holstein](https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Bildung/Bibliotheken-Archive/Stadtbibliothek-Hannover/Bibliotheken-%C3%96ffnungszeiten/Zentralbibliothek/Lernort-Bibliothek_»Lernort_Bücherei«_Rahmenvereinbarung_zwischen_dem_Institut_für_Qualitätsentwicklung_an_Schulen_Schleswig-Holstein_(IQSH)_und_der_Büchereizentrale_Schleswig-Holstein): https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_BibSchu/Publikationen/2008-01-25_Lernort_Bibliothek.pdf, Umlauf, Konrad; Handreichung »Die Öffentliche Bibliothek als Lernort.Bestandsaufnahme und Perspektiven«. 2001: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/19114/h76.pdf?sequence=1&isAllowed=y>, Schulportal Thüringen: https://www.schulportal-thueringen.de/lernorte/lernortespezialbibliothek_Schulmediothek_Fachportal_für_Schulbibliotheken: <http://www.schulmediothek.de/index.php?id=1042>, Land NRW – Lernort Bibliothek: Auf dem Weg in die digitale Zukunft: https://www.land.nrw.de/pressemitteilung/lernort-bibliothek-auf-dem-weg-die-digitale-zukunft_»LernortBibliothek«_auf-dem-Weg-in-eine-digitale-Zukunft-Ein-Pilotprojekt-des-Landes-Nordrhein-Westfalen: https://www.brd.nrw.de/schule/privatschulen_sonstiges/oeffentl_Biblio_Container/pdf/7/Lernort_Bibliothek_-_auf_dem_Weg_in_eine_digitale_Zukunft.pdf
- 2 Stalder, Felix: Kultur der Digitalität. Suhrkamp: Berlin, 2016
- 3 Gräbe, Hans-Gert: Kultur der Digitalität – Vortrag in der Ringvorlesung Globalisierung – Chancen und Risiken an der Universität Leipzig, 2019. Präsentationsfolien. URL: <https://www.hg-graebe.de/EigeneTexte/Digitalitaet-19.pdf>
- 4 Ellen Euler, Anne Klammt, Oliver Rack: Bereit zu teilen? Deutsche Digitale Bibliothek 2017. URL: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/journal/hintergrund/bereit-zu-teilen/>
- 5 Einen Überblick über die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler heute brauchen, liefern Fadel (2017) et.al. In: Die vier Dimensionen der Bildung – Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen. Verlag ZLL21 e.V. 2017
- 6 4K-Modell des Lernens. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/4K-Modell_des_Lernens
- 7 Mihajlović, Dejan: Schulen in einer Kultur der Digitalität, 2020. URL: <https://mihajlovicfreiburg.com/2020/08/26/schulen-in-einer-kultur-der-digitalitaet/>
- 8 Vgl.: <https://okfn.de/themen/bildung/>
- 9 <https://wirlernenonline.de/>
- 10 <https://mundo.schule/>
- 11 <https://wiki.zum.de/wiki/Hauptseite>
- 12 <https://www.oercamp.de/top200/>
- 13 Bei der Stadtbibliothek Köln (<https://www.stadt-koeln.de/artikel/66407/index.html>) und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin ZLB (<https://www.zlb.de/service/mach-was/lernen-im-lernteam.html>) heißen die Learning Circles »Lernteam«.
- 14 Webseite der P2PU. URL: <https://www.p2pu.org/en/>
- 15 Das Facilitator-Handbuch sowie ausgewählte Begleitmaterialien zu den Learning Circles stehen auch in deutscher Übersetzung zur Verfügung: <https://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/stadtbibliothek/a-z/lernteams-gemeinsam-mit-voneinander-lernen>
- 16 Erfahrungsbericht zum Learning Circle »Roboter in meinem Leben – und jetzt?«, vom 14.04. - 18.06.2021 in Kooperation zwischen der TU Hamburg, Bücherhallen Hamburg und der Agentur J&K – Jöran und Konsorten. URL: <https://www.hoou.de/blog/mitgedacht-roboter-in-meinem-leben-und-jetzt-erfahrungsbericht-zum-ersten-learning-circle-in-hamburg>
- 17 Frei verfügbare Materialien für Barcamps in Präsenz und auch online, gibt es hier: <https://www.selbstlernen.net/materialien-fuer-online-veranstaltungen/>

Jens Holthoff

Vom Medienverleiher zum Zentrum für Medienbildung

Ein Praxisbericht zum Schulmedienzentrum der Stadtbibliothek Duisburg

Die digitale Welt durchdringt nicht nur alle Lebensbereiche, sondern führt auch zu einem tiefgreifenden Wandel in der Bildungslandschaft. Sie verändert das Lehren und Lernen wie kaum eine andere gesellschaftliche Entwicklung. Dieser Transformationsprozess, der alle Bildungsakteure auf der Ebene des Landes und der Kommunen erfasst, stellt neue Herausforderungen an Schulen, Schulträger, die Aus- und Fortbildung von Lehrern und an ihre lokalen Bildungspartner, also auch an Öffentliche Bibliotheken und Medienzentren. Der grundlegende Wandel betrifft den Umgang mit digitalen Medien als Lernwerkzeuge im Schulunterricht ebenso wie die den unterschiedlichen Lernprozessen und Lernszenarien in Schule und Gesellschaft zugrundeliegenden Werte, Einstellungen, Haltungen und Kompetenzanforderungen. In der Summe geht es darum, die Kinder und Jugendlichen bestmöglich auf eine Welt vorzubereiten, in der sie sich kontinuierlich und permanent auf Veränderungen und Innovationen einstellen müssen. Im Folgenden werden die Tätigkeiten, Handlungsfelder und Entwicklungsschritte des Schulmedienzentrums der Stadtbibliothek Duisburg (SMZ) im Kontext dieser Veränderungsprozesse anhand einiger Beispiele aus der Praxis aufgezeigt.

Rahmenbedingungen und Verortung des SMZ in der Bildungslandschaft

Das Strategiepapier der Kultusministerkonferenz »Bildung in der digitalen Welt« aus dem Jahr 2016 ist wegweisend für den Paradigmenwechsel beim Lernen in digitalen Kontexten. Bund, Bundesländer und Kommunen sollen gemeinsam für eine zukunftsorientierte, digitale Lerninfrastruktur vor Ort sorgen. Auf kommunaler Ebene muss daher gemeinsam eine Gesamtstrategie entwickelt werden, die Antworten auf folgende Fragen liefert:

- Wie gelingt eine nachhaltige Integration digitaler Medien und Technologien an Schulen und außerschulischen Lernorten unter Berücksichtigung pädagogischer und lokaler Notwendigkeiten?
- Wie kann eine Schulentwicklung im Rahmen der Digitalisierung wirksam begleitet werden?
- Welche regionale Vernetzung wird dafür benötigt?

- Wie kann diese gestaltet werden und welche Bildungsakteure können sich dabei in welcher Form einbringen?

Entscheidend für die kommunale Gesamtstrategie ist also die Bildung eines tragfähigen Netzwerkes, das sich auf den Weg zu einer qualitativen, ganzheitlichen und kontinuierlichen Medienentwicklungsplanung begibt, um die finanziellen, personellen und technischen Ressourcen zu bündeln und effizient einzusetzen. Nur so können die Kinder und Jugendlichen in den Kommunen adäquat auf die Herausforderungen der digitalen Informationsgesellschaft vorbereitet werden. Hierzu leistet das SMZ der Stadtbibliothek Duisburg seit 2004 mit ganz unterschiedlichen Aktivitäten und Projekten einen wesentlichen Beitrag. Das damit umrissene Themenfeld der kommunalen Schulentwicklung in staatlich-kommunaler Verantwortungsgemeinschaft wird im Rahmen eines etablierten und fruchtbaren Kooperationsverbundes aller Bildungspartner intensiv bearbeitet. Das SMZ arbeitet gemeinsam mit den drei Medienberatern der Bezirksregierung in Düsseldorf, die eine Freistellung von 6, 12 und 18 Lehrerwochenstunden für die Medienentwicklung und -beratung erhalten, mit dem Amt für Schulische Bildung, mit der unteren Schulaufsicht und mit dem Kompetenzteam für die Stadt Duisburg zusammen.

Neustart in der Zentralbibliothek im »Stadtfenster«

2015 zog das SMZ mit der Zentralbibliothek in einen Neubau. Das »Stadtfenster« wurde bei der Eröffnung im Juni zum großen kommunalen Bildungszentrum für alle Duisburger im Zentrum der Stadt. Es erhielt abgestimmt auf seine spezifischen Belange Räumlichkeiten auf einer Fläche von 400 Quadratmetern mit einem eigenen Zugang im Erdgeschoss des Gebäudes. Der große Zugewinn gegenüber den ehemaligen, beengten und improvisierten Räumlichkeiten in der alten Zentralbibliothek ist die große Ausleihfläche mit einem Freihandbestand für die Medien, einer Infotheke, einem separaten Bürobereich, zwei Magazinräumen und einem Schulungsraum.

Damit verfügt die Stadt Duisburg über eine Bildungseinrichtung, die neben der Mediendistribution auch einen Ort für Fortbildung und Beratung bietet. Das Schulprojekt »Lernen 25 – Digitale Medien in Duisburger Schulen« steht exemplarisch für die Pilotfunktion des SMZ. Im Dialog mit den Schulen, der unteren Schulaufsicht und dem Amt für Schulische

Bildung werden hier Medien erprobt, bewertet und Erfahrungen für die praktische Anwendung in den Schulen gesammelt. Zugleich findet an diesem Ort ein Austausch zwischen den medialen Bildungserfordernissen auf kommunaler und auf Landesebene statt. Alle Ergebnisse kommen den Duisburger Schulen zu Gute.

Medienverleih mit neuem Profil

Im Stadtfenster verfügt das SMZ über einen am Bedarf der Kindergärten und Schulen orientierten Bestand mit rund 15 000 Lernmedien. Dazu gehören im Einzelnen: Sach- und Dokumentarfilme für den Einsatz im Unterricht; pädagogisch wertvolle Kinder- und Jugendfilme; Bilderbuchkinos; Kinder- und Jugendbücher in Klassenstärke; Themenpakete mit Büchern und AV-Medien zu einem Unterrichtsthema; Antolin-Boxen mit einer an den Jahrgangsstufen der Grundschule orientierten Auswahl an Büchern; ausgewählte Bilderbücher für den Einsatz in Kindergärten; Sprachförderboxen mit didaktischen Hilfen; Hörkoffer für die Förderung der Zuhörkompetenz mit entsprechender Technik in Klassenstärke und didaktisch-methodischen Hilfestellungen sowie 16 i-Pad-Koffer mit insgesamt 256 iPads zum flexiblen Arbeiten im Unterricht mit mobilen, digitalen Endgeräten. Erklärfilm-Koffer sollen mit einer Auswahl an unterschiedlicher Hard- und Software Schulklassen bei der Produktion eigener Erklär-Videos technisch unterstützen.

Im Rahmen von EDMOND-NRW, einer Online-Plattform mit lizenzierten audiovisuellen Bildungsmedien, unterstützt das SMZ die Lehrkräfte und Schüler auch beim coronabedingten »Unterrichten und Lernen auf Distanz«. Damit erhalten die Schulen für fast alle Jahrgangsstufen und Unterrichtsfächer relevante Filme, Hörbeiträge und didaktische Materialien zum Download oder Streaming. 2020 wurde der Bestand um interaktive Arbeitshefte für unterschiedliche Fächer ergänzt, damit weitere Lernmaterialien für das Distanzlernen angeboten werden können. Eine neue Version von EDMOND über Iserv als Basis für die IT-Infrastruktur des Schulträgers in allen Schulen, für die das SMZ eine eigene Testinstanz mit Server auch für Schulungszwecke besitzt, erleichtert den Zugang zum Online-Angebot, da jetzt ein kompliziertes Anmeldeverfahren über die Schulleitung oder das SMZ entfällt. Damit konnte während der Corona-Pandemie bei der neuen Form des Fernunterrichts vielen Schulkollegien schnell und unkompliziert der Zugang zu einem großen Spektrum an Online-Medien mit vielen unterschiedlichen Unterrichtsmaterialien ermöglicht werden.

Aufgrund der großen Zuwanderung von Flüchtlingen und Migranten nach Duisburg seit 2015 wurde der Bestand an Sprachfördermedien in den Jahren 2016 und 2017 ausgebaut und angepasst. Die Themenboxen »Komm zu Wort« etwa eignen sich in besonderer Weise für den Einstieg in die deutsche Sprache. Sie richten sich speziell an Grundschul Kinder, die im laufenden Schuljahr ohne jegliche Deutschkenntnisse quereinsteigen. Mithilfe des sprechenden digitalen Hörstiftes können sich Kinder selbst ohne Lesekenntnisse rasch einen grundlegenden Wortschatz in der deutschen Sprache aneignen.



Das SMZ steht mit seinen kostenlosen Angeboten allen in Duisburg tätigen pädagogischen Fachkräften in den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen zur Verfügung. Zur Unterstützung der Schulen verleiht das SMZ unentgeltlich Bildungs- und Unterrichtsmedien ausschließlich an Lehrpersonal dieser Einrichtungen in Duisburg und übernimmt damit auch eine zentrale Aufgabe des Schulträgers nach Paragraph 79 des Schulgesetzes für Nordrhein-Westfalen.

Erweiterung der Dienstleistungsangebote

Zusätzlich zur Medienausleihe bietet das SMZ Beratung und Unterstützung beim Einsatz von EDMOND-Medien und didaktischen DVDs, beim Aufbau und der Organisation einer Schulbibliothek, bei der Leseförderung mit Antolin, beim Einsatz von Bilderbuchkinos zur Sprach- und Leseförderung in Kindergärten und Grundschulen, bei der Entwicklung und Umsetzung eines Medienkonzepts. Auch der 2013 eingeführte »Medienpass Duisburg« und der »Medienpass NRW« werden durch das SMZ mit konkreten Hilfestellungen begleitet. Die Förderung von Medienkompetenz ist eine der wichtigsten Bildungsaufgaben im schulischen und außerschulischen Bereich. Über die Bereitstellung von Lehrmitteln und Technik hinaus benötigen Schulen eine kompetente Beratung und Qualifizierung in allen Fragen rund um das Thema »Lernen und Leben mit Medien«.

Die Vermittlung von Medienkompetenz, der Einsatz von Unterrichtsmedien zur Gestaltung eines anschaulichen Unterrichtes und zur Förderung selbstgesteuerter Lernprozesse sind bereits heute Qualitätsmerkmale einer zeitgemäßen Unterrichts- und Schulentwicklung. Das Team des SMZ begleitet die schulinterne Medienkonzeptentwicklung und unterstützt die Fortbildungsplanung. Darüber hinaus werden Beratung und Informationen rund um alle medienpädagogischen Fragestellungen angeboten.

Das SMZ verfolgt das Ziel, als lokale Unterstützungsstruktur im Verbund mit allen Partnern der regionalen Bildungslandschaft, das Lernen mit Medien zu optimieren, eine neue Lernkultur innerhalb und außerhalb von Schule zu befördern und die Les- und Informationskompetenz bei Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu stärken. Seit 2015 wurden daher in enger Kooperation mit der staatlichen Lehrerfortbildung/ Kompetenzteam Duisburg und dem Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Duisburg pro Jahr zahlreiche Informations- und Fortbildungsveranstaltungen organisiert und in den Räumlichkeiten des SMZ in der Zentralbibliothek umgesetzt. Für neue Lehramtsanwärter aller Schulformen gab es regelmäßige Einführungsveranstaltungen in das Angebot der Stadtbibliothek im Allgemeinen und des SMZ im Besonderen. Darüber hinaus fanden regelmäßig Lehrer- und Fachkonferenzen der unterschiedlichen Schulformen statt. Die Planung vor Ort und die Moderation dieser Veranstaltungen werden vom Team des



Medien für die sprachliche Bildung sind für Duisburger Kitas und Schulen von großer Bedeutung. Fotos: Friedhelm Krischer

SMZ übernommen. Die maßgebliche Qualität und Passgenauigkeit des Medienangebots für den schulischen Unterricht ergibt sich insbesondere aus der intensiven Verzahnung und Abstimmung mit der technischen Infrastruktur der Schulen und dem Fortbildungsangebot des Kompetenzteam Duisburg.

Die Dienstleistungen im Überblick:

- Unterrichtsrelevante Medien können im SMZ gesichtet und erprobt werden.
- Es steht ein separater Schulungsraum für externe und schulinterne Fortbildungen zur Verfügung.
- Es erfolgt eine fachkundige Betreuung der praktischen Beschäftigung mit den unterschiedlichen elektronischen Medien und Anwendungstechniken.
- Fortbildungen und Informationsveranstaltungen zur 6. Säule des Medienkompetenzrahmens NRW werden in Kooperation mit »Coding for tomorrow« der Vodafone-Stiftung angeboten.
- Die schulinternen Medienkonzeptentwicklungen werden unterstützt.
- Schulkollegien und Kita-Teams werden bei der Fortbildungsplanung unterstützt.
- Beratung und Hilfestellung zu allen medienpädagogischen Fragestellungen im Bereich der digitalen Bildung (Smartphone, Chat, Fernsehkonsum, Spielsucht u.a.m.) werden gegeben.
- Es erfolgt eine Beratung und Unterstützung beim Auf- und Ausbau von Schülerbüchereien und Mediatheken in den Schulen.

Seit 2018 erscheint mindestens viermal im Jahr der Newsletter »Medienbericht aus dem SMZ«. Damit erhalten alle in den Duisburger Schulen Tätigen Informationen zu Neuheiten im Verleih, aktuellen Veranstaltungsangeboten oder neuen Trends zum Unterrichten und Lernen mit Medien. 2020 und 2021 wurde der Fokus auf Hilfestellungen für den Distanzunterricht gelegt.

Leitprojekte und erfolgreiche Kooperationen

(1) »Strategisches Ausstattungsmanagement der Stadt Duisburg«

Hierbei handelt es sich um ein gemeinsam von Schulverwaltung und SMZ entwickeltes Instrument zur systematischen, zielgerichteten, planvollen und kontinuierlichen Abstimmung und Weiterentwicklung von technischer und medialer Lerninfrastruktur in Schule im Einklang mit einer schulinternen Medienkonzeptentwicklung, Fortbildungsplanung und Angebotsstruktur. Die Stadt Duisburg stattet ihre Schulen bisher grundsätzlich in einem vierjährigen Turnus neu aus. Das Ausstattungsmanagement sieht eine Informationsveranstaltung für die betroffenen Schulen im Vorfeld vor der geplanten Ausstattung vor. Diese Veranstaltungen für die betroffenen Schulleitungen werden vom SMZ mit vorbereitet, organisiert und



Das mithilfe einer Landesförderung neu eingerichtete MediaLab im hinteren Bereich des Medienzentrums (links). Im Schulungsraum finden regelmäßig Fortbildungen statt für pädagogische Fachkräfte.

moderiert. Seit 2016 finden sie regelmäßig in der Zentralbibliothek statt. Bei dieser Veranstaltung bekommen die Schulen alle relevanten Informationen zusammen mit einer Zeitschiene für den weiteren Ausstattungsverlauf. Dem Grundsatz »Pädagogik vor Technik« folgend, setzt die Neuausstattung die Vorlage eines aktuellen schulischen Medienkonzepts voraus. Dieses wird in einer Auswertungsgruppe – bestehend aus Schulaufsicht, SMZ mit den Medienberatern und dem Amt für Schulische Bildung – gesichtet. Neben der Sach- und IT-Ausstattung wird während der gesamten Zeit auch eine Unterstützung durch alle relevanten Akteure einschließlich der Lehrerfortbildung sichergestellt. Die Weiterentwicklung der schulischen Medienkonzepte wird durch das SMZ, die untere Schulaufsicht und den Schulträger begleitet.

(2) »Lernen 25 – Digitale Medien in Duisburger Schulen«

Das SMZ betreut und moderiert seit Ende 2014 das Modellprojekt, das gemeinsam mit dem Amt für Schulische Bildung, dem Learning Lab an der Universität Duisburg-Essen und dem Kompetenzteam Duisburg konzipiert wurde. Bei dieser Form der Erweiterung der Unterrichtsmethoden spielen die Aspekte »Bring your own device« und die Einbindung unterschiedlicher digitaler Endgeräte und Lern-IT eine große Rolle. Die Projektpartner Amt für Schulische Bildung und SMZ unterstützen die Schulen durch eine Moderation der Netzwerkarbeit, durch fachliche Beratung und durch die Organisation von Informationsveranstaltungen. Durch die Netzwerkarbeit werden der Austausch mit den Schulen und das Wissen um die spezifischen Bedarfe vor Ort intensiviert. Die Stadt Duisburg verfolgt die Absicht, die Gruppe der Projektschulen im Rahmen der kontinuierlichen Medienentwicklungsplanung sukzessive zu erweitern, sodass weitere Schulen von den Projekterfahrungen profitieren können.

Im Dezember 2017 endete nach drei Jahren die vereinbarte Pilotphase von »Lernen 25«. Im Rahmen einer im Februar 2018 vom SMZ und der Universität Duisburg-Essen organisierten Tagung mit rund 250 Teilnehmern und 60 Workshops

wurden einer breiten Fachöffentlichkeit aus der Duisburger Bildungs- und Schullandschaft die positiven Impulse aus diesem kommunalen Pilotprojekt präsentiert. Bei einem Projekttreffen zu Beginn des Jahres 2019 wurde mit den fünf bislang bereits beteiligten und sieben neu hinzugekommenen Schulen eine überarbeitete und angepasste Kooperationsvereinbarung zwischen den zwölf weiterführenden Schulen, der Stadt Duisburg, dem Kompetenzteam und dem LearningLab an der Universität Duisburg-Essen für eine zweite Projektphase unterzeichnet.

Folgende Faktoren zeichnen das innovative Schul- und Kompetenznetzwerk aus:

- Lehrkräfte und Lernende können jederzeit auf individualisierte mobile Geräte zugreifen und diese selbstgesteuert im Lernprozess nutzen.
- Schulen werden unterstützt und beraten, damit Unterrichtsentwicklung fächerübergreifend geplant und koordiniert, die Förderung von Medienkompetenz partizipativ organisiert wird und die Lernenden als Experten systematisch in Peer-Learning eingebunden werden.
- Ziel ist eine Schulkultur, in der alle Lehrkräfte konkrete Ansprechpartner haben, die sie bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der medienbezogenen Curricula unterstützen und ein System der kollegialen Beratung und Unterstützung entwickelt wird.
- Das SMZ in Kooperation mit dem Kompetenzteam Duisburg organisieren und bieten fachspezifische, auf die Belange der Medienkonzepte in den Schulen zugeschnittene Fortbildungen an.
- Das Schulnetzwerk »Lernen 25« soll sukzessive für alle Duisburger Schulen geöffnet und im neuen Medienentwicklungsplan der Stadt Duisburg berücksichtigt werden.
- Die Etablierung von moderierten und regelmäßig reflektierten Themencluster zur nachhaltigen Unterrichtsentwicklung und als Mittel der Evaluation der kommunalen Medienentwicklungsplanung wird angestrebt.
- Es werden schulübergreifende Cluster-Arbeitsgruppen zum Aufbau nachhaltiger Fortbildungsstrukturen und einer netzwerkbasierter Schul- und Unterrichtsentwicklung gebildet.

(3) Medienentwicklungsplan Duisburg

Der kommunale Medienentwicklungsplan soll allen beteiligten Akteuren eine solide Grundlage und verlässliche Leitlinie für die Entwicklung der Bildungs- und Schullandschaft in Duisburg bieten. Der Plan soll der Tatsache Rechnung tragen, dass Lernen in einer Welt, die immer stärker von digitaler Technik geprägt ist, anders gestaltet werden muss. Damit Schulen in Duisburg Kinder und Jugendliche gut auf ein Leben, Lernen und Arbeiten im 21. Jahrhundert vorbereiten können, werden Lernräume pädagogisch fundiert mit digitaler Technik gestaltet. Durch die Definition einer Basisausstattung und von Standards für die technische Infrastruktur, ergänzt um optionale Lösungen, will der Medienentwicklungsplan eine wesentliche Grundlage für das städtische Ausstattungsmanagement schaffen. Erweiterte technische Möglichkeiten in Schulen bedürfen umfassender Supportstrukturen. Der Medienentwicklungsplan

Schulleitungen der Duisburger Schulen bietet viel Potenzial, die Schulen auf die anstehenden Herausforderungen vorzubereiten und sie in der Praxis zu unterstützen. Einige Aufgaben, die so gemeinsam besser adressiert werden können, sind beispielhaft: die Umsetzung inklusiver Bildung, die sprachliche Förderung von Kindern aus bildungsfernen Bevölkerungsgruppen und die Integration von Kindern und Jugendlichen, die neu nach Deutschland zugewandert sind.

Digitale Medien erlauben neue Lehr- und Lernformen, die an den heutigen Erfordernissen besonders im Hinblick auf die notwendige Medienkompetenzvermittlung bei Kindern und Jugendlichen angepasst werden. Lernszenarien müssen nicht nur didaktisch-methodisch gestaltet werden, sondern auch räumlich. Moderne Lernräume orientieren sich demnach an formalen und informellen Lernprozessen und unterstützen diese. Dass Lernen nicht nur im Klassenraum stattfinden kann und muss, zeigen pädagogische Erkenntnisse auf Basis der Kognitionswissenschaft. Sie verweisen auf das zunehmend durch die digitalen Technologien beschleunigte Verschmelzen von eigenständigem und gemeinschaftlichem, formellem und informellem Lernen auch an dritten Lernorten. Dazu gehören die Schulflure, das Schulfoyer, die Mensa, die Schulmediathek, das Selbstlernzentrum oder auch der Schulhof ebenso wie weitere wichtige außerschulische Lernorte, zum Beispiel die Einrichtungen der Stadtbibliothek.

Der Schulraum und die schulische Lerninfrastruktur müssen diesen Entwicklungen der zeitlichen und örtlichen Entgrenzung von Bildungsprozessen Rechnung tragen. Die technische Ausstattung von Schulen und der außerschulischen kommunalen Bildungspartner müssen daher planerisch in Einklang gebracht werden. Das SMZ der Stadtbibliothek und das Amt für Schulische Bildung begaben sich 2018 in erste Vorüberlegungen und eine Vorstrukturierung zur Aufstellung eines neuen Medienentwicklungsplans für Duisburg. Aufhänger ist die Digitaloffensive der Stadt Duisburg. Der Prozess wird durch Aktivitäten von Bund und Land beeinflusst. Der Bund spielt mit

dem Digitalpakt erstmals auf der Ebene der Bildungshoheit der Länder mit. Für das Land Nordrhein-Westfalen sind »LOGINEO NRW«, Supportvereinbarung, Digitaloffensive NRW mit der Breitbandoffensive, das Programm »Gute Schule 2020« und die Änderung des »Medienkompetenzrahmens NRW« zu nennen. Die Begründung für die Aktualisierung des ersten, 2010 verabschiedeten Medienentwicklungsplans liegt in den veränderten Anforderungen an Schule, insbesondere in den für Duisburg relevanten Themen wie Inklusion, Sprachförderung, heterogene Lerngruppen und Schulraumerweiterung mit einer neuen Lernraumgestaltung. Dies erfordert einen Handlungsrahmen, der den Einklang zwischen der Pädagogik in den Schulen und den Ressourcen des Schulträgers berücksichtigt. Das strategische Ausstattungsmanagement der Stadt Duisburg soll bis 2025 mithilfe des neuen Medienentwicklungsplans gesteuert und



Die neuen Robotik-Klassensätze (M-Bot) für Schulklassen der Sekundarstufe 1.

zeigt auf, wie die vorhandene Struktur erweitert und ausgebaut werden kann, um einen nachhaltigen Betrieb sicherzustellen.

Die Medienentwicklungsplanung wird neben der notwendigen technischen Infrastruktur und Ausstattung mit Geräten besonders die pädagogische Entwicklung von Schulen in den Blick nehmen und unterstützen. Bei der gemeinsamen Betrachtung von Fragen der inneren Schulentwicklung (pädagogisches Arbeiten) und der äußeren Schulentwicklung (Ausstattung) agieren das Amt für Schulische Bildung, die Schulaufsicht, die Lehrerfortbildung (Kompetenzteam), das SMZ der Stadtbibliothek und in Teilbereichen auch die Universität Duisburg-Essen gemeinsam und gut aufeinander abgestimmt. Mit dem Projekt »Lernen 25« liegt ein Prototyp vor, der für die weitere Schulentwicklung in Duisburg beispielhaft ist. Der moderierte Austausch und die Kooperation von Lehrkräften und

haushaltswirksam geplant werden. Dabei sollen die besonderen sozialen Problemlagen innerhalb Duisburgs berücksichtigt und ein strategischer Leitfaden für Politik, Schulen und Verwaltung gegeben werden.

Neuausrichtung und Ausblick: MediaLab und Fortbildungsagentur

Seit 2019 werden auf der Grundlage des »Digitalpakt« des Bundes und der Länder die Schulen in NRW systematisch mit digitalen Medien ausgestattet. Das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen hat 2020 das Förderprogramm zur technischen Ausstattung der Kommunalen Medienzentren in NRW ausgeschrieben. Nach der erfolgreichen Beantragung dieser Landesförderung in Höhe von 20 000 Euro durch die Stadtbibliothek konnte das SMZ in weitere wichtige digitale Lernmedien und notwendige technische Ausstattung investieren. Den Medienzentren in NRW, mit ihren vom Land geförderten MediaLabs, kommt jetzt und in Zukunft eine noch bedeutendere Rolle bei der Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in den Kommunen zu. Denn hier werden den Lehrkräften die Ressourcen zur Verfügung gestellt, um die neuen digitalen Techniken, die landesweit in den Schulen zum Tragen kommen sollen, für den pädagogischen Einsatz kennenzulernen, zu erproben und einzusetzen.

Das MediaLab des SMZ übernimmt hierbei wichtige Beratungsaufgaben für die Schulverwaltung und die Schulen. Um Schulen bei der Auswahl optionaler Ausstattungskomponenten zu unterstützen, wird das SMZ nun seit Ende 2020 zu einem MediaLab weiterentwickelt, das unterschiedliche Lern-IT beispielhaft vorhält. Mit dem SMZ der Stadtbibliothek verfügt Duisburg über eine Bildungseinrichtung, die neben der Mediene Distribution auch einen Ort für Fortbildung und Beratung darstellt. Im Dialog mit den Schulen, der unteren Schulaufsicht, den Medienberatern und dem Amt für Schulische Bildung werden hier digitale Medien erprobt, bewertet und Erfahrungen für die Zurverfügungstellung in der Fläche gesammelt. Zugleich findet an diesem Ort ein Austausch zwischen den medialen Bildungserfordernissen auf kommunaler und auf Landesebene statt. Im Rahmen der weiteren Umsetzung des Digitalpakts und der fortschreitenden Digitalisierung der Schulen und ihres Unterrichts resultiert die Notwendigkeit eines fortlaufenden Ausbaus des SMZ zu einem Fortbildungszentrum im Rahmen der Kooperationen mit der staatlichen Lehrerfortbildung. Dazu muss sowohl die vorhandene räumliche als auch technische Infrastruktur entsprechend angepasst werden.

Im Rahmen des Ausbaus des SMZ zu einem MediaLab und einem Fortbildungszentrum im Rahmen der Kooperationen mit der staatlichen Lehrerfortbildung wurden die vorhandenen Räumlichkeiten entsprechend angepasst und technisch aufgerüstet. Das SMZ bietet zukünftig nicht nur die benötigten digitalen Unterrichtsmedien zur Ausleihe an, sondern auch die Möglichkeit, sich einzeln oder in Gruppen unter Anleitung der Medienberater in sogenannten Infoshops zu wechselnden Themen (zum Beispiel EDMOND, I-Pads, Robotik, Erklärfilme

Jens Holthoff, Jahrgang 1968, ist Diplom-Sozialwissenschaftler und arbeitet seit Januar 2000 für die Stadtbibliothek Duisburg, zunächst mit den Arbeitsschwerpunkten Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsservice und Leseförderung für Kinder und Jugendliche. Seit 2004 ist er Sachgebietsleiter für die Bereiche Kinder- und Jugendbibliothek, Kindergarten- und Schulservice und Schulmedienzentrum in der Zentralbibliothek. Als Medienzentrumsleiter berät Holthoff den Schulträger und die Schulen im Rahmen der Medienentwicklungsplanung der Stadt Duisburg. Für den Deutschen Bibliotheksverband (dbv) engagierte er sich von 2012 bis 2015 als Mitglied der Kommission »Bibliothek und Schule«. 2008 war er Gründungsmitglied der AG Jugendbibliotheken der Sektion 1 im dbv, deren Leitung er 2016 übernahm.



et cetera) vor Ort mit den unterschiedlichen Medien experimentell auseinanderzusetzen. Das MediaLab wird zukünftig noch systematischer die Duisburger Schulen im Hinblick auf eine sinnvolle Integration von digitalen Lern-Medien in unterschiedlichen Bereichen des Schulunterrichts unterstützen und beraten.

Das SMZ ist damit sowohl Teil als auch Akteur der kommunalen Medienentwicklungsplanung. Es verfolgt das Ziel, als lokale Unterstützungsstruktur im Verbund mit allen Partnern der regionalen Bildungslandschaft, das Lernen mit Medien zu optimieren, eine neue Lernkultur innerhalb und außerhalb von Schule zu befördern, auf diesem Wege die Lese- und Informationskompetenz bei Kindern und Jugendlichen nachhaltig auszubauen und zu stärken. Hierzu unterstützt das SMZ auch innerhalb der Stadtbibliothek den Kindergarten- und Schulservice der Jugendbibliothek und der Bibliotheks Zweigstellen.

Seit Ende 2019 befindet sich das SMZ auch in einem engen Austausch mit dem Jugendamt zur Pilotierung eines neuen Digital-Projektes im Elementarbereich: »DigiFit Kita«. In Planung ist ein Netzwerk aus mehreren städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie sollen mit Unterstützung des SMZ und des Partners learninglab GmbH in einen Entwicklungsprozess einsteigen, um digitale Lernmittel mit Zielrichtung der sprachlichen Bildung und Förderung erster basaler Medienkompetenzen in die pädagogische Arbeit mit den Maxikindern am Übergang zur Grundschule einzupflegen. Eine Auftaktveranstaltung ist für den Sommer 2021 geplant. Zur technischen Unterstützung wurden vom SMZ bereits Medienboxen mit kleinen Robotern (Bluebots) und didaktischen Begleitmaterialien für 14 Projekt-Kitas zusammengestellt und ausleihfertig aufbereitet.

Stephanie Jentgens, Alexandra Ritter

Team-Player: Kita und Bibliothek

Wie das Projekt »Gütesiegel Buchkindergarten« die Lese- und Schreibkompetenz im Kindergartenalltag fördert

Bibliotheken sind die wichtigsten Kooperationspartner für Kindertageseinrichtungen (Kitas), die sich besonders für Literacy engagieren. Dies ergab die Studie »Literacy im Kindergartenalltag«, die Stephanie Jentgens und Alexandra Ritter durchgeführt haben. Sie beruht auf Daten, die im Kontext des »Gütesiegels Buchkindergarten« erhoben wurden.

Zum Gütesiegel Buchkindergarten und zur Datengrundlage

2019 wurde zum ersten Mal das Gütesiegel Buchkindergarten vergeben. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels rief dieses Siegel in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) ins Leben. Mit ihm sollen die Kitas, die einen besonderen Schwerpunkt im Bereich der Literacy-Bildung haben, eine öffentliche Anerkennung erfahren. Was sich die Organisatorinnen unter einem Buchkindergarten vorstellen, kann man auf der Homepage des Gütesiegels nachlesen:

»In einem Buchkindergarten nehmen die frühen kindlichen Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur einen zentralen Stellenwert ein. Sie sind ein Schwerpunkt des pädagogischen Konzepts. Der Zugang zu Büchern und Geschichten ist selbstverständlich: Rucksack-Bibliothek, Buchkisten mit aktuellen Kinderbüchern, Vorlesepaten und regelmäßige Vorlesezeiten für alle Kinder gehören zum Alltag eines Buchkindergartens.«¹

Bundesweit wurden alle Kindergärten aufgerufen, sich mit einem Fragebogen sowie Belegen zu ihrer Arbeit um das Siegel zu bewerben. Insgesamt nahmen 820 Kindergärten im Jahr 2019 diese Möglichkeit wahr, 208 wurden von der Jury ausgewählt und erhielten das Gütesiegel. Mit dem Fragebogen wurde unter anderem erfasst, wie häufig vorgelesen wird, ob mit Vorlesepaten und -patinnen zusammengearbeitet wird, wie viele Bücher für die Kinder in der Einrichtung vorhanden und welches die Bücher sind, auf die der jeweilige Kindergarten nicht verzichten könnte, und wer die Kooperationspartnerinnen der Kitas sind. Für die Evaluation wurden den Forscherinnen 325 Fragebögen zur Verfügung gestellt, also rund 40 Prozent aller

Einsendungen. Unter den ausgewerteten Kindergärten sind diejenigen, die mit dem Gütesiegel ausgezeichnet wurden, also die im Bereich der Lesekultur besonders engagierten Kindergärten, mit 45 Prozent überproportional vertreten. Auffällig ist, dass sich deutlich weniger Kitas aus östlichen Bundesländern als aus westlichen beteiligt haben.

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

Die meisten Kitas (84,7 Prozent), deren Daten ausgewertet wurden, geben an, dass sie einen Buchbestand von mehr als 150 Büchern haben. Viele haben eine Leseecke in ihren Räumlichkeiten eingerichtet (75,9 Prozent) oder haben sogar eine eigene Kindergartenbibliothek (24 Prozent). Die überwiegende Zahl der Kitas ermöglicht den Kindern auch die Ausleihe von Büchern (88,6 Prozent). Diese Anstrengungen mindern aber nicht die Bedeutung der Stadtbibliotheken für die Kitas: 89

-
- 1 Börsenverein des Deutschen Buchhandels (o. J.): Gütesiegel Buchkindergarten. <https://www.guetesiegel-buchkindergarten.de/> (30.04.2021)
 - 2 Susanne Kuger, Hans-Günther Roßbach, Sabine Weinert: Early literacy support in institutional settings. A comparison of quality of support at the classroom level and at the individual child level. In: Maximilian Pfost, Cordula Artelt, Sabine Weinert [Hrsg.]: The development of reading literacy from early childhood to adolescence. Empirical findings from the Bamberg BiKS Longitudinal Studies. Bamberg: University of Bamberg Press, 2013, S. 63-93; Simone, Lehl, Susanne Ebert, Hans-Günther Roßbach: Facets of preschoolers' home literacy environments: What contributes to reading literacy in primary school? In: Maximilian Pfost, Cordula Artelt, Sabine Weinert [Hrsg.]: The development of reading literacy from early childhood to adolescence. Empirical findings from the Bamberg BiKS Longitudinal Studies. Bamberg: University of Bamberg Press, 2013, S. 35-62; Hanna Sauerborn: Zur Bedeutung der Early Literacy für den Schriftspracherwerb. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 2015
 - 3 Stiftung Lesen, Die ZEIT, Deutsche Bahn [Hrsg.]: Wie wird Vorlesen im Alltag möglich? Vorlestudie 2020. Eine Befragung von Eltern, die nicht oder selten vorlesen. 2020, S. 5 – Unter: https://www.stiftunglesen.de/fileadmin/PDFs/Vorlestudie/Ergebnisse_Vorlestudie2020_Praesentation.pdf (03.08.2021)
 - 4 Stiftung Lesen (Anm. 3) S. 19

Prozent der Kitas geben an, dass sie regelmäßig in den Bibliotheken Bücher ausleihen. Darüber hinaus sind die Bibliotheken die wichtigsten Vorlesepartnerinnen. Die Projekte, bei denen die Kitas mit Bibliotheken kooperieren sind zahlreich, wie Abbildung 1 in der BuB-App genauer zeigt.

Neben den in der Grafik erfassten Aspekten der Kooperation zwischen Kitas und Bibliotheken gibt es noch zahlreiche erwähnenswerte Einzelnennungen. Da wird der Leseclub genannt, das Ferienprogramm, eine Bücher-Ralley, die Kita-Zeitung, die Aktion »Orte für Worte«, die Projekte Leseheld, Leuchttürme im Büchermeer, Lese-lust, Wir lesen mini, Bücherwurm, Himmelbettgeschichten, die Lesekommune und LESEL. Allein die Titel deuten schon die Kreativität und das Engagement der Kooperationspartnerinnen an, die sich immer neue Projekte für die Leseförderung einfallen lassen.

Als Quelle für Informationen über Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt werden Bibliotheken nur an vierter Stelle genannt (92 von insgesamt 946 Nennungen). Hier sind der Buchhandel (203 Nennungen), Informationen im Internet (156) und aus der Verlagswerbung (103) wirksamer aktiv.

Fast alle Kitas (320 von 325) geben an, dass die tägliche Arbeit mit Büchern zum pädagogischen Konzept ihrer Einrichtung gehöre. Demgegenüber verwundert es, dass nur wenige detailliertere Angaben zu den konzeptionellen Ansätzen gemacht wurden, wie die Lesesituationen gestaltet werden. Am häufigsten wird noch das Kamishibai beziehungsweise das Erzähltheater erwähnt (21 Nennungen), die dialogische Bilderbuchbetrachtung wird fünfzehnmal genannt und zehnmal das Bilderbuchkino.

Im Rahmen der Studie wurden die Teilnehmenden auch gefragt, auf welche Bücher sie im Kindergartenalltag nicht verzichten könnten. Sie sollten mindestens zehn Titel aufführen; meist wurden mehr genannt. Erwartungsgemäß lagen hierbei die Bilderbücher an der Spitze der Nennungen. Schaut man sich die Titel an, die auf mindestens 20 Fragebögen aufgelistet sind, so machen die Bilderbücher hierbei 72 Prozent aus. Immerhin 15 Prozent der Nennungen sind Kinderbücher und 10 Prozent Sachbücher (3 Prozent sonstige Bücher). Die beiden am häufigsten genannten Bilderbuchtitel sind »Die Raupe Nimmersatt« (221) und »Der Gruffelo« (191). An dritter Stelle folgt allerdings die Sachbuchreihe »Wieso? Weshalb? Warum?«

(140). Platz 4 und 5 belegen »Der Regenbogenfisch« (92) und »Frederick« (85)

Schaut man sich das Ranking der am häufigsten genannten Bilderbuchtitel an, so sind dies überwiegend Klassiker und Bestseller oder auch Werke, die über Institutionen wie die Stiftung Lesen besondere Verbreitung gefunden haben (siehe Abbildung 2 in der BuB-App).

Dass ein deutlicher Schwerpunkt bei den Klassikern liegt, zeigt auch die Kinderbuchliste. Hier dominieren eindeutig die Werke von Otfried Preußler (143) und Astrid Lindgren (75). Man kann die häufige Nennung von Klassikern und Bestsellern nun auf unterschiedliche Weise interpretieren: Es ist möglich, darin das Abbild eines Kindergarten-Literaturkanons zu sehen. Es könnte aber auch sein, dass die Fachkräfte, die den Fragebogen ausgefüllt haben, vor allem Bewährtes notierten, weil sie mit diesen Büchern gute Erfahrungen gemacht haben oder sich mit diesen gewissermaßen auf der »sicheren Seite« fühlten. Eine weitere Erklärungsmöglichkeit ist, dass es zu den genannten Werken besonders viel pädagogisches Material gibt. So wurden vom Verlag Beltz & Gelberg in den vergangenen Jahren zum »Gruffelo« zahlreiche Zusatzangebote (pädagogische Handreichungen et cetera) veröffentlicht. Das Zurückgreifen auf Klassiker ist sicher gut nachvollziehbar und durchaus ein wichtiger Eckpunkt literarischer Bildung.

Ernüchternd ist dagegen ein anderer Befund der Studie: Der Anteil der mehr-, zwei- oder fremdsprachigen Bücher unter allen 1910 genannten Titeln der als nicht verzichtbar eingestuften Bücher beträgt gerade mal zwei Prozent. Darunter sind vor allem englischsprachige Titel, aber keiner, bei dem die türkische oder die russische oder die polnische Sprache vorkäme. Demgegenüber erwähnt fast ein Viertel der untersuchten Kitas, dass Kinder mit Migrationshintergrund in ihrer Einrichtung sind. 112 Kitas, also mehr als 30 Prozent, geben an, dass sie ein sprachförderliches Konzept haben. Davon wiederum sind 57 Kitas Teil des Bundesprogramms »Sprach-Kita«. Hier klafft eindeutig eine Lücke zwischen der Alltagsrelevanz von Mehrsprachigkeit und dem, was sich in der Auswahl der unverzichtbaren Bücher widerspiegelt. Vielleicht muss erst noch ein mehrsprachiges Buch zum Klassiker avancieren.





Bestseller im Kindergarten: Die am häufigsten genannte Bücher, die im Kindergartenalltag nicht verzichtbar sind. Fotos: Gerstenberg Verlag, Beltz-Verlag, NordSüd Verlag

Bibliothek und Kita – gemeinsam für Chancengleichheit

Es gibt einen eindeutigen Zusammenhang zwischen den frühkindlichen Erfahrungen mit Sprache, Schrift und Literatur und dem späteren schulischen Erfolg. Dies ist in diversen Studien nachgewiesen worden.² Das familiale Umfeld spielt dabei eine herausragende Rolle. Dementsprechend bemerkenswert ist das Ergebnis der Vorlesestudie 2019, dass 32 Prozent der befragten Eltern von zwei- bis achtjährigen Kindern diesen selten oder nie vorlesen.³ 2020 wurde in der Folgestudie nach den Gründen gefragt. Hier bejahten 48 Prozent die Aussage, dass ihren Kindern bereits woanders genug vorgelesen würde.⁴

In Kooperation mit Kitas könnten Konzepte entwickelt werden, um möglichst auch die Eltern zu erreichen, die nicht unbedingt den Weg in die Bibliothek wählen.

Diese Einschätzung der Eltern macht deutlich, wie groß die Bedeutung von Bildungseinrichtungen, wie Kita oder Bibliothek, für den Ausgleich von Chancen geworden ist. Die gute Zusammenarbeit von Kitas und Bibliotheken könnte in diese Richtung noch weiter ausgebaut werden. Die Angebote der Bibliotheken für Eltern und Kleinkinder, die vor der Pandemie bereits existierten, sollten unbedingt wieder aufgegriffen werden. In Kooperation mit Kitas könnten Konzepte entwickelt werden, um möglichst auch die Eltern zu erreichen, die nicht unbedingt den Weg in die Bibliothek wählen. Gleichzeitig könnten die Bibliotheken sich als Orte innovativer Entwicklung mit einem hohen Anspruch an soziale Gerechtigkeit und den Ausgleich von Bildungschancen zeigen.

Im Detail verweisen die Ergebnisse der Studie darauf, dass es verschiedene Ansatzmöglichkeiten für die Kooperation gibt. So könnten Fortbildungen ebenso wie gemeinsame Projekte entwickelt werden zur Ausgestaltung von Kindergartenbibliotheken, zu Informationen über Neuerscheinungen, zu mehrsprachigen Büchern und Ideen für deren Vermittlung sowie zur konzeptionellen Literacy-Arbeit.

Stephanie Jentgens (Foto: privat) hat Germanistik, Psychologie und Politikwissenschaften (MA) studiert. 1994 hat sie ihre Promotion zum Thema »Kassandra. Spielarten einer Figur« abgeschlossen. 1990 bis 1994 arbeitete sie an der Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendliteraturforschung an der Universität Köln. Von 1995 bis 2018 war sie als Dozentin für Literatur und Sprache an der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW in Remscheid tätig. Stephanie Jentgens ist seit 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Deutsch Primarstufe an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Arbeitsschwerpunkte sind Kinder- und Jugendliteratur, Erzähldidaktik, Literaturdidaktik.



Alexandra Ritter (Foto: design-ritter.de) hat das Lehramt an Grundschulen studiert und mit erstem und zweitem Staatsexamen abgeschlossen. 2014 wurde sie promoviert zum Thema »Bilderbuchlesarten von Kindern«. Seit 2010 arbeitet Alexandra Ritter als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Deutsch Primarstufe an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Arbeitsschwerpunkt sind Kinder- und Jugendliteratur, Literaturdidaktik, inklusiver Deutschunterricht und Digitalisierung.

Vielfältige Angebote und enger Kontakt

Die Stadt- und Schulbibliothek Kelsterbach ist Partnerin eines Kindergartens mit dem Gütesiegel Buchkindergarten

Die Stadt- und Schulbibliothek Kelsterbach ist Partnerin von allen neun Kindergärten der 17 000 Einwohner-Stadt. Alle Einrichtungen nutzen mindestens drei Angebote aus dem Curriculum der Kinder- und Jugendbibliothek. Doch nur ein Kindergarten, die Kindertagesstätte der Friedensgemeinde, überzeugte 2019 mit ihrem allumfassenden Leseförderprogramm – auch außerhalb des Bibliotheksangebotes – die Jury des Gütesiegels Buchkindergarten.

Die Kita Friedensgemeinde konnte mit ihren kreativen Buchprojekten, dem täglichen Vorlesen, ihrer mehrsprachigen Taschen-Bibliothek, den vielen Angeboten und Informationen für Eltern rund ums Thema frühkindliche Leseförderung und natürlich mit uns, der Bibliothek, als starkem Kooperationspartner punkten.

Was wir als Bibliothek dazu beitragen:

Die Angebote der Stadt- und Schulbibliothek für Kindergärten wurden über einen langen Zeitraum hinweg aufgebaut. Seit 18 Jahren vermitteln wir Lesepatzen, die sich zwei bis drei Mal im Jahr in der Bibliothek zum Austausch und zur Weiterbildung treffen. Für Kita-Gruppen bieten wir Bilderbuchkinos an, für die Krippenkinder- und Tagesmütter-Gruppen setzen wir das Kamishibai ein. Seit drei Jahren wird jedes Vorschulkind mit einem Buchgeschenk bedacht, dazu gibt es eine kurze Information für Eltern zum Thema Lesenlernen.

Zudem laden wir die Vorschulgruppen zu einer Rallye in die Kinderbibliothek ein. Das Buchgeschenk wird mit Unterstützung eines Sponsors finanziert. Wir stellen für Elternabende Bücherkisten zusammen und versorgen die Erzieher/-innen mit Informationen rund ums Vorlesen. Jede Kindergarten-Gruppe verfügt über einen kostenlosen Institutionsausweis. Damit auch Brettspiele, CDs und Tonies ausgeliehen werden, gehen wir kulant mit verschollenen und kaputten Medien um und machen damit sehr gute Erfahrungen. Seit letztem Herbst verleihen wir auch drei Lese-Lottas, mit denen die Kinder ihre Bücher selbst in die Einrichtungen tragen können.

Mit den Sprachförderkräften hat die Kinderbibliothek regen Kontakt und lädt diese ein bis zwei Mal im Jahr in die Bibliothek ein. Hier entstehen gemeinsame Projektideen, wie zum Beispiel die Infomappe zum Vorlesetag im November

2020, worin sich Bücherlisten, Bastelvorlagen, Gedichte, Lieder sowie Info-Material zum Motto 2020 befanden.

Im letzten Herbst konnten wir einem Kindergarten bei der Planung einer eigenen kleinen Kindergartenbibliothek helfen. Aktuelle Kataloge und Internetseiten der Bibliotheksanbieter waren dabei eine große Unterstützung. Ebenfalls im letzten Jahr haben wir in Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte der Friedensgemeinde zwei kleine Filme über die Bibliothek gedreht, die den Eltern über ein Online-Portal zur Verfügung gestellt wurden.

Mit Projekten wie dem »Kelsterbacher Bilderbuchschatz« und »Neue Bilderbücher für den Kindergarten« gehen wir direkt in die Einrichtungen. Während der Bilderbuchschatz zehn aktuelle Bilderbücher enthält, die die Gruppen entdecken und aus denen sie ihr Lieblingsbuch küren, wurden im vergangenen Jahr mit dem Projekt »Neue Bilderbücher« jeder Gruppe dank einer Spende fünf Bücher geschenkt. Zusätzlich wurden ihnen, anhand einiger schöner Beispiele, Ideen für die (Neu-) Gestaltung von Lesecken mitgegeben.

Mit dem Projekt »Lesestart 1-2-3« der Stiftung Lesen in diesem Jahr wird die Zielgruppe Krippenkinder im Alter von drei Jahren angesprochen. Durch die enge Kooperation mit den Einrichtungen haben wir gute Partner, damit wirklich allen Kindern das Buchgeschenk gemacht werden kann.

Kein Kelsterbacher Kind kommt in die Grundschule, ohne vorher die Bibliothek kennengelernt zu haben!

Als Bibliothek profitieren wir von der vielfältigen Zusammenarbeit: So entstand etwa dank des Austausches mit den Sprachförderkräften unsere »Zweisprachige-Bilderbuch-Bibliothek«. Wir haben immer tolle Partner für unsere Sommerfeste, wir kennen die Medienwünsche von Kindern und Einrichtungen und bauen unseren Bestand bedarfsgerecht auf. Der Austausch in Kindergarten-Leiter- und Trägerrunden öffnet uns viele Türen.

Weitere Informationen und Ideen rund um das Thema Literacy im Kindergartenalter und tolle Best-Practice-Beispiele gibt es auf der Homepage des Gütesiegel Buchkindergarten: www.guetesiegel-buchkindergarten.de

Meike Betzold, Leiterin der Stadt- und Schulbibliothek Kelsterbach und Jurymitglied Gütesiegel Buchkindergarten

Sonja Grund, Kerstin Schoof, Jürgen Warmbrunn

75 Jahre gemeinsame Interessenvertretung und enge Kooperation

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (ASpB)

75 Jahre Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (ASpB) – das sind 75 Jahre Vernetzung, kollegialer Austausch und praxisbezogene Weiterbildung in und für Spezialbibliotheken. In folgendem Beitrag werfen wir einen Blick in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der ASpB.

Die Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (ASpB) ist die gemeinsame Interessenvertretung verschiedenster Spezialbibliotheken in Deutschland und arbeitet hierbei in enger Kooperation mit der Sektion 5: Wissenschaftliche Spezialbibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband (dbv). Gegründet im Jahr 1946, bestand der primäre Zweck der ASpB in der gemeinsamen Bewältigung der Folgen des Krieges: der Verluste von Beständen, Katalogen und Literaturnachweisen. Kolleginnen und Kollegen technischer Bibliotheken in der britischen und amerikanischen Besatzungszone legten daher den Grundstein für die »Arbeitsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Bibliotheken«.

Aus dieser gemeinsamen Geschichte erklärt sich, warum in der ASpB bis heute neben Wissenschaftlichen Bibliotheken in Forschungseinrichtungen, den Zentralbibliotheken ZBW und ZBMed sowie Spezialbibliotheken in Kirchen, Behörden, Museen, Firmen und Kanzleien auch die Bibliotheken der ehemaligen Technischen Hochschulen vertreten sind: die Bibliotheken der TU Berlin, TU München, der TU Darmstadt, der RWTH Aachen und viele andere. Insgesamt zählt die ASpB zurzeit rund 400 Mitgliedsbibliotheken, die stark in Größe, Fachgebiet, Aufgabenfeld und Sammlungsauftrag variieren. Gemeinsam ist ihnen der im Vergleich zu anderen Bibliothekstypen wichtige Schwerpunkt auf dem eigenen speziellen Bestand und der genau hieran interessierten, oftmals ebenfalls spezialisierten Zielgruppe. Darüber hinaus eint sie der gemeinsame Wille, die hinzugekommenen Herausforderungen kooperativ zu meistern; von Open Access und Publikationsberatung über Forschungsdatenmanagement bis hin zum Aufbau digitaler Bibliotheken, die die Spezialbestände ortsunabhängig zugänglich werden lassen.

In der Corona-Pandemie konnten Spezialbibliotheken oftmals von ihrem engen Kontakt zur Nutzerschaft zehren und

die Angehörigen der eigenen Einrichtung (und häufig nicht nur diese) unkompliziert weiterhin mit Literatur versorgen. Von besonderer Tragfähigkeit erwies sich das spezialbibliothekarische Netzwerk, da so unter anderem ein intensiver Austausch über die befristet frei verfügbaren digitalen Angebote der Verlage gepflegt werden konnte. Darüber hinaus wurden viele kreative Formen gefunden, um die eigenen Services aufrechtzuerhalten: vom Scannen, Verschicken bis hin zur Lieferung der Medien und Bücher per Fahrrad oder Auto; Beratung, Auskunft und Veranstaltungen virtuell – wie überall – per Zoom. Trotzdem ist auch hier die Erleichterung der letzten Wochen und Monate deutlich spürbar, insbesondere den externen Nutzerinnen und Nutzern wieder persönlich begegnen und sie zumindest teilweise wieder vor Ort in der Bibliothek empfangen zu dürfen.

Anfangsjahre als »Arbeitsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Bibliotheken«

Als am 19. November 1946 in Essen die erste »Tagung der Leiter und Mitarbeiter der technisch-wissenschaftlichen Bibliotheken in der britischen und amerikanischen Zone« eröffnet wurde und damit quasi die Geburtsstunde der heutigen Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken schlug, wurden »besonders die auswärtigen Herren, die trotz der Reiseschwierigkeiten erschienen« waren, durch den Bürgermeister Dr. Richter als Vertreter der Stadtverwaltung Essen willkommen geheißen. Dieser hob in seiner Begrüßung der 23 Teilnehmer Nachrichten über zwei Lichtblicke hervor, die die Versammelten vor einigen Tagen erreicht hätten: Die Verleihung des Nobel-Preises an den Schriftsteller Hermann Hesse und die Aufforderung an den Physiker Prof. Otto Hahn, den ihm im Jahre 1944 verliehenen Nobel-Preis in Stockholm in Empfang zu nehmen.

Seitdem sind 75 Jahren vergangen und sehr viel hat sich in dieser Zeit verändert, nicht zuletzt wohl, dass niemand in politischer Verantwortung mehr ausschließlich Männer bei einer spezialbibliothekarischen Fachveranstaltung begrüßen müsste. Der Rückblick ins Jahr 1946 soll aber vor allem

eins verdeutlichen: Bereits anderthalb Jahre nach Kriegsende wurde es als vorrangig empfunden, dass technisch-wissenschaftliche Bibliotheken enger zusammenarbeiten, wurde doch in deren koordinierter Tätigkeit eine entscheidende Voraussetzung für den nach dem Zweiten Weltkrieg so wichtigen Wiederaufbau der deutschen Forschung und deren positiver Auswirkungen auf Wirtschaft und Industrie gesehen.

Ein Blick in das Protokoll dieser ersten Tagung zeigt, welche Themen damals als vorrangig für die zukünftige Arbeit der Spezialbibliotheken empfunden wurden: Neben der Schaffung eines zentralen Zeitschriftenkatalogs der technisch-naturwissenschaftlichen Literatur die vermehrte Verwendung der Dezimal-Klassifikation in Spezialbibliotheken, die Überwindung der zeitbedingten Schwierigkeiten bei der Erwerbung in- wie ausländischer Fachliteratur (hier wurde bereits die Einbindung der »Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft«, also der Vorgängereinrichtung der DFG, angedacht, die später über Jahrzehnte auch Spezialbibliotheken von überregionaler Bedeutung förderte), die Gewinnung von qualifiziertem Nachwuchs, die zukünftige Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Verlagen, Buchhandel und Bibliotheken sowie die Verbesserung der bibliografischen Nachweissituation im Sinne der technisch-naturwissenschaftlichen Dokumentation.

Am Ende der Tagung stand dann die Gründung der Arbeitsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Bibliotheken mit einem vierköpfigen Lenkungsausschuss, in dem neben einem Vertreter der Bibliothek der Technischen Hochschule Hannover nur Mitarbeiter von Bibliotheken aus dem Industriebereich vertreten waren. Bereits ein Jahr später wurde dieser in Vorstand umbenannt und personell verdoppelt.

Vereinsgründung als ASpB und Erweiterung der fachlichen Schwerpunkte

Tatsächlich ist festzustellen, dass ab 1961 der als »Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken« firmierende und seit 1967 die Rechtsform eines eingetragenen Vereins besitzende Zusammenschluss lange einen sehr hohen Anteil an Industriebibliotheken aufwies. Auch wenn bereits 1967 bei der 11. Tagung in Stuttgart das »Sterben vieler ansehnlicher Werksbüchereien« bedauert wurde, machten Industriebibliotheken doch 1981 mit einem Viertel der Mitglieder weiterhin die größte Gruppe von Teilnehmerbibliotheken aus, während Forschungsinstitutionen, Behörden und Universitäten/Hochschulen jeweils etwa 15 Prozent der Mitglieder stellten. Im Nachgang zur Tagung 1981 wurde denn auch vereinzelt eine technisch-naturwissenschaftliche Dominanz bei den Vorträgen kritisiert, der man mit der Bildung geisteswissenschaftlicher Interessengruppen begegnen wollte.

Im Jahre 1977, also mehr als 30 Jahre nach ihrer Gründung definierte die ASpB ihre Ziele und Aufgaben als die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Spezialbibliotheken, insbesondere auf dem Gebiet des Leih- und Tauschverkehrs, der Förderung des Erfahrungsaustausches und der beruflichen Fortbildung der Mitarbeitenden, die Zusammenarbeit



»Veränderung nur ist das Salz des Vergnügens« – 75 Jahre ASpB

Die Jubiläumstagung der ASpB findet am 15. und 16. September 2021 online statt. Zur Feier des 75-jährigen Bestehens wird die Journalistin Susanne Brahm, die bereits für ihre Produktion »Bücherjäger« mit dem Publizistenpreis der deutschen Bibliotheken (Helmut-Sontag-Preis) ausgezeichnet wurde, einen Film gestalten. Neben einem Rückblick auf die Gründungs- und Vereinsgeschichte beschäftigt sich die 38. Fachtagung selbstverständlich auch mit den aktuellen Herausforderungen im Bibliothekswesen.

Das Tagungsmotto »Veränderung nur ist das Salz des Vergnügens« findet sich bei Friedrich Schiller (Kabale und Liebe, 5. Akt, 7. Szene), und auch die Sektionen dieser Tagung sind nach literarischen Werken benannt – eine Referenz an das Deutsche Literaturarchiv in Marbach, wo die Tagung zunächst als Präsenzveranstaltung geplant war.

Die Tagung gliedert sich in die folgenden Themenkomplexe:

1. »Vom Ende der Einsamkeit« (Benedict Wells): Spezialbibliotheken während der Pandemie
2. »Im Dickicht der Einzelheiten« (Wilhelm Genazino): Zukünftige Erschließung in Spezialbibliotheken zwischen Vernetzung und Automatisierung
3. »Der fehlende Rest« (Jürgen Becker): Fördermöglichkeiten und Drittmittel
4. »Die Geschichte geht weiter« (Sarah Kirsch): Spezialbibliotheken zwischen Gründungsauftrag und aktuellen Aufgaben
5. »Der verborgene Schatz« (Paul Maar): Der Umgang mit besonderen Beständen in Spezialbibliotheken

Weitere Informationen gibt es unter: www.aspb.de/aktuelle-tagung/

mit anderen bibliothekarischen Arbeitsgemeinschaften sowie die Vertretung der Spezialbibliotheken in Industrie, Behörden und Forschungseinrichtungen aller Fachgebiete mit anderen Verbänden, wie der Deutschen Gesellschaft, dem Deutschen Bibliotheksverband oder dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels. Dass dies auch ganz praktische Umsetzung fand, zeigte beispielsweise der Direktleihverkehr zwischen ASpB-Bibliotheken mit einem eigenen Leihschein, der vereinzelt noch bis in die 2000er-Jahre Anwendung fand.

Konstitutiv waren für die ASpB von Anfang an ihre seit 1947 mit wenigen Ausnahmen in zweijährlichem Abstand

ausgerichteten Tagungen, deren Referate bis zur 32. Tagung 2009 in gedruckten Tagungsbänden veröffentlicht wurden. Diese Bände bildeten zugleich die finanzielle Basis für die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft, die lange auf die Erhebung von Mitgliedsbeiträgen verzichtete. Einen besonderen Status hatte die ASpB-Tagung 2003 in Stuttgart, da diese aufgrund der IFLA-Konferenz, die in diesem Jahr in Berlin stattfand, quasi an die Stelle des alljährlichen Bibliothekartages trat und entsprechend viele zusätzliche Teilnehmende anzog.

Anders als der Deutsche Bibliotheksverband, mit dessen spezialbibliothekarischer Sektion 5 die ASpB inhaltlich und personell eng verknüpft war, verstand sich die ASpB nie als reiner Institutionenverband und war auch nicht auf Deutschland beschränkt, sondern hatte unter ihren Mitgliedern Spezialbibliotheken und die in ihnen Tätigen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Das Interesse der ASpB an Spezialbibliotheken im Ausland zeigte sich schon früh, etwa bei der 3. Tagung 1949 in Düsseldorf, wo den Technischen Bibliotheken im Ausland ein ausführlicher Vortrag gewidmet wurde. Spätere Tagungen hatten ebenfalls eine dezidiert internationale Ausrichtung, so etwa die 18. Tagung 1981 in Aachen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch aus den Niederlanden, Österreich und Großbritannien. 1989, im Jahr des Friedlichen Umbruchs in Osteuropa, ermöglichte die ASpB zwei polnischen Bibliothekaren die Teilnahme an ihrer Tagung in Karlsruhe.

In einem historischen Rückblick auf 75 Jahre ASpB darf selbstverständlich ein Hinweis auf die 23. Tagung in München nicht fehlen, die als erste nach der deutschen Wiedervereinigung 1991 im Europäischen Patentamt stattfand. »Noch niemals hat sich zwischen zwei Tagungen die Welt so verändert«, sagte der damalige ASpB-Vorsitzende Wolfrudolf Laux in seiner Begrüßungsansprache. Für die ASpB brachte die Wiedervereinigung zahlreiche neue Mitglieder in den östlichen Bundesländern, aber auch neue Aufgaben, etwa im Hinblick auf Fragen der beruflichen Ausbildung und der Anerkennung von Berufsabschlüssen der ehemaligen DDR.

Digitale Veränderungen und strategische Neuausrichtung

Ab 2012 stand eine grundlegende Modernisierung und Neuausrichtung der ASpB an den Anforderungen der digitalen Welt im Fokus der Vereinsarbeit. Wichtige Veränderungen betrafen die Neugestaltung der Webseite zur Verbesserung der Information und Kommunikation mit den Mitgliedseinrichtungen sowie die Ablösung der gedruckten Tagungsbände durch eine zeitgemäße und zur langfristigen Nutzung angelegte Tagungswebseite, die zukünftig zur zentralen Dokumentation und Organisation der ASpB-Tagungen dienen sollte – und nach einem Relaunch 2021, der die Website gemäß aktueller Konventionen gestaltet und verbesserte Funktionalitäten aufweist, immer noch dient.

Gleichzeitig wurde mit der Einführung von jährlichen Mitgliedsbeiträgen im Jahr 2014 ein »gordischer Knoten« durchschlagen, um die finanzielle Handlungsfähigkeit der ASpB langfristig zu sichern und neue Angebote und Services für die Mitgliedseinrichtungen zu ermöglichen. Diese grundlegenden

administrativen Veränderungen gingen mit einer umfassenden Revision der Mitgliedskartei sowie gleichzeitig mit einer formalen Klärung der Beziehung der beiden spezialbibliothekarischen Organe ASpB und Sektion 5 im dbv einher, die zwar auf der Arbeitsebene zunehmend miteinander verwoben, rechtlich jedoch stets selbstständige Gremien waren.

Dass diese umwälzenden Veränderungen zu einer Stabilisierung der Mitgliedszahlen und auch der Zusammenarbeit mit dem dbv geführt haben, mag daran gelegen haben, dass die zunehmende digitale Präsenz der ASpB auch in sozialen Medien zu einer deutlichen Erhöhung der Sichtbarkeit des Vereins geführt haben. Dass hier die Konzeption und Präsentation der Tagungen selbst einen wichtigen Beitrag leisteten, wurde insbesondere bei der 34. ASpB-Tagung in 2013 in Kiel mit dem Titel »Leinen los! – Innovationen und strategische Turn-Arounds in Spezialbibliotheken« spürbar, bei der die ASpB mit der ZBW eine kongeniale Partnerin fand, die den neu eingeschlagenen Weg durch ein professionelles Tagungsmanagement und -marketing bestmöglich umsetzte. All diese Aktivitäten wurden nicht zuletzt begleitet durch eine intensiviertere Zusammenarbeit von Vorstand und Beirat, die sich seit dieser Phase über die regulären Beiratssitzungen hinaus alle zwei Jahre zu einer zweitägigen Klausur zusammenfinden, um gemeinsam Arbeitsschwerpunkte, Perspektiven und Projekte der ASpB zu definieren.

Stets war die ASpB bei der Konzeption neuer Angebote auf einen engen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus den Mitgliedseinrichtungen bedacht, um möglichst passgenaue und eng an den tatsächlichen Bedarf angelehnte Initiativen zu starten.

Neben den ASpB-Tagungen hat sich so seit 2014 das Angebot der für Kolleginnen und Kollegen aus ASpB-Mitgliedsbibliotheken kostenfreien, praxisbezogenen Workshops als erfolgreiches, mehrfach im Jahr stattfindendes Format etabliert. Themen der letzten Jahre waren zum Beispiel »Englisch für Bibliotheksführungen«, »Bibliotheksethik« oder das Seminar »Bildmaterialien: Urheber- und Nutzungsrechte«, das in Kooperation mit der Initiative Fortbildung für Spezialbibliotheken durchgeführt wurde. Darüber hinaus wurde 2016 ein Stipendium für Fachaufenthalte in In- und Ausland begründet, das Kolleginnen und Kollegen aus Spezialbibliotheken durch einen Reisekostenzuschuss ermöglicht, Anregungen, Best Practice oder konkrete Unterstützung bei der Implementierung neuer Services durch einen Aufenthalt in einer anderen Einrichtung oder die Einladung von Expertinnen und Experten in die eigene Einrichtung zu erhalten. Bisher wurde dieses Format insbesondere zum internationalen Fachaustausch wahrgenommen, beispielsweise durch Besuch und Gegenbesuch von Kolleginnen am Zentrum für Antisemitismusforschung in Berlin und am Leo-Baeck-Institut in New York.

Auch als Mitglied im IFLA-Nationalkomitee nimmt die ASpB wieder zunehmend die internationale Bibliotheksarbeit in ihren Fokus, unterstützt kontinuierlich die Übersetzung von IFLA-Publikationen in die deutsche Sprache und schrieb 2017 erstmals ein Stipendium für die Teilnahme am internationalen IFLA-Weltkongress für Kolleginnen und Kollegen aus

Spezialbibliotheken aus, das seither kontinuierlich vergeben werden konnte. Im gleichen Jahr war die ASpB darüber hinaus erstmals selbst am Stand der deutschen Verbände auf dem IFLA-Kongress in Wrocław vertreten. Die Mitgliedschaft in der internationalen Special Libraries Association (SLA), deren europäische Sektion SLA Europe ihre Aktivitäten in den letzten Jahren stark ausgebaut und eine eigene Fachtagung ins Leben gerufen hat, ist ein weiterer Bestandteil der internationalen Vernetzungsarbeit des Vorstands.

Ausblick

Das Bibliothekswesen befindet sich einmal wieder im Wandel, und die Herausforderungen der nächsten Jahre machen auch vor den Spezialbibliotheken nicht Halt. So stellt sich die Frage, wie sich neue Bibliotheksmanagementsysteme und neue Verbundstrukturen auf kleine und mittlere Spezialbibliotheken auswirken und inwieweit spezialbibliothekarische Belange und Arbeitsweisen in der Neu- und Umgestaltung sowie in den Umsetzungsprozessen berücksichtigt werden. Die Teilnahme von Spezialbibliotheken an Erwerbungskonsortien, etwa für digitale Medien, ist oftmals mit Schwierigkeiten behaftet, da entsprechende Konditionen meist auf größere Institutionen ausgelegt sind.

Auch in der Förderung von Spezialbibliotheken durch die DFG haben sich Rahmenbedingungen durch die Umstellung auf Fachinformationsdienste (FIDs) und die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) verändert, in denen sich Spezialbibliotheken neu positionieren müssen und deren Effekte noch nicht in Gänze abzusehen sind. Eine gute Verankerung der Spezialbibliotheken in der Forschungsdateninfrastruktur ihrer jeweiligen Einrichtungen und darüber hinaus (NFDI) ist daher ein wichtiges Zukunftsthema für die ASpB und die Sektion 5 im dbv, die hierzu in Kooperation bereits einen Workshop in diesem Jahr angeboten haben. Darüber hinaus hat sich in der Sektion 5 eine Steuergruppe gebildet, die den Kriterienkatalog der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) überarbeitet mit dem Ziel, aussagekräftigere Daten über Spezialbibliotheken zu erhalten und auf dieser Grundlage den Austausch untereinander zu vereinfachen.

Zugleich soll eine Auswertung der Erfahrungen der Corona-Pandemie Synergien schaffen und positive Effekte der Virtualisierung – zum Beispiel eine erleichterte Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen – nachhaltig nutzbar machen.

Eine effektive Interessenvertretung für Spezialbibliotheken innerhalb des Bibliothekswesens und gegenüber Trägerorganisationen, eine gute Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit und eine enge Vernetzung der Einrichtungen untereinander, aber auch mit den spezialbibliothekarischen Arbeitsgruppen wie zum Beispiel der Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen (AGMB), der Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken (AKMB) oder der Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen (AjBD) – das sind die zentralen Anliegen, die die ASpB auch zukünftig konsequent und engagiert verfolgen wird.

Dr. Sonja Grund (Foto: privat) war von 2012 bis 2018 Mitglied des Vorstands der ASpB und der Sektion 5 im dbv, davon ab 2015 Vorsitzende beider Gremien. Seit 2018 ist sie Mitglied des Beirats der ASpB. Sie leitete von 2009 bis 2020 die Bibliothek des Wissenschaftskollegs zu Berlin – Institute for Advanced Study und wechselte 2020 an die Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek in Kiel, wo sie als Dezernatsleitung »Landesbibliothek« für die Organisation und Weiterentwicklung der bibliothekarischen Aufgaben und Prozesse verantwortlich ist.



Kerstin Schoof (Foto: privat) ist seit 2015 im Vorstand der ASpB und der Sektion 5: Wissenschaftliche Spezialbibliotheken im dbv engagiert, zunächst als Stellvertretende Vorsitzende und seit 2018 als Vorsitzende. Sie leitet die Bibliothek des Max-Planck-Instituts für empirische Ästhetik in Frankfurt am Main. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt in der bibliothekarischen Nutzerforschung mit Fokus auf ethnografischen und qualitativen Herangehensweisen.



Dr. Jürgen Warmbrunn (Foto: Claudia Junghänel) ist stellvertretender Direktor des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft in Marburg und Leiter der dortigen Forschungsbibliothek. Er war von 2004 bis 2012 Vorsitzender der ASpB/Sektion 5 im dbv und wurde 2012 zu deren Ehrenmitglied ernannt. Sein Interesse an nationaler und internationaler Zusammenarbeit schlägt sich unter anderem in seiner Tätigkeit als Vorsitzender der »Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung (ABDOS)« und Sekretär der internationalen Arbeitsgemeinschaft »Bibliotheca Baltica« nieder, wissenschaftlich beschäftigt er sich mit dem Bibliothekswesen in Ostmitteleuropa zwischen 1945 und 1989.





Von der Ausleihstation zum kommunalen Begegnungsort werden: Auch für die Fahrbibliotheken sind die Herausforderungen groß. Die Bücherzentrale Schleswig-Holstein untersucht gerade, ob ihre 13 Fahrbibliotheken zu mobilen Dritten Orten werden können. Fotos: BZSH

Kathrin Reckling-Freitag

Können Fahrbüchereien in Schleswig-Holstein mobile Dritte Orte werden?

Erarbeitung eines innovativen Konzeptes für die Zukunft der Fahrbüchereien unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in den ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins

Voranschreitende Digitalisierung und gesellschaftlicher Wandel stellen auch an die Dienstleistungen der Fahrbüchereien in Schleswig-Holstein neue Anforderungen. Die weit verbreitete Antwort von immer mehr Bibliotheken – die Transformation von der Ausleihstation zum kommunalen Begegnungsraum – sollte auch hier nachvollzogen werden. Aber: Wie kann es gelingen, eine mobile Einrichtung – wie eine Fahrbücherei auf dem Land – zu einem Dritten Ort werden zu lassen?

Die Schaffung eines »Dritten Ortes«, der neben dem Arbeitsplatz und dem Zuhause als Lern- und Begegnungsort mit hoher Aufenthaltsqualität allen Bürgerinnen und Bürgern offen steht, wurde bisher nur in Stadtbibliotheken umgesetzt. Erstmals soll die Idee auf die Fahrbüchereien in Schleswig-Holstein als »Mobile Dritte Orte« übertragen werden. Ziel ist es, die Sichtbarkeit

der Fahrbücherei in den Gemeinden auch außerhalb der Haltezeiten zu erhöhen, die Alltagskultur mit einem vielfältigen Medien- und Informationsangebot zu bereichern und die Ortskerne zu beleben.

Auf diese Weise dockt die Fahrbücherei an vorhandene Strukturen und Netzwerke (Vereine und Verbände) und Orte (die »MarktTreffe«) in den Gemeinden an und bereichert so das Dorfleben. Die MarktTreffe in Schleswig-Holstein sind ein Projekt des Ministeriums für Inneres, ländliche Räume und Integration des Landes Schleswig-Holstein (MILI) und des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR). Unter dem Dach der MarktTreffe entwickeln sich neben Einkaufsmöglichkeiten auch Bildungs- und Gesundheitsangebote und dörfliche Mittelpunkte.

Gefördert wird das Vorhaben von der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen ihres Fonds »hochdrei – Stadtbibliotheken



Ein zentraler Punkt der Neuausrichtung der Fahrbüchereien wird sein, diese in den Dörfern und Gemeinden auch außerhalb der Haltezeiten sichtbar werden zu lassen. Die Büchereizentrale wird mit der Fahrbücherei 2 im Kreis Rendsburg-Eckernförde diesen Prozess entwickeln.

verändern« über einen Zeitraum von rund zwei Jahren mit 200 000 Euro. Das Land Schleswig-Holstein beteiligt sich mit zusätzlichen 20 000 Euro. Partner bei der Umsetzung sind der Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins und die MarktTreffs Schleswig-Holstein.

In Schleswig-Holstein gibt es 1 106 Städte und Gemeinden, aber in nur 155 davon Öffentliche Bibliotheken. Ein Großteil der weit verstreut lebenden Bevölkerung muss dementsprechend anders mit Bibliotheksdienstleistungen versorgt werden. Die Büchereizentrale Schleswig-Holstein unterhält zu diesem Zweck 13 Fahrbüchereien. Mit 566 teilnehmenden Dörfern und Ortschaften versorgen die Fahrbüchereien über 50 Prozent der schleswig-holsteinischen Gemeinden auf dem Land. Der Stellenwert der Fahrbüchereien für die Versorgung der Landbevölkerung mit Angeboten der (kulturellen) Bildung, Literatur und Information ist somit außerordentlich groß.

Die Fahrbüchereien der Zukunft werden innerhalb der dörflichen Strukturen sowohl zum Treffpunkt und Begegnungsort als auch zum Ort der Information und des Austausches für Institutionen, Vereine und Verbände.

Die Fragestellungen, die auf die Fahrbüchereien zukommen, betreffen nicht nur Veränderungen in den Bereichen Angebot und Service, sondern auch die zukünftige konzeptionelle Einbindung in das dörfliche Leben. Durch sich verändernde

Rahmenbedingungen in den ländlichen Räumen (Wegzug von Einwohnern, Wegfall dörflicher Infrastruktur, Verlust lebendiger Ortskerne, verändertes Mediennutzungsverhalten usw.) ist es notwendig, sich mit neuen Konzepten für die kommenden Jahre aufzustellen. Um diese nicht im eigenen »Elfenbeinturm« zu planen, ist eine engmaschige Einbindung der Bürger/-innen wichtig. Durch die Beteiligungen der Bürger/-innen werden im Rahmen einer Bedürfnisanalyse Defizite, Potenziale und Wünsche aus Sicht aller Bürger/-innen ermittelt – nicht nur der bisherigen Nutzer/-innen.



Die Bürger/-innen in Schleswig-Holstein sollen sich beteiligen und ihre Wünsche und Bedürfnisse für eine Fahrbibliothek schildern.



Zum Projektstart wurden die fünf Pilotgemeinden vorgestellt. Der Büchereiverein Schleswig-Holstein lud zu einer digitalen Kick-off-Veranstaltung ein. Dokumentiert wurde diese Veranstaltung durch den Gfatic Recorder Robin Hotz, der die Ergebnisse bildlich aufbereitet hat.

Die Fahrbüchereien der Zukunft werden innerhalb der dörflichen Strukturen sowohl zum Treffpunkt und Begegnungsort als auch zum Ort der Information und des Austausches für Institutionen, Vereine und Verbände. Damit soll die kulturelle Identität in den Dörfern und Gemeinden gestärkt und unterstützt werden. Die Förderung der digitalen Teilhabe wird dabei ebenso eine große Rolle spielen, wie kommunikative und kulturelle Angebote. Ein zentraler Punkt der Neuausrichtung der Fahrbüchereien wird sein, diese in den Dörfern und Gemeinden auch außerhalb der Haltezeiten sichtbar werden zu lassen. Diese Ziele werden in enger Kooperation mit lokalen Akteuren in den ländlichen Räumen realisiert werden.

Mit einer Umfrage in allen Haushalten der fünf Pilotgemeinden wurden im April 2021 Ideen und Bedürfnisse für die Fahrbücherei der Zukunft erfragt.

In einer Art Laborphase wird die Büchereizentrale mit der Fahrbücherei 2 im Kreis Rendsburg-Eckernförde stellvertretend für alle ihre Fahrbüchereien diesen Prozess entwickeln. Später sollen Ergebnisse und Konzepte in weiteren folgenden Prozessen auf die anderen Kreise übertragen werden. Die Beteiligung der direkt Betroffenen Bürger/-innen soll sicherstellen, dass

die Möglichkeiten der örtlichen Ressourcen und des örtlichen Wissens in die Neukonzeption der Fahrbücherei der Zukunft einfließen. Diese Einbindung der Bürger/-innen von Anfang an soll gewährleisten, dass die neuen Angebote später angenommen und genutzt werden. Auf dem Weg zu einer Fahrbücherei der Zukunft bezieht die Büchereizentrale beispielhaft fünf Pilotgemeinden – Christiansholm, Haale, Neuwittenbek, Tetenhusen und Sehestedt – mit ein.

Phase »Kick-off«

Zum Projektstart wurden bei einem ersten Treffen in großer Runde im Herbst 2020 die fünf Pilotgemeinden und die Partner/-innen vorgestellt. Aufgrund der Corona-Beschränkungen lud der Büchereiverein Schleswig-Holstein zu einer digitalen Kick-off-Veranstaltung mit Workshop-Charakter unter der Moderation von Andreas Mittrowann (Strategieberatung, Prozessbegleitung, Moderator) ein, um gemeinsam mit den Bürgermeister/-innen der beteiligten Pilotgemeinden und den Vertreter/-innen von Amt, Kreis und Land die Weichen für das Vorhaben zu stellen. Der Architekt Aat Vos informierte mit einem filmischen Input über das Thema »Dritte Orte«: <https://youtu.be/ksJ1rCFDLco>

Die Teilnehmer/-innen der Kick-off-Veranstaltung befassten sich mit der Frage, wie die Fahrbücherei in den Gemeinden zu einem Dritten Ort werden kann und formulierten Erwartungen an das Projekt: Als lebendiger Lern- und Begegnungsort für die Bevölkerung soll die Fahrbücherei künftig sichtbarer in den Gemeinden werden. Längere und häufigere Haltezeiten an einem zentralen Standort, ein attraktives Schulungs- und Veranstaltungsangebot und Partnerschaften mit lokalen Einrichtungen sollen einen Beitrag für einen neuen, lebendigen Marktplatz in den Gemeinden leisten.

Besonderes Augenmerk wurde bei der Umfrage auf die kulturellen Wünsche der Bürger/-innen gelegt: Welche Angebote wurden bereits genutzt? Welche Angebote wünschten sich die Teilnehmer/-innen?

Dokumentiert wurde diese Kick-off-Veranstaltung durch den Gfalic Recorder Robin Hotz, der die Ergebnisse bildlich eingefangen und aufbereitet hat (siehe nebenstehende Grafik). Der Filmproduzent Florian von Westerholt hat die Stimmung aller Beteiligten zum Start des Projektes filmisch eingefangen: <https://youtu.be/AXNfAbps3KQ>

Phase »Zukunft«

Mit einer Umfrage in allen Haushalten der fünf Pilotgemeinden wurden im April 2021 Ideen und Bedürfnisse für die Fahrbücherei der Zukunft bei allen Bürgerinnen und Bürgern erfragt. Es wurden 113 Fragebögen ausgewertet. Von den Beteiligten haben 96 Prozent angegeben, dass sie die Fahrbücherei bereits kennen. Die Motivation, an dieser Umfrage teilzunehmen, wurde zu weiten Teilen von der bisherigen Beziehung der Bürger/-innen zu »ihrer« Fahrbücherei bestimmt. 24 Prozent konnten nicht sagen, wann und wo die Fahrbücherei in ihrer Gemeinde hält.

Besonderes Augenmerk wurde bei der Umfrage auf die kulturellen Wünsche der Bürger/-innen gelegt: Welche Angebote wurden bereits genutzt? Welche Angebote wünschten sich die

Teilnehmer/-innen? Die hier genannten Veranstaltungsformate (Musikveranstaltungen 7 Prozent, Kino 68 Prozent, Ausstellungen 64 Prozent, Theater 51 Prozent, Lesungen 37 Prozent, usw.) spiegeln sich in den Wünschen nach Angeboten und Aktivitäten in den Gemeinden wider: Begegnungsflächen, sportliche Aktivitäten, Bücherdienst, Seminare und Lesungen sind nur einige weitere genannte Aktivitäten: a) Beschreiben Sie Orte, an denen Sie sich wohlfühlen mit vier Begriffen. b) Welche Angebote wünschen Sie sich im Dorf bzw. welche Angebote und Aktivitäten hätten Sie gerne?.

21 Prozent der Teilnehmer/-innen sind bereit, sich aktiv an der zukünftigen Gestaltung der Fahrbücherei (zum Beispiel als Fahrbücherei-Botschafter/-in bzw. Ansprechpartner/-in) zu beteiligen. Diese Gruppe wird besonders in der Phase der Umsetzung eine wichtige Rolle spielen.

Die Ergebnisse der Umfrage unter den Bürgerinnen und Bürgern werden auf der Homepage der Büchereizentrale Schleswig-Holstein vorgestellt: <https://www.bz-sh.de/projekte-bestaende/fahrbuecherei-als-dritter-ort>

Im August 2021 wird die Fahrbücherei im Kreis Rendsburg-Eckernförde auf einer Sommertour mit Ideenschmieden in den fünf Pilotgemeinden auch direkt vor Ort mit den Bürger/-innen ins Gespräch kommen.

Begleitet wird die Phase Zukunft auch von einer großen Fortbildungsveranstaltung für alle Mitarbeiter/-innen der Fahrbüchereien in Schleswig-Holstein im Mai 2021, durch die die Idee der Dritten Orte auch in die anderen Kreise Schleswig-Holsteins getragen wurde. Auf diese Weise können auch die Anregungen und Erfahrungen aus allen Fahrbüchereien in die Entwicklung der neuen Konzepte einfließen. Aat Vos hat die Veranstaltung mit einer Dokumentation über »Dritte Orte in ländlichen Räumen« inspiriert: <https://youtu.be/V8SZD4434nM>. Andreas Mittrowann hat die Veranstaltung schon in der Vorbereitung begleitet, moderiert und durchgeführt. Anfragen von anderen Kreis-Kulturausschüssen und Gemeinden zeigen, dass das Interesse an den Entwicklungen sehr groß ist. Wünsche nach

ANZEIGE





BIBLIO MONDO
Technik trifft Wissen

BiblioMondo GmbH
Weyerstraßerweg 159
50969 Köln
phone +49 221 94 99 130
sales@bibliomondo.de
www.bibliomondo.de

Spielend leicht – unsere Softwarelösungen

WWW-Portal



Bibliotheksmanagement



PC-Verwaltung



ähnlichen Projekten mit anderen Fahrbüchereien wurden bereits geäußert und ein Austausch zum Teil auch in informativen Runden begonnen.

Im August 2021 wird die Fahrbücherei im Kreis Rendsburg-Eckernförde auf einer Sommertour mit Ideenschmieden in den fünf Pilotgemeinden auch direkt vor Ort mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch kommen. Diese Ideenschmieden sind als Mini-Zukunftswerkstätten angelegt. Insgesamt an fünf Stationen können sich die Bürger/-innen über das Projekt informieren, die Fahrbücherei besuchen und auf dem »Fahrbücherei-Sofa« oder an der »Wunschwand« an den zukünftigen Konzepten mitentwickeln. Begleitet von ersten intensiven Vernetzungen in die Gemeinden hinein wird in einem lockeren Rahmen Open Air diskutiert werden.

Die Darstellung der Ergebnisse, die Konzepte und die Evaluation sollen im Nachhinein anderen Fahrbüchereien als Fundgrube für neue Ideen und Impulse dienen.

In einer moderierten Zukunftswerkstatt mit Elementen aus Design-Thinking-Prozessen werden Bürger/-innen gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der unterschiedlichen Projektpartner/-innen im Herbst erste Ergebnisse sichten und Konzepte weiterentwickeln. Aat Vos und Andreas Mittrowann werden diese Zukunftswerkstatt moderieren bzw. mit ihren Inputs bereichern. Die Zukunftswerkstatt im Oktober 2021 soll sich an folgenden Leitfragen orientieren:

- Wie kann eine mobile Einrichtung wie eine Fahrbücherei auf dem Land zu einem Dritten Ort werden?
- Wie kann die Fahrbücherei auf dem Weg in die digitale Gesellschaft unterstützen?
- Welche Angebote, Dienstleistungen, Veranstaltungen und Rahmenbedingungen wünschen sich die Bürger/-innen?
- Wie kann die Fahrbücherei stärker in das Leben in dörflichen Gemeinschaften eingebunden werden und dieses unterstützen?
- Wie kann die Fahrbücherei auch außerhalb ihrer Haltezeiten im Dorf präsent sein?

Phase »Testen und Umsetzen«

Die dann entwickelten Konzepte werden im Herbst 2021 und Frühjahr 2022 in den beteiligten Pilotgemeinden getestet und einem Praxiseck unterzogen. Die neuen Konzepte werden konkrete Auswirkungen auf die Arbeit und das Image

der Fahrbüchereien haben und in vielen Bereichen spürbar werden:

- bei der praktischen Arbeit im Alltag (längere Haltezeiten, veränderte beziehungsweise neue Aufgaben)
- auf das »Standing« / das Image der Fahrbücherei im jeweiligen Landkreis (mehr Kooperationen, verbreitete Kenntnis der Wichtigkeit der Fahrbücherei, mehr Aufmerksamkeit und Wirkung in der Öffentlichkeit)
- auf alle Fahrbüchereien in Schleswig-Holstein (Schon jetzt bereichern einzelne Ideen und Gedanken aus den Diskussionen die Angebote und Konzepte der anderen zwölf Fahrbüchereien.)
- auf das »Standing« / das Image der Fahrbüchereien in Schleswig-Holstein insgesamt (Bereits durch die Vorbereitungen spüren wir mehr Offenheit und Akzeptanz für die Fahrbüchereien – auf Kreis- und auch auf Landesebene.)

Phase »Evaluation und Übertragung«

In einer Evaluationswerkstatt am Ende des Projektes werden alle Beteiligte (Partner/-innen, Gemeinden, Büchereizentrale) ein Resümee ziehen und schauen, welche Ideen übertragbar und zukunftsfähig sind.

Die Darstellung der Ergebnisse (Projektbericht, filmische Umsetzung als Dokumentation), die Konzepte und die Evaluation sollen im Nachhinein anderen Fahrbüchereien (in Schleswig-Holstein, aber auch darüber hinaus) als Fundgrube für neue Ideen und Impulse dienen und Vorlagen für weitere Umsetzungen der erarbeiteten Ideen liefern. Alle Informationen, Materialien und Filme werden über die Homepage der Büchereizentrale Schleswig-Holstein veröffentlicht: www.bz-sh.de/projekte-bestaende/fahrbuecherei-als-dritter-ort



Kathrin Reckling-Freitag ist Diplom-Bibliothekarin, Kultur- und Bildungsmanagerin und zertifizierte eTrainerin. Sie arbeitet seit 1994 bei der Büchereizentrale Schleswig-Holstein, seit 2005 in der Stabsstelle Bibliothekspädagogik. Beratung von Bibliotheken und Schulen, Projektmanagement (zum Beispiel Die FakeHunter, Projektleitung für hochdrei) und E-Learning bilden zurzeit die Schwerpunkte ihrer Arbeit.



Wie könnte ein mobiler Dritter Ort aussehen? In der BuB-App habe wir einige Videos zu dem Thema bereitgestellt.

Frank Raugel

Was versteht man unter Bibliothekspädagogik und was sind die dringlichsten Handlungsfelder?

»AG Bibliothekspädagogik« legt Diskussionspapier vor – und bittet um breite Beteiligung

Pädagogisches Handeln gewinnt in Bibliotheken zunehmend an Bedeutung. Dies hat mehrere Ursachen: Zum einen wächst die Zusammenarbeit von Bibliotheken mit Kindergärten, Schulen und anderen Bildungspartnern in Zahl und Umfang, zum anderen wächst der Unterstützungsbedarf vieler Kunden bei der Nutzung einer immer größer werdenden Bandbreite digitaler Medienangebote. Und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bibliotheken sind sich zunehmend der Bedeutung einer hohen Qualität ihrer pädagogischen Angebote bewusst. Um mit Pädagoginnen, Didaktikern und anderem Lehrpersonal auf Augenhöhe kommunizieren und zu Orientierungs- und Bildungsplänen sowie Studiencurricula passende bibliothekspädagogische Angebote gestalten zu können, sind grundlegende Kenntnisse der Pädagogik und Didaktik äußerst hilfreich. Dies belegt die zunehmende Nachfrage nach entsprechenden Fortbildungsangeboten.

Auch auf Bundesebene hat sich der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) des Themas angenommen und im September 2020 Vertreter/-innen aus dem Bibliotheks- und medienpädagogischen Bereich eingeladen, um über die notwendige Professionalisierung und Weiterentwicklung der Bibliothekspädagogik zu sprechen. Dabei wurde bewusst auf eine spartenübergreifende Zusammensetzung geachtet. Es waren Wissenschaftliche wie Öffentliche Bibliotheken sowie der (bibliotheks- und informationswissenschaftliche) Hochschulbereich und die Medienpädagogik vertreten. Ziel dieser Runde aus Expertinnen und Experten war es, ein gemeinsames Verständnis des Begriffs der Bibliothekspädagogik sowie der dringlichsten Handlungsfelder zu gewinnen.

In mehreren Treffen dieser »AG Bibliothekspädagogik« ist das Diskussionspapier »Warum wir eine Bibliothekspädagogik brauchen!« entstanden (siehe folgende Doppelseite). Aus dem Bundesvorstand des dbv kamen ergänzende Anregungen und Fragestellungen:

- Betrifft Bibliothekspädagogik hauptsächlich die non-formale, außerschulische Bildung?
- Wie gelingt es Bibliotheken, die didaktische Qualität ihrer Angebote noch stärker in den Fokus zu rücken?
- Welche Rolle spielen die finanzielle und personelle Ausstattung von Bibliotheken im Hinblick auf das Thema »Bibliothekspädagogik«?

- Wie können Synergieeffekte aus der Arbeit mit den Bildungspartnern KiTa und Schule gesteigert und sichtbar gemacht werden?
- Gehören die Erschließung der analogen und digitalen Bestände sowie deren kundenorientierte Präsentation ebenfalls zur Bibliothekspädagogik?

Bei einem Treffen im Februar 2021 zeigte sich die AG Bibliothekspädagogik erfreut über die kontroverse Diskussion und hat daher beschlossen, den Text nicht weiter zu verändern, sondern in der erreichten Form auf verschiedenen Wegen in die Bibliothekscommunity zu geben. Denn genau diese kontroverse Diskussion sollte entstehen: Welche Themenfelder und Anliegen sind dringlich? Wer subsumiert sich unter den Begriff der Bibliothekspädagogik und wer hat welche Kritik daran? Wo sind die Herausforderungen?

Die AG Bibliothekspädagogik ist sich des unfertigen Status des Diskussionspapiers bewusst – Ziel war eben nicht ein fertiges Papier zu schaffen, sondern eine Grundlage für ein Gespräch quer durch die Bibliothekswelt. Sie hofft daher auf eine breite Beteiligung an der Diskussion dieses Papiers – in Öffentlichen wie Wissenschaftlichen Bibliotheken mit ihren vielen Netzwerken, AGs und Diskussionsforen sowie in der bibliothekarischen Hochschulwelt. Die Diskussion soll auf verschiedenen Ebenen stattfinden und kann und soll gerne initiativ auch von anderen fortgeführt und verändert werden.

Dazu nutzt die AG Etherpads, ein webbasiertes Textverarbeitungsprogramm, das für das kollaborative Erstellen und Bearbeiten von Texten in Echtzeit entwickelt wurde. Ziel ist es, Wissenschaftliche wie Öffentliche Bibliotheken sowie die Hochschulen über die Professionalisierung und Profilierung der Bibliothekspädagogik ins Gespräch zu bringen. Es soll eine übergreifende Diskussion entstehen, die einen weit gedachten Begriff des pädagogischen Handelns ins Zentrum stellt.

Die Ergebnisse werden im Herbst 2021 von der AG Bibliothekspädagogik in einem weiteren Treffen zusammengefasst und anschließend in die Bibliothekscommunity rückkommuniziert.

Frank Raugel ist Leiter der Stadtbücherei Biberach, Mitglied der dbv-Kommission Bibliothek & Schule und der FK Bibliothekspädagogik im dbv-Landesverband Baden-Württemberg. – Kontakt: frank.raugel@biberach-riss.de

Diskussionspapier: Warum wir eine Bibliothekspädagogik brauchen!

Im September 2020 haben sich auf Einladung des Deutschen Bibliotheksverbandes Vertreter*innen¹ aus dem Bibliotheks- und medienpädagogischen Bereich getroffen, um über die notwendige Professionalisierung und Weiterentwicklung der Bibliothekspädagogik zu sprechen. Aus der Diskussion ist das vorliegende Papier entstanden, das nun breit in der Bibliothekcommunity diskutiert werden soll. Ziel ist es, das Profil der Bibliothekspädagogik weiter zu schärfen und weiterzuentwickeln.

Dafür ist es notwendig zu diskutieren:

- Was benötigen Mitarbeiter*innen in Bibliotheken, um ihr bibliothekspädagogisches Handeln zu professionalisieren? Welche Fort- und Weiterbildungen sind dafür notwendig?
- Wo gibt es bereits bestehende Schnittstellen zu anderen Bildungsbereichen? Wie können diese ausgebaut werden?
- Und welche Multiplikatoren müssen noch stärker in den Blick genommen werden, um den Bereich der Bibliothekspädagogik weiter zu professionalisieren?

Präambel

Die Stärke von Bibliotheken aller Typen und in allen Trägerschaften ist es, als Beratungsinstitutionen, Lernbegleiter, Unterstützer und Helfer zu fungieren. Diese Rolle gilt es auszubauen, um zielgerichtet und strategisch Bürger*innen, nicht nur mit Informationen zu versorgen, sondern diese Informationen auch praktisch handhabbar zu machen und Lernprozesse nicht nur zu begleiten, sondern aktiv zu gestalten.

Bibliotheken sind Dienstleister der Wissenschaft, Forschung und Lehre und als solche Bildungseinrichtungen. Sie unterstützen das Lebenslange Lernen, fördern Schlüsselqualifikationen wie Lese-, Medien- und Informationskompetenz und leisten als Bildungspartner mit zahlreichen Vernetzungsaktivitäten einen erheblichen Beitrag in der Bildungslandschaft.

Bibliotheksnutzer*innen begegnen den Themenfeldern der Bibliothekspädagogik im Laufe ihres Lebens in verschiedenen Bildungsabschnitten. Dies geschieht durch unterschiedliche Maßnahmen wie

1. die Förderung von analoger und digitaler Sprach- und Lesekompetenz, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen,
2. die Förderung von Literatur- und Medienkompetenz, um Medien angemessen, kritisch, aktiv und kreativ nutzen zu können,
3. die Förderung von Informationskompetenz, um Informationsbedarfe zu erkennen und Informationen zu finden, kritisch zu bewerten und produzieren zu können.

Die gewachsenen Aufgaben von Bibliotheken erfordern eine bessere Qualität pädagogisch orientierter Arbeit und eine entsprechende Qualifikation der Mitarbeiter*innen. Bisher ist es in Deutschland nur teilweise gelungen, eine Bibliothekspädagogik strukturell zu etablieren und Bibliotheken in ihrer Vielfalt und Breite in die deutsche Bildungslandschaft nachhaltig zu integrieren.

Bibliothekspädagogik als Theorie und Praxis

Bibliothekspädagogik initiiert und gestaltet aktiv Lernprozesse in Bibliotheken. Bibliothekspädagogik gründet auf einem emanzipatorischen Bildungsverständnis und verfolgt das Ziel, eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und im wissenschaftlichen Diskurs zu ermöglichen. Sie trägt damit zur Verwirklichung der Chancengerechtigkeit bei. Sprach- und Leseförderung, Förderung von Medien- und Informationskompetenz, interkulturelle und digitale Bildung sowie die Etablierung unabhängiger, nicht-hierarchischer und machtfreier Diskursräume innerhalb der Kommunen, Forschungseinrichtungen und Instituten sind deshalb zentrale Arbeitsfelder der Bibliothekspädagogik.

Bibliothekspädagogisches Handeln muss wissenschaftlich fundiert sein, z.B. durch Rückgriff auf einschlägige Disziplinen wie Pädagogik, Psychologie und die Sozialwissenschaften. Zugleich müssen interdisziplinäre Ansätze verfolgt werden, indem Erkenntnisse aus verwandten Disziplinen für die bibliothekspädagogische Arbeit genutzt werden (z.B. Leseforschung, Lernforschung, Informationsdidaktik, Medienpädagogik, Hochschuldidaktik).

Bibliothekspädagogische Angebote können sich an alle Zielgruppen von Bibliotheken richten, beispielsweise an Kinder und Jugendliche, Familien, Senior*innen, Studierende oder Wissenschaftler*innen.

Bibliothekspädagogik ist nicht normativ, sondern setzt auf Lerntheorien, die davon ausgehen, dass Lernen individuell verläuft. Die Lehrenden initiieren und begleiten Lernprozesse und beraten die Lernenden. Im Vordergrund steht die Kompetenz-, Handlungs- und Teilnehmerorientierung. Formen entdeckenden und kollaborativen Lernens sowie der Einsatz aktivierender Methoden ermöglichen – auch bei heterogenen Gruppen – einen aktiven Lernprozess. Räume für offene Lernprozesse wie Lernstudios, Bibliothekslabore oder Makerspaces sind Teil des pädagogischen Konzepts von Bibliotheken und tragen zur Profilierung der Bibliothek als Ort des informellen Lernens bei.

Bibliothekspädagogische Arbeit benötigt eine klare Zielgruppenorientierung. Eine qualifizierte Bibliothekspädagogik kommt daher nicht ohne Nutzerforschung aus. Ein regelmäßiges Nutzer-Feedback sowie eine fundierte Wirkungsforschung sind notwendig, um sich kontinuierlich an den Bedürfnissen von Nutzer*innen neu zu orientieren.

Bibliothekspädagogik zur strategischen Profilbildung

Um bibliothekspädagogisch arbeiten zu können, braucht es die Einbindung in das strategische Konzept einer jeden Bibliothek. Eine klare bibliothekspädagogische Zielsetzung, die die Bedarfe und Interessen der Nutzer*innen berücksichtigt, muss von den jeweiligen Bibliotheksleitungen gewollt und unterstützt werden.

Die Kooperation und Vernetzung mit Bildungseinrichtungen muss intensiviert werden, damit sich Bibliotheken in der Bildungslandschaft verorten können. Um eine möglichst große Wirkung zu entfalten, müssen sich Bibliotheken breit vernetzen. Dabei bieten sich vor allem Bildungspartner wie Kindertagesstätten, Schulen sowie Hochschulen an. Dort können Lernende im fachlichen Austausch und in Absprache mit anderen Lehrenden erreicht und gezielt in den Bereichen Lese-, Medien- und Informationskompetenz gefördert werden. Ein fundiertes Feedback der Partner kann das eigene Handeln kritisch reflektieren und den Erfolg der Lernenden verifizieren helfen.

Bibliothekspädagogik als Querschnittsaufgabe

Bibliothekspädagogik versteht sich als Querschnittsaufgabe innerhalb der Bibliothek. Neben der personalen Vermittlung, die vielfältige pädagogisch-didaktisch aufbereitete Veranstaltungen, Schulungskurse, Workshops oder Lernberatungen umfasst, gehört auch die non-personale Vermittlung zur Bibliothekspädagogik. Dazu zählen beispielsweise die Auswahl geeigneter Medien unter pädagogischen Gesichtspunkten für bestimmte Alters- und Zielgruppen, digitale Lernkurse, Ausstellungen, die Gestaltung von Lernmaterialien sowie der gesamte Bereich der Lernraumgestaltung unter pädagogischen und didaktischen Aspekten. Dabei sollte der Fokus immer auf den Bedarfen der jeweiligen Zielgruppen liegen.

Bibliothekspädagogische Arbeit sollte auch im Qualitätsmanagement der Bibliotheken abgebildet werden. Standards, Service Level Agreements und verbindliche Evaluationsprozesse wären mögliche Werkzeuge hierfür. Parallel dazu sollte die bibliothekspädagogische Arbeit beispielsweise in der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) noch differenzierter nach bibliothekspädagogischen Zielsetzungen wie z.B. Förderung der Lesekompetenz abgebildet werden. Ein erster Schritt ist die Integration der Schulbibliotheken in die DBS, der für das Berichtsjahr 2021 erstmals zeigen wird, wie viele Schulbibliotheken von Öffentlichen Bibliotheken betreut und unterstützt werden.

Bibliothekspädagogik im Berufsfeld verankern

Bibliothekspädagogik ist ein wichtiges Theorie- und Praxisfeld. Es muss im Berufsfeld als eine wesentliche Kernaufgabe verankert werden. Wenn sich Bibliotheken in der Bildungslandschaft etablieren wollen, ist die Implementierung einer fundierten Bibliothekspädagogik als zentrales Tätigkeitsfeld an Bibliotheken unumgänglich.

Bibliothekspädagog*innen sind bibliothekarisch ausgebildet und verfügen über pädagogische und didaktische Kompetenzen, um bibliothekspädagogische Arbeit leisten zu können. Sie können neben der Bildungsarbeit auch bibliothekarische Tätigkeiten übernehmen.

Durch die Ausbildung von pädagogisch geschulten Beschäftigten und deren Einsatz bewahren sich die Bibliotheken die notwendige Flexibilität im Einsatz ihrer Kräfte und vermeiden

Wer sich an der Diskussion beteiligen möchte, kann seine Anmerkungen und Kommentare im Etherpad https://yopad.eu/p/Diskussionspapier_BibPaed_Text-365days hinterlegen. Eine Diskussion ist ausdrücklich erwünscht! Darüber hinaus wurden rund 1 680 Wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken Anfang Juli zur Online-Befragung »Professionalisierung der Bibliothekspädagogik« eingeladen. Mit dieser Befragung sollen Bedarfe und Probleme der bibliothekspädagogischen Arbeit an Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland erhoben werden. Durchgeführt wird die Befragung von Studierenden der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig unter Leitung von Prof. Kerstin Keller-Loibl.

eine Teilung des Mitarbeitendenstamms in bibliothekarisches und pädagogisches Personal.

Qualifizierung, Aus- Fort- und Weiterbildung

Die Bibliothekslandschaft ist im Hinblick auf eine bibliothekspädagogisch fundierte Arbeit sehr heterogen. Es gibt herausragende Beispiele bibliothekspädagogischer Arbeit und „weiße Flecken“ auf der Landkarte.

Um eine fundierte Bibliothekspädagogik zu etablieren, ist die pädagogische und didaktische Qualifizierung von Beschäftigten in Bibliotheken und Informationseinrichtungen erforderlich. Es sollten daher weitere niedrigschwellige Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote für Bibliotheksmitarbeiter*innen in der Bibliothekspädagogik geschaffen werden.

Da Bibliothekspädagogik auch interdisziplinäre Impulse aufgreift, kann eine Fort- und Weiterbildung auch in verwandten Bereichen stattfinden, in denen Inhalte und Methoden für Bibliotheken relevant sind (z.B. Literaturpädagogik oder Medienpädagogik). In der Ausbildung und in berufsqualifizierenden Studiengängen der Bibliotheks- und Informationswissenschaft sollten die pädagogischen und didaktischen Inhalte weiter ausgebaut werden.

(Stand: April 2021)

1 Vertreter*innen der AG Bibliothekspädagogik: Dr. Marion Brüggemann, GMK; Dr. Ute Engelkenmeier, Universitätsbibliothek Dortmund, DINI AG Lernräume; BIB e.V.; Ronald Gohr, Vorsitzender der dbv-Kommission Kinder- und Jugendbibliotheken; Prof. Dr. Kerstin Keller-Loibl, HTWK Leipzig, Profillinie Bibliothekspädagogik im Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft; Maren Krähling, Fachkommission Bibliothekspädagogik des Landesverbands Baden-Württemberg im dbv; Frank Raumel, dbv-Kommission Schule und Bibliothek; Dr. Oliver Schoenbeck, Vorsitzender der VDB/dbv-Kommission Informationskompetenz; Prof. Dr. Bernd Schmid-Ruhe, HdM Stuttgart für Informationspädagogik; Sarah Wildeisen, HAW Hamburg, Department Information. Begleitung der AG Bibliothekspädagogik durch die dbv-Bundesgeschäftsstelle: Kristin Bäßler und Barbara Schleihaagen

Dirk Wissen

Hygiene und Hybrid – Highlights und Historie

Bericht vom »1. Virtuellen Bibliothekskongress« vom 15. bis 18. Juni 2021 in Bremen

Als vor sieben Jahren zur Fachtagung in Bremen der Festabend stattfand, haben wir getanzt, geredet und es wurde auch ein wenig geweint. Der damalige Kongress von 2014 stand unter dem Motto »Bibliotheken: Wir öffnen Welten«, angelehnt an den »Bremer Schlüssel« im Wappen der Hansestadt. Wir saßen an den Tischen, es wurden Tränen gelacht, sehr persönliche Gespräche geführt und danach fröhlich miteinander getanzt. Der SV Werder Bremen, in dessen Weserstadion gefeiert wurde, schloss die Bundesligasaison mit Platz 12 ab, aber so richtig interessierte Fußball an diesem Abend niemanden. Auch die im jenen Juli beginnende Fußball-WM oder dass die deutsche und polnische Autorennationalmannschaften zur Bibliothek nach Frankfurt (Oder) eingeladen waren, war nicht von Interesse. Stattdessen wurde vor allem über den »Bremer Appell« diskutiert sowie über den Sinn des noch existierenden »BIX«. Das ist nun sieben Jahre her, Deutschland wurde Fußballweltmeister, am Kongress nahmen 4100 Menschen teil, und es deutete sich an, dass dieser Kongress von Jahr zu Jahr zu einer immer größeren Veranstaltung werden würde.

Außer, dass sich wieder niemanden für Fußball interessierte, als am Dienstagabend Deutschland spielte, war in diesem Jahr bei der Konferenz alles anders: Der SV Werder Bremen ist in die zweite Liga abgestiegen, der Festabend wurde pandemiebedingt abgesagt und die Vorträge, Workshops und Diskussionen wurden überwiegend virtuell abgehalten. Größte Herausforderung hierbei war wohl, dass der Kongress mehrfach im Vorfeld wegen immer wieder neuer Verordnungen umdisponiert werden musste und kurzfristig Kolleginnen und Kollegen Vorträge und Moderationen absagten. Ein Jahr zuvor gab es noch die Überlegung, die Kongressparty auf dem Kongressgelände stattfinden zu lassen, doch dann kam ein erneuter Lockdown. So wurde eine mögliche Anreise für manch einen erst drei Wochen zuvor wirklich planbar.

Aber dank K.I.T., dem jahrelangen Partner für die Kongressorganisation, gab es einen reibungslosen Ablauf, selbst als am Mittwoch für zehn Minuten der Server ausfiel. Und so konnten die ersten drei Tagen des »1. Virtuellen Bibliothekskongresses« mit maximal 100 Personen vor Ort sogar ein wenig

hybrid stattfinden. Und der letzte Tag fand, wie passend, da dieser Freitag als »Digitaltag« ausgerufen war, als rein virtueller Kongresstag statt. So wird der diesjährige 109. Kongress wohl in die Historie der bibliotheksfachlichen Tagungen eingehen, denn erstmals fand diese Veranstaltung vor allem als virtuelles Zusammentreffen mit immerhin mehr als 2 330 Teilnehmenden statt. Doch das typische Stadtbild blieb dadurch aus: Wenn beispielsweise zahlreiche Bibliothekswesen mit ihren gut sichtbaren Namensschildern durch den Bahnhof gehen oder nebeneinander in einer Reihe brav an den roten Ampeln warteten, während alle anderen Menschen, wenn kein Auto kommt, einfach losgehen.

Bevor es mittwochs mit dem Kongress losging, startete der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) am Dienstagnachmittag mit einer hybriden Mitgliederversammlung mit 109 virtuell Teilnehmenden. In der Stadtbibliothek Bremen konnten sich, entsprechend den Verordnungen, kurzfristig bis zu sechs Personen persönlich treffen. Und so reiste die BIB-Vorsitzende Ute Engelkenmeier aus Dortmund an, anwesend war auch der Vorsitzende der BIB-Kommission für Eingruppierungsberatung Volker Fritz aus Villingen-Schwenningen; des Weiteren vom BIB-Bundesvorstand Sylvia Gladrow, Prof. Tom Becker und der Autor dieses Beitrags. Die sechste Person nahm zur Begrüßung und Verabschiedung teil: die Gastgeberin, Bibliotheksdirektorin und künftige IFLA-Präsidentin Barbara Lison. Im Mittelpunkt dieser Versammlung standen die Anträge zur BIB-Satzung, zum BuB-Statut und zu weiteren Ordnungen, deren Beschlüsse nun unter anderem eine Grundlage bieten, künftig im BIB auch virtuell Wahlen durchführen zu können. Da sich im Sitzungsraum der Bibliothek eine zusätzliche Kamera samt Mikrofon befand, ermöglichte dies einen Live-Stream, was der guten Atmosphäre zuträglich war.

Mit Live-Stream aus dem Congress Centrum

Einen Live-Stream gab es dann ab Mittwoch auch im Congresscenter. Das Motto der interdisziplinären, interkulturellen, diversen und offenen jährlichen Tagung lautete in diesem Jahr »buten un binnen – wagen un winnen«. Es ist der Wahlspruch



»buten un binnen – wagen un winnen«: Das Motto des diesjährigen Kongresses ist der Wahlspruch der Bremer Kaufleute, der sich auch am Marktplatz über dem Portal des spätgotischen Hauses »Schütting« findet. Vor dem Bremer Congress Centrum wies zeitweise der Bücherbus der Stadtbibliothek Bremen auf die Fachtagung hin. Fotos: Dirk Wissen



der Bremer Kaufleute, der sich am Marktplatz über dem Portal des spätgotischen Hauses »Schütting« befindet. Die Worte bedeuten »draußen und drinnen – wagen und gewinnen«. Und so haben sich kurzfristig ein paar wenige Kolleginnen und Kollegen nach Bremen gewagt, waren drinnen im Congress Centrum an der Bürgerweide und zeitgleich waren draußen auch 2 400 Teilnehmer aus 21 Ländern dabei. Bei den Begrüßungen vor Ort gab es keine Umarmungen, kein Händeschütteln, stattdessen den »Ellenbogencheck« oder »Fauststups« und online wurde sich zugewunken. Im Kongresscenter gab es zwei Studios, in denen man vor Ort live dabei sein konnte beziehungsweise aus denen live gestreamt wurde. An großen runden Tischen im Foyer konnten im Nachgang Diskussionsgespräche geführt werden. Als virtuelles Pendant gab es die Chatfunktion für Diskussionsanstöße. So fand am ersten Tag beispielsweise um 9.30 Uhr im Studio 1 die Veranstaltung »Medien an den Rändern« (siehe auch den folgenden Beitrag), eine Veranstaltung der Lektoratskooperation, statt und zeitgleich im Studio 2 das virtuelle BIB-First-Timer-Treffen mit einem Speed-Dating für Newbies – und man konnte hin und her switchen.

Sogar die Werbetasche war in diesem Jahr virtuell. Gab es zur 103. Ausgabe des Kongresses bei der Registrierung noch eine Grau-Weiße-Werbetasche mit dem OCLC-Logo, den vielen Werbezetteln der Aussteller, dem Teilnehmerverzeichnis, den Kongress-News von B.I.T.-Online und dem Programmbüchlein, so gab es in diesem Jahr eine »E-Bag« mit PDFs und einem Zugang zum Online-Sitzungsplaner. In diesem Jahr war der Ankunftstag eben anders. Eine Kollegin der Bremer Stadtbibliothek hat im Eingangsbereich den QR-Code des Namensschildes

gescannt, fertig. Wer am ersten Tag gegen 8.30 Uhr die Treppe des Kongresses hochging, sah erst einmal niemanden. Noch keiner da. Das Namensschild wurde eine Woche vorab per Post zugesendet und diente nun zum Einscannen, um die Personen, die das Gebäude betraten, namentlich und zahlenmäßig zu erfassen.

Erst gegen 8.45 Uhr kamen ein paar wenige Kolleginnen und Kollegen. Und so waren dann um 11 Uhr bei der Eröffnung 68 Personen physisch anwesend, doch virtuell nahmen 440 Personen teil. Und neben dem Namensschild wurde in diesem Jahr zudem darum gebeten, den Impfnachweis mitzubringen – und im Falle einer steigenden Inzidenz gegebenenfalls einen negativen Testnachweis. Da war es gut, dass es gleich im Kongresscenter eine Teststation gab, um einen kostenfreien Antigen-Schnelltest machen zu können. Zum Glück lag am ersten Tag des Kongresses die Inzidenz bei nur 15,2 und an den weiteren Tagen noch darunter. Während des gesamten Aufenthalts bestand die Pflicht, eine medizinische OP-Maske oder FFP2/KN95Maske zu tragen. Lediglich zum Verzehr des gastronomischen Angebots durfte die Maske abgenommen werden. Im Eingangsbereich wurden Handdesinfektionsmittelspender und Hygienetücher zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus gab es Fußbodenmarkierungen für ein Einbahnstraßensystem, welches vom Eingang direkt zu den beiden Studios leitete.

Das einzig physische Veranstaltungslogo vor Ort war ein Aufsteller vor der Tür des Kongresses sowie die Namensschilder der wenigen Anwesenden. Vor sieben Jahren ging man, um dieses Namensschild zu erhalten, zur Registrierung am Counter und dann zunächst erst einmal auf ein Schwätzchen mit anderen Vereinsmitgliedern zum BIB-Stand. Danach fix zur Medienannahme, die Vortragsfolien hochladen und zu den Ausstellern, um weitere Gespräche zu führen. Hierbei gab es bei den Begrüßungen oft herzliche Umarmungen. Und in den Gängen lagen Prospekte und BuB-Hefte aus, die damals noch ein anderes Layout hatten und deren BuB-App es auch noch nicht gab.



Weitere Eindrücke vom Kongress vor Ort bietet eine Fotogalerie in der BuB-App.

Das erste BuB-Heft kam aus Bremen

Und gerade mit Bremen verbindet sich auch die BuB-Historie, denn der erste BuB-Jahrgang ist im November/Dezember 1948 in Bremen erschienen. Das erste BuB-Heft, das bereits vor der Vereinsgründung mit einer Auflage von 1 500 Exemplaren und der Druckgenehmigung Nr. 1723 des »Office for Military Government for Bremen« in Bremen gedruckt wurde, hätte dieses Jahr beim BuB-Treff am BIB-Stand als Thema aufgegriffen werden können. Doch da freute es, dass in diesem Jahr BuB auf den Schwerpunkt »Hybride Begegnung« in Bremen setzte, um vorab eine gute Vorstellung und Tipps zur diesjährigen Online-Veranstaltung in der Pandemiezeit zu vermitteln – wie auch der BIB-Stand mit virtueller Standbetreuung.

Vor sieben Jahren war am BIB-Stand besagter »Bremer Appell« ein großes Thema, in dem es unter anderem um die Abschaffung des gesplitteten Umsatzsteuersatzes auf alle elektronischen Medien ging. Und es gab am BIB-Stand damals die Diskussionsveranstaltung zum Thema »Grundversorgung für alle?« zu der statt der etwa 10 bis 20 Teilnehmer, mit denen gerechnet wurde, plötzlich etwa 300 Kolleginnen und Kollegen an der Diskussion teilnahmen. Solche Diskussionen im Foyer, an den Tischen in den Gängen und an den Ständen der vielen Aussteller waren diesmal nicht möglich, was sehr vermisst wurde. Auch der wichtige haptische Eindruck über neuste technische Entwicklungen, mit denen die Aussteller immer wieder beeindruckten, fehlte; wie beispielsweise der 2014 stattgefundenen ekz-Ideenwettbewerb »Lern_Raum_Atmosphäre« bei dem es um innovative Lernlandschaften für Bibliotheken ging.

Nicht nur die interessanten Vorträge, sondern Menschen persönlich zu treffen, in den Nischen und an den Tischen über Vortragsinhalte zu diskutieren, sich fachlich auszutauschen, hitzige Debatten zu führen und und und – gerade diese zwischenmenschlichen Begegnungen und das persönliche Kennenlernen von Fachkolleginnen und -kollegen und gemeinsames Essengehen, bereichern diesen Kongress. So ging man 2014 in Bremen spontan abends mit den »New Professionals«, die sich im Rahmen einer offenen Gruppe aus zehn interessierten Personen erstmals zusammengefunden hatte, essen – wunderbar. Oder die Begegnungen mit Menschen und Technik bei der »Zukunftswerkstatt«, um sich am 3D-Drucker zu üben, erstmals eine Google-Brille auszuprobieren und verschiedene VR-Brillen zu testen, die virtuelle neue Welten öffneten – was für ein Highlight. Und ebenfalls immer ein Highlight dieses

Weiterbildungskongresses ist es, wenn dann die bunten Bücherbusse aus diversen Städten extra angereist kommen und sich zur Besichtigung präsentieren. Doch immerhin stand in diesem Jahr am Mittwochvormittag wenigstens der Bibliotheksbus der Bremer Stadtbibliothek als schöner Blickfang vor dem Kongressgebäude. Parallel hierzu wurden 62 Fotos von Bücherbussen als virtuelle Bücherbusparade auf die Website »fahrbibliothek.de« via Twitter gestellt.

Während der Begrüßungsrede zum »#bibtag21« griff die BIB-Vorsitzende Ute Engelkenmeier in ihrer Rede die legendären Begrüßungsworte von Hans-Joachim Kulenkampffs auf: »Guten Tag meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie recht herzlichen willkommen heißen, nicht nur hier im Saal, auch Sie zu Hause und ich darf jetzt annehmen und möchte es fast behaupten, sehr zahlreich an den Empfangsgeräten.« Danach sprach der Bremer Bürgermeister und Präsident des Bremer Senats Andreas Bovenschulte und sagte unter anderem: »Ich bin stolz, Bibliothekarin zu sein«, was dann gleich vertwittert und geliked wurde. Danach folgte die Eröffnungsrede von Sven Völpel, Altersforscher an der Jacobs-Universität Bremen.

Petition: Bibliotheken sind für alle

Bei den vielen darauffolgenden Veranstaltungen stach nachmittags die Veranstaltung »#dafür und #bitte-stören: Jeder Tag ist Tag der offenen Gesellschaft!« heraus, die darum warb, dass auch 2021 in und mit Bibliotheken Aktionen an Orten der Stadtgesellschaft stattfinden, um Vielfalt einen Raum zu geben, wobei der BIB und die Initiative Offene Gesellschaft diese Aktionen unterstützen. Wie passend, dass am darauffolgenden Samstag, dem 19. Juni 2021, der »Tag der offenen Gesellschaft« stattfand. Im Nachklang wurde dann eine Woche nach diesem Kongress, an dem Tag als die UEFA verbot, beim Deutschland-Ungarn-Spiel die Arena in München in Regenbogenfarben erleuchten zu lassen, die OpenPetition »Bibliotheken sind für alle« gestartet, bei der innerhalb der ersten 24 Stunden 666 Unterschriften mit 121 Kommentaren für eine Umbenennung der Namensgebung dieses Kongresses gesammelt werden konnten.

Am Abend wurde dann im Bremer Rathaus zum Empfang geladen. Einlass gab es, aus bekannten Gründen, nur für angemeldete Gäste. Die Platzierung erfolgte unter Berücksichtigung der Empfehlungen zur Eindämmung des Virus, weshalb ein Mundschutz bis zum Sitzplatz zu tragen war. Also kein Stehempfang, sondern ein Sitzempfang mit Einzelstühlen in Reihe und Glied, jeweils verordnungsgemäß mit anderthalb Metern Abstand. Auch hier wurden die persönlichen Daten erfasst und für vier Wochen gespeichert, um mögliche Infektionsketten nachverfolgen zu können. Danach gab es abends, ein durch die Stadtbibliothek ausgerichtetes spontanes »Get Together« in zwangloser Atmosphäre im Innenhof des Stadttheaters, ein weiteres Highlight. Mit dabei waren mehrere Kolleginnen und Kollegen aus dem Partnerland-Programm Niederlande, wie zum Beispiel der für »Living Libraries« bekannte Ton van Vlimmeren aus der Bibliothek Utrecht.

Der Kongress in Zahlen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort: 115
 Virtuelle Teilnehmerinnen und Teilnehmer: 2215
 Virtuelle Ausstellerstände: 66
 Vortragssäle vor Ort: 2
 Virtuelle Konferenzräume: 6
 Referentinnen und Referenten: 152

Für Donnerstag waren als Highlights des Programms unter anderem die Slots »Journalismus in die Bibliothek, die Riffreporter-Masterclass 2020«, das »10. BIB-Tarifforum« sowie »Personalentwicklung und Diversity in Bibliotheken angekündigt. Spannend war auf jeden Fall die Diskussion um das BIB-Positionspapier »#neuland?« zur prekären Digital-Situation der Öffentlichen Bibliotheken und der Slot »Dumm gelaufen – Beispiele des produktiven Scheiterns zum Aufbau von Fehlerkompetenz und Feedbackkultur«. Am Nachmittag fand dann die Preisverleihung des Publizistenpreises statt, bei der der Journalist Alexander Maier ausgezeichnet und für seine umfassende Berichterstattung in der Eßlinger Zeitung zur breiten Bürgerbeteiligung für die Stadtbücherei Esslingen prämiert wurde.

Bei der darauffolgenden »Blauen Stunde« des BIB, bei der man sich virtuell traf und Bekannte wiedersah sowie neue Menschen kennenlernen konnte, wurde es lustig. Befanden sich zunächst alle in einem virtuellen Raum, wanderte man anschließend durch verschiedene virtuelle Räume umher, um miteinander zu plauschen. So wurde nicht nur über die virtuelle Ausrichtung dieses 109. Kongresses diskutiert und Fragen zu neuen virtuellen Formaten der Labs, Podiumsdiskussionen, Vorträge und Workshops gestellt beziehungsweise was zukünftig benötigt wird, um auch physische Präsenz wiederherstellen zu können. Zur Frage stand auch, wie sich zukünftig die Aussteller präsentieren werden und welche Form der Hybridlösungen gefragt sein werden. Zudem wurde darüber diskutiert, welche Vor- und Nachteile sich durch diese virtuelle beziehungsweise hybride Form des Kongresses abzeichnen. Und natürlich wurde, wie jedes Jahr, auch über die Namensgebung des Kongresses gesprochen und am Rande hieß es, dass sich die »Maria König Band« wohl aufgelöst haben soll, weshalb das Tanzen in der Moritzbastei im kommenden Jahr infrage stünde.

Große Bandbreite unterschiedlicher Themen

Der letzte Kongresstag am Freitag war zugleich der bundesweite »Digitaltag« – und der Kongress fand nun rein virtuell statt. Abschließend kann zu dieser Großveranstaltung, mit ihren zahlreichen Vorträgen, Workshops und Fachdiskussionen und einer großen Bandbreite diskutierter Themen, ein positives Fazit gezogen werden. Am Ende war es insgesamt ein sehr vielseitiger Kongress, der in diesem Jahr in einer besonderen Form stattgefunden hat. Und wer das Eine oder Andere verpasst haben sollte, kann die virtuelle Plattform des 109. Kongresses nutzen, die noch bis Ende Mai 2022 online sein wird. Ab Oktober 2021 stehen dann die freigegebenen Aufzeichnungen der Sitzungen auch im Archiv der TIB Hannover zur Verfügung. Und bereits jetzt ist klar, dass sich neben den Präsenzangeboten auch Online-Formate dauerhaft etablieren werden, denn das »Digital« wurde sprunghaft zum ergänzenden neuen »Normal« in Form von Live-Webinaren, virtuellen Ausstellungen und digitalen Vorträgen.

Das große zentrale politische Signal, wie 2014 mit dem »Bremer Appell«, in dem die Veranstalter den Rat der Europäischen

THINK GREEN!

UNSER BESTSELLER JETZT KLIMAFREUNDLICH

FILMOLUX® SOFT ORGANIC

Buchschutzfolie aus dem nachwachsenden Rohstoff Zuckerrohr

- 90 µm glänzende, biobasierte PE-Folie
- Abdeckung aus 100 % recyclebarem PE
- Antibakterielle Wirkung (nach ISO 22196)
- APEO- und BPA-frei, REACH-konform
- Reduzierte Anfangshaftung
- Praktischer Trennschnitt ermöglicht besonders einfaches Applizieren

FILMOLUX
we take care

FILMOLUX DEUTSCHLAND GMBH
+49 (0)5722 207 50 · www.filmolux.de

▶ JETZT KOSTENLOS TESTEN: www.filmolux.de/soft-organic

Union aufforderten, durch eine Änderung der EU-Umsatzsteuerrichtlinie auch eine ermäßigte Besteuerung elektronischer Medien zu ermöglichen, blieb in diesem Jahr aus. Stattdessen wurde in diesem Jahr bei dieser Konferenz der Bibliotheken viel an neuen Formaten der Veranstaltungen und Arten der Begegnung für ein hybrides Miteinander experimentiert. So bleibt allen zu danken für die physische und virtuelle Teilnahme, für die gute Organisation durch die Verbände, K.I.T, den Ausstellern und Sponsoren, der Programmkommission und dem Team der Bremer Stadtbibliothek und allen miteinander, die für einen gelungenen Bibliothekskongress sorgten. Und es bleibt zu hoffen, dass wir uns im nächsten Jahr 2022, wenn auch wieder eine Fußballweltmeisterschaft stattfindet, die aber beim Bibliothekskongress in Leipzig niemanden interessieren wird, wieder zusammenkommen. Dann unter dem Motto »#Freiräume-Schaffen«, Freiraum für persönliche Begegnungen, Tanzraum für den Festabend, Vortragsräume und Raum für Diskussionen. Und vielleicht wagen und gewinnen wir, wenn nach Leipzig der Kongress 2023 in Hannover das Motto »Bibliotheken sind für alle« haben wird, und diese Tagungswoche einen neuen zeitgemäßen Namen erhält, denn: Wir öffnen Welten!

Dr. Dirk Wissen ist Mitglied des BIB-Vorstands und Mit Herausgeber von BuB - Forum Bibliothek und Information.

Karin Holste-Flinspach

Ein Berufsfeld im Wandel

Streiflichter vom Bremer Bibliothekartag zur Veränderung der Bibliotheksaufgaben und zur Gewinnung von neuen Beschäftigten

Der Wandel der Bibliotheksaufgaben, die Neuausrichtung von Bibliotheken, zunehmende Digitalisierung, allgegenwärtige IT im Arbeitsalltag¹ beeinflussen in deutlichem Maße die Anforderungen an das Personal. Kein Wunder also, dass nicht nur im Themenkreis 3 »Ausbildung, Weiterbildung, Personalentwicklung« des diesjährigen Bibliothekartags daraus entstehende Herausforderungen thematisiert wurden – bis hin zur Frage, welche Kompetenzen anders beruflich Vorgebildete, wie zum Beispiel Mediendidaktiker, mitbringen². Und die geänderten Anforderungen betreffen alle beruflichen Ebenen in Bibliotheken, wie zwei Podiumsdiskussionen aufzeigten.

Zunächst ging es in der von den Kommissionen für Fachreferenzarbeit und für forschungsnahe Dienstleistungen des Vereins Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) organisierten Veranstaltung den Diskutanten unter dem Titel »Akademische Unterstützung – Wie forschungsnah ist ihr Fachreferat?« um eine Neubetrachtung der Rolle von Fachreferentinnen und -referenten über die klassische Zuständigkeit für Bestandsaufbau und Informationskompetenzvermittlung hinaus in Richtung Open Science und forschungsnahe Dienstleistungen. In der parallel zur Eröffnungsveranstaltung durchgeführten und mit über 230 Teilnehmern sehr gut besuchten Diskussionsrunde ging es sowohl um die notwendigen, gegebenenfalls durch Fortbildungen neu zu erwerbenden Kompetenzen als auch um die zeitlichen Aspekte für Unterstützungsleistungen für Forschende. Zudem wurde die Frage aufgeworfen, ob die Bezeichnung Fachreferent/-in überhaupt noch zeitgemäß ist, ob eine Benennung als wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in nicht zutreffender wäre und in diesem Zusammenhang, ob sie sich in der Eigenwahrnehmung eher als Bibliothekare oder Fachwissenschaftler sehen.

Auch Fachangestellte sind von den Berufsfeldänderungen betroffen. In einer Podiumsdiskussion am Donnerstagnachmittag wurde der Stand der Neufassung der FaMI-Ausbildungsordnung dargestellt. Ende letzten Jahres hat das Bundesinstitut für Berufsbildung mit der Konstituierung des

Fachbeirates die Voruntersuchungen zu einer möglichen Neuausrichtung der FaMI-Ausbildung aufgenommen und zwischenzeitlich Feldstudien und Interviews durchgeführt. Bei einer angeregten Diskussion mit Praxisvertretern wurde Bezugnehmend auf das geänderte Aufgabenspektrum wiederholt auf die zunehmende Bedeutung von Bibliothekspädagogik, Konfliktmanagement, Social Media, Beratungs- und interkultureller Kompetenz für FaMIs hingewiesen.

Empirische Daten zu aktuellen Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an Hochschulbibliotheken lieferte Ulf Banscheraus – ermittelt im Rahmen des von der Hans-Böckler-Stiftung, dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di geförderten Projektes »Wissenschaftsunterstützende Hochschularbeit im Fokus« an der TU Berlin.

Weiterbildung ist vor dem Hintergrund der veränderten Anforderungen unerlässlich.

Erfasst wurden in einer Online-Befragung im September 2019 und Januar 2020 Angaben von rund 250 an Hochschulbibliotheken Tätigen zu insbesondere Arbeitsaufgaben, Arbeitsinhalten, Arbeitsorganisation und individueller Vertragssituation. Die Auswertungen erfolgten gewichtet nach Region, Geschlecht, allgemeinem Bildungsabschluss sowie Personal- und Laufbahngruppen. Von den Befragten positiv hervorgehoben wurden die hohe Handlungsautonomie sowie die Zusammenarbeit und Wertschätzung bei der Arbeit.

Auf Herausforderungen der Personalentwicklung in wissenschaftlichen Bibliotheken in Zeiten der Digitalisierung ging Prof. Ursula Georgy ein. Systematische Personalentwicklung ist hier zum einen aufgrund differenzierter und anspruchsvoller gewordener Dienstleistungen besonders notwendig – Hochschulbibliotheken müssen sowohl dem »Massenmarkt« der Studierenden als auch einem hoch differenzierten, individuellen Markt der Forscher gerecht werden –, zum anderen aufgrund hoher altersbedingter Personalabgänge der nächsten Jahre und teilweisen Bewerbermangels. Notwendig ist daher im Vorfeld systematischer Personalentwicklung auch die Ermittlung von in der Bibliothek bereits vorhandener Qualifikationen und Kompetenzen. Auf Basis eines Soll-Ist-Vergleichs der Kompetenzen können qualifizierende Weiterbildungsmaßnahmen sowie Karriere-Nachfolgeplanungen eingeleitet werden.

¹ Simon Streib: IT im Arbeitsalltag

² Anke Wittich, Hendrik Schroeder: Mediendidaktiker in Bibliotheken

Diversitätsorientierte Personalgewinnung

Into the job: Eine weitere Herausforderung stellt die diversitätsorientierte Personalgewinnung dar – wie schon der Untertitel des gleichlautenden Beitrages »Wir rufen und sie kommen – nicht« nahelegt. Ruth Hartmann, als Projektangestellte der 360 Grad Kulturstiftung des Bundes in der Stadtbibliothek Bremen tätig, stellte notwendige Anpassungen bei Ansprache (hier gerne mit Einsatz von Auszubildenden), Auswahl, Onboarding und Halten dar und ging auf zahlreiche Nachfragen ein.

Weiterbildung ist vor dem Hintergrund der veränderten Anforderungen unerlässlich, aber die Angebotsformen ändern sich, zunehmend ist digitale und vernetzte Weiterbildung gefragt, wie Susanne Brandt »Wir lernen NUN vernetzt – Qualitätsentwicklung durch Zertifizierung, Austausch und Weiterbildung im Verbund« und Simone Fühles-Ubach »Digitale. Persönlich. Weiter. – Wie sehen unsere bibliothekarischen Weiterbildungsangebote der Zukunft aus?« in der Session »Vernetzt unterwegs« darstellten.

Auf »Die digitale Transformation der Aus- und Weiterbildung in Bibliotheken« ging Frank Waldschmidt-Dietz in der von Sophia Manns-Süßbrich moderierten Veranstaltung ein. Durch die Corona-Krise nochmals verstärkt werden Präsenzangebote in der Aus- und Weiterbildung zunehmend durch digitale Lernressourcen ergänzt oder ersetzt. Diese erweisen sich oftmals als besser angepasst an die moderne Arbeitswelt mit dem Erfordernis lebenslangen Lernens, ermöglichen eine zeit- und raumunabhängige Nutzung am point of need. Kaum ersetzen können digitale Formate allerdings die sozialen Interaktionen bei Präsenzveranstaltungen.

Aber sind Fortbildungsangebote jetzt in Pandemie-Zeiten wirklich notwendig? Im der im hybriden Format von Barbara Lison moderierten Veranstaltung zum Themenkreis 7 »Persönliche Entwicklung und Vielfalt in Bibliotheken« stellte Nora Neuhaus de Laurel dar, wie durch Schließzeiten freie Ressourcen gut zur Weiterbildung genutzt werden können mit dem Fazit: Lebenslanges Lernen pausiert nicht in Pandemiezeiten.

So gab es in der Stadtbibliothek Bremen von März bis Dezember letzten Jahren 300 Teilnahmen an internen und externen Fortbildungsangeboten zur Aktualisierung und Erweiterung des Fachwissens, thematisch breit gestreut von Serviceorientierung, Methodenkompetenz bis zu Führungskräfteveranstaltungen. Wenig verwunderlich stieg der Anteil digitaler Fortbildungen 2020 auf 89 Prozent gegenüber 1 Prozent im Vorjahr, wobei die Art der Fortbildungsformate durchaus themenabhängig zu sehen ist, aber neue Formate als gute Ergänzung zu klassischen Modellen gesehen werden.

»Strategie als Haltung. Wie ein Kollegium in der Krise wächst« – mit dem Beitrag von Carina Dony und Sabine Homilius ging es in der Session weiter ins Rhein-Main-Gebiet. Hier startete die Stadtbücherei Frankfurt 2019 eine von einer externen Beraterfirma begleitete Strategieentwicklung mit dem Ziel, die Stadtbücherei auch vor dem Hintergrund immer weiter gehender Digitalisierung zukunftsfähig zu halten. Ziel des partizipativen Prozesses war die gemeinsame Entwicklung einer Selbstdefinition und einer Haltung der Stadtbücherei, um

auf (zukünftige) Herausforderungen flexibel und kreativ reagieren zu können. Gesteuert von einer hierarchieübergreifend zusammengesetzten Kernprojektgruppe und einem auf Leitungsebene angesiedelten Lenkungsreis wurden ein Open Office und (teils durch Corona nur digital mögliche) Lernreisen auch zu anderen Unternehmen mit ähnlichen Herausforderungen angeboten.

Nachwuchskräfte im Fokus

Bevor Weiterbildungen erforderlich werden, gilt es aber auch zunächst einmal, den Blick auf Nachwuchskräfte zu richten. Hierzu bot die die Session »Auf ins Arbeitsleben!« (Moderation: Karin Langenkamp) drei interessante Beiträge:

Betitelt mit »Chatten, Chatbots, eduScrum!« gab Sabine Wolf einen Einblick in die in der Stadtbibliothek Berlin Mitte angewandten aktivierenden Methoden bei der FaMI-Ausbildung. Das neuste jährliche Ausbildungsprojekt der Auszubildenden – auch in coronabedingten Schließzeiten realisierbar – war die Programmierung eines Chatbots. Die Referentin stellte den Gesamtplan des Projekts, den entwickelten Chatbot sowie die verwendete, anspruchsvoll auf Eigenverantwortung setzende Methode eduScrum vor.

Ideen und Erfahrungen aus der Schweiz zur Gewinnung von Auszubildenden steuerte Heinz Mathys »Azubis werben neue Azubis« bei. Um Interessenten für die dem FaMI-Beruf entsprechende Ausbildung zur Fachfrau/zum Fachmann IuD einen realistischen Einblick in die Bibliothek zu gewähren, bietet die Universitätsbibliothek Basel seit 2014 zweimal jährlich erfolgreich Kennenlertage an. Während dieser Tage mit Rundgang, Blick hinter die Kulissen und Katalogsuche werden die Interessentinnen und Interessenten von Azubis betreut und informiert. Aktuell bringen von den Nachwuchskräften produzierte Videos Interessierten auch in Pandemiezeiten den Beruf näher.

Worüber schreiben LIS-Studierende ihre Abschlussarbeiten? Ulla Wimmer und Christiane Strauß werteten die Metadaten von circa 2 500 Abschlussarbeiten, die im Zeitraum von 2010 bis 2019 an deutschen Hochschulen mit bibliotheksbezogenen Studiengängen geschrieben wurden, aus. Zu den TOP-10-Themen zählen demnach Management, betriebliche Steuerung und Nutzerforschung – auf den letzten zehn Plätzen landen systemische, rechtliche Betrachtungen – insgesamt überwiegen handlungs- und praxisbezogene Themen. Auch zeigen sich bei den Hochschulen deutliche Unterschiede bei der Ausrichtung der Abschlussarbeiten, so stehen in Berlin Themengebiete Wissenschaftlicher Bibliotheken im Fokus, in Stuttgart und Leipzig ÖB-Themen, hier allen voran Leseförderung und Interkulturelle Bibliotheksarbeit.

Karin Holste-Flinspach ist Vorsitzende der Kommission für Ausbildung und Berufsbilder des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB).

Hella Klauser

International verbunden auch in Zeiten von Reisebeschränkungen

Am Bibliothekartag nahmen Kolleginnen und Kollegen aus 20 Ländern teil – virtuell und vor Ort in Bremen

Prozentual gesehen war die Beteiligung von internationalen Kolleginnen und Kollegen am Deutschen Bibliothekartag wohl noch nie so hoch wie in diesem Jahr in Bremen – von 98 Personen, die vom 16. bis 17. Juni 2021 vor Ort in Bremen waren, kamen 19 aus dem Ausland.

Das ist ein Anteil von immerhin 19 Prozent! Elf von Ihnen waren aus der Schweiz angereist, vier repräsentierten vor Ort das aktuelle Partnerland Niederlande¹ und eine weitere Gruppe kam aus Österreich. In Zeiten von Pandemie und Reisebeschränkungen sind Reisepläne schwierig umzusetzen; dies gilt besonders für Anreisende aus dem Ausland. Ist es Dank BI-International², der ständigen Kommission für den internationalen Fachaustausch des bibliothekarischen Dachverbandes BID, möglich, jährlich rund 40 Personen auf Vorschlag der deutschen Fachverbände aus dem Ausland als Gäste zu den Bibliothekartagen und Bibliothekskongressen einzuladen, so konnten in diesem Jahr immerhin neun Gäste über BII dabei sein.

Sie wurden mit einem freundlichen Willkommens-Come together am Vorabend des Bibliothekartages in Bremen herzlich begrüßt. Und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Ausland lud die Staatssekretärin für Kultur Carmen Emichholz zu einem Empfang ins schöne Bremer Rathaus. Diese Willkommenskultur wurde von den Gästen vor Ort durchaus geschätzt, so Antoine Torrens aus Frankreich: »This Bibliothekartag in Bremen was different from previous ones and I really missed my amazing German colleagues from BIB-New Professionals. But even though the Bibliothekartag ‚vor Ort‘ was tinier, it was as well organized and as exciting as the ones I attended in Berlin and Leipzig. I’ve had the great opportunity to talk with Barbara Lison, who will represent the librarians of the whole world as IFLA new president in a few weeks. I’ve also deeply enjoyed the ‚library speed-dating‘ sessions with librarians of the Stadtbibliothek Bremen: Britta Schmedeman has told me a lot about the diversity policies in her library and it was extremely inspiring!«

International virtuell verbunden

Die Teilnahme der internationalen Kollegenschaft am diesjährigen Bibliothekartag war wie die der deutschen Teilnehmenden schwerpunktmäßig auf den virtuellen Raum bezogen. 322 Teilnehmende aus dem Ausland haben das Geschehen online verfolgt oder aktiv zum Programm beigetragen. In ihrer Eröffnungsrede begrüßte Ute Engelkenmeier als Vorsitzende des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB) die rund 2 400 Fachleute aus dem Bibliotheksbereich, die online aus Deutschland und aus 20 Ländern dabei waren. Die deutschsprachigen Nachbarländer waren wie immer stark vertreten, aber auch weitere Länder aus dem europäischen Raum und auch weit entfernte Länder wie Indien, die USA und Kanada. Virtuell rückt die Fachwelt näher zusammen.

Noch vor der eigentlichen offiziellen Eröffnungsveranstaltung fand die erste Veranstaltung mit internationaler Besetzung statt – und zwar sowohl real in Bremen als auch online. Barbara Lison, Sprecherin der Kommission BI-International und ab August 2021 Präsidentin des internationalen Bibliotheksverbandes IFLA, moderierte Vorträge niederländischer Kolleginnen und Kollegen zu »Artificial Intelligence« von Jan Willem van Wessel und Erik Boekestejin und »Open Science« von Anja Smit im Rahmen der Partnerland-Initiative mit den Niederlanden. Der Präsident des europäischen Bibliotheksverbandes EB-LIDA, der Niederländer Ton van Vlimmeren, referierte über das Thema »Demokratisches Selbstverständnis von Bibliotheken«.³

Eine große Bereicherung des hybriden Kongressgeschehens ist es, dass sich das Panel einer Podiumsdiskussion beispielsweise durch die Zuschaltung virtueller Teilnehmenden unaufwendig (wenn denn die Technik mitspielt, was sie in Bremen prima tat) durch internationale Perspektiven ergänzen lässt. So geschehen bei der Podiumsdiskussion »Couchsurfing oder Couchpotato? Berufsnachwuchs und internationales Engagement«,⁴ die am Donnerstag rund 80 Teilnehmende vor Ort und an den Bildschirmen erreichte. Magdalena Gomulka aus Polen, Vorsitzende der AG Berufsnachwuchs innerhalb der IFLA NPSIG (New Professional Special Interest Group) diskutierte

in englischer Sprache gemeinsam mit dem Franzosen Antoine Torrens und Catharina Boss, Stadtbibliothek Bremen und Teilnehmende an dem internationalen Austauschprogramm »IFLA Emerging Leaders«, warum sich auch Berufseinsteigende international engagieren und vernetzen sollten und was der Mehrwert für sie und ihre Einrichtung ist.

Dennoch: Der internationale Austausch besteht wie der nationale aus persönlichen Kontakten, dem direkten Austausch, dem gegenseitigen Verständnis und »in die Augen schauen«.

Um nicht nur diese überzeugten und begeisterten Stimmen zu hören, sondern auch den Bedenken und Ängsten für ein internationales Engagement Gehör zu verschaffen und mögliche Hindernisse und Hürden für mehr internationalen Einsatz zu nennen, übernahm die Autorin dieses Beitrags die Rolle des »Advocatus Diaboli«. Moderiert wurde dieser lebendige Austausch von Barbara Lison. Die Teilnehmerin Magdalena aus Polen hat nicht nur diese Veranstaltung inspiriert; sie schreibt: »It was a huge pleasure to meet you all and take part in such an interesting discussion. I listened some other sessions from the platform and everything was really well organized. Congratulations!«

Citizen Science und digitale Transformation

Auch die Veranstaltung »Citizen Science: für und mit Bibliotheken«⁵ am Mittwoch, 17. Juni, wurde durch den Beitrag des dänischen Spezialisten auf dem Gebiet Thomas Kaarsted ergänzt. Kaarsted schaltete sich online aus dem Citizen Science Knowledge Center der Universität von Süddänemark (SDU) in Odense zu mit seinem Beitrag »The power of many: Libraries and Citizen Science«. Und Stefan Wiederkehr ergänzte die Vortragsreihe aus Zürich mit seinem Vortrag zu »Citizen Science: eine Chance für Bibliotheken«.

Bei der Diskussion »#digitalshift – Digitale Transformation und Openness in deutschen und britischen wissenschaftlichen Bibliotheken«⁶ am Freitagvormittag, 18. Juni, findet sich die binationale Komponente dieses Austauschs bereits im Titel.

1 Partnerland Niederland 2019-2022: https://www.bi-international.de/de_DE/home-bii?section=1393

2 BI-International: www.bi-international.de

3 <https://dbt2021.abstractserver.com/program/#/details/sessions/137>

4 <https://dbt2021.abstractserver.com/program/#/details/sessions/17>

5 <https://dbt2021.abstractserver.com/program/#/details/sessions/141>

6 <https://dbt2021.abstractserver.com/program/#/details/sessions/159>

7 <https://www.bid-kongress-leipzig.de/index.php?id=1>

8 Bibliothek Information International - YouTube: https://www.youtube.com/channel/UCvsXg2yVCl4tXHHKFTak_5w

Torsten Reimer von der British Library und Matthew Greenhall von RLUK (Research Libraries in the UK: ein Konsortium von 37 Wissenschaftlichen Bibliotheken im Vereinigten Königreich und in Irland) stellten in einer rein virtuell konzipierten Veranstaltung interessante Thesen aus britischer Sicht zur Diskussion; Ewald Brahm, Universitätsbibliothek Hildesheim, ergänzte aus deutscher Perspektive.

Vorteile und Grenzen der virtuellen Erweiterung

Die Erfahrungen des Bibliothekartags in dieser pandemiebedingten Zeit haben uns erneut verdeutlicht, dass internationaler Austausch und die Bereicherung der Fachdiskussion durch die internationalen Perspektiven an Reisebeschränkungen nicht Halt machen. Im Gegenteil, die Zuschaltung internationaler Vortragender zu Veranstaltungen ohne aufwendige Anreise und zeitraubende Aufenthalte vor Ort ist ebenso eine Bereicherung unseres Fachaustauschs wie die Möglichkeit, sich weltweit und ebenfalls ohne Reise und Aufwand in laufende Diskussionen einzuschalten – dies bereichert nicht nur die einzelnen Personen in unserem Fachgebiet, sondern stärkt und professionalisiert unsere gemeinsame Fachdiskussion weltweit.

Alle Veranstaltungen, auch dies ein Vorteil der digitalen Übertragung, wurden aufgezeichnet und können noch im Nachgang ein Jahr lang abgerufen werden. Überfüllte Veranstaltungsräume, parallel stattfindende Veranstaltungen und zeitliche Überschneidungen, die »real« immer wieder zum Grummeln Anlass geben, werden so elegant umgangen – es ist möglich, die verpassten Veranstaltungen und auch den Chat im Nachhinein und in aller Ruhe aufzurufen.

Dennoch: Der internationale Austausch besteht wie der nationale aus persönlichen Kontakten, dem direkten Austausch, dem gegenseitigen Verständnis und »in die Augen schauen«. Es ist sehr zu hoffen, dass der 2022 stattfindende Bibliothekskongress⁷ vom 14. bis 17. März 2022 in Leipzig wieder vor Ort und mit vielen Kolleginnen und Kollegen und Gästen aus dem Ausland stattfinden kann. So sieht es auch Halo Locher, Geschäftsführer des Schweizer Verbandes BIS, der dieses Jahr nach Bremen reiste; er berichtete: »Den Kongress habe ich besucht, um selber als Kongressverantwortlicher zu erleben, wie eine hybride Veranstaltung funktioniert. Ich ziehe den Hut vor den beiden Verbänden BIB und VDB, die den großen Aufwand nicht gescheut haben, diese Form zu testen. Das Ergebnis aus meiner Sicht hat zwar überzeugt, aber vor allem aufgezeigt, dass die Präsenzveranstaltung von Kongressen eine Qualität beim persönlichen Erfahrungsaustausch aufweist, die virtuell kaum je möglich sein dürfte.«

Wen nun die Reisesehnsucht für Fachaufenthalte, Kongressreisen und Studienreisen ins Ausland packt, dem sei als Anreiz der BII-Clip auf YouTube⁸ empfohlen.

Hella Klauser leitet beim Deutschen Bibliotheksverband (dbv) den Bereich Internationale Kooperation.

Nicht wegducken!

Expert:innenzirkel zum Umgang mit »Medien an den Rändern« der Lektoratskooperation stellt sich vor

Es ist weit mehr als ein Gefühl, die Zeiten werden rauer: zunehmender Antisemitismus, Homophobie, religiöse Intoleranz, Querdenker, Fake News... Die Gesellschaft ist nicht zuletzt durch die Corona-Krise mit sich verschärfenden Konflikten konfrontiert – und damit auch die Bibliotheken. Deren Medienangebot wird in der Öffentlichkeit zusehends kritischer wahrgenommen. Hinzu kommt: Die Zahl der Medien mit zweifelhaftem Inhalt wächst, entsprechend die Unsicherheit in den Bibliotheken. Welche Titel mit extremen Inhalten sollen angeschafft werden? Im schwierigen Spannungsverhältnis zwischen Neutralität, freier Meinungsäußerung und Zensurvorfürfen fordert Beate Meinck vom Expert:innenzirkel zum Umgang mit »Medien an den Rändern« der Lektoratskooperation in einer Informationsveranstaltung im Rahmen des Deutschen Bibliothekartags eine klare Positionierung der Bibliotheken: »Wegducken hilft nicht weiter!«

Der Umgang mit »Medien an den Rändern« beschäftigt den Berufsstand schon seit Jahren (siehe hierzu auch den Beitrag im BuB-Archiv: <https://b-u-b.de/umgang-mit-literatur-an-den-raendern/>). Um die Herausforderung konsequenter anzugehen, hat die Lektoratskooperation, die vom Berufsverband Information Bibliothek (BIB), dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) und der ekz.bibliotheksservice GmbH getragen wird, Ende vergangenen Jahres einen Expert:innenzirkel gegründet, der zweifelhafte Medien unter die Lupe nimmt. Auf der zugehörigen Webseite unter www.bib-info.de/berufspraxis/medien-an-den-raendern finden sich weitere Informationen und auch schon einige wenige Beurteilungen einzelner Titel. Das Besondere: Die jeweiligen »Medien an den Rändern« werden nicht von einer Person alleine rezensiert. Vielmehr enthalten die kleinen Dossiers zu den einzelnen Titeln eine Sammlung von unterschiedlichen Besprechungen und Kommentaren, ergänzt mit Informationen zu Autor/-in und Umfeld. Auf diese Weise entsteht – ohne konkrete Empfehlung – ein breites Informationsspektrum, das in Bibliotheken als Grundlage für die Entscheidung über Anschaffung oder Nichtanschaffung herangezogen werden kann.

Häufig ist es freilich mit dem Kauf eines umstrittenen Mediums nicht getan. Entscheidend ist, wie der Titel in der Bibliothek kontextualisiert wird, d.h. welche Titel, die dasselbe Thema aus einem anderen Blickwinkel beleuchten, vorhanden sind oder ob es gar die Möglichkeit zur Durchführung von Veranstaltungen und Diskussionen mit Erläuterungen zum umstrittenen Thema in der Bibliothek gibt. Auch dazu

enthalten die Beurteilungen des Expert:innenzirkels wertvolle Hinweise.

Sie denken, dass sich ein Titel am Rande des zulässigen Spektrums befindet, können ihn aber auf der Webseite des Expert:innenzirkels nicht entdecken? Das ist kein Problem: Dann schlagen Sie das Medium einfach über die Kontakte auf der Webseite zur Begutachtung vor. Tom Becker vom Expert:innenzirkel erklärt: »Wir sind auf die Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen angewiesen und darauf, was uns aus der Community gemeldet wird.«

Mitstreiter/-innen gesucht

Denn der Expert:innenzirkel befindet sich noch in der Aufbau-phase und ist über Tipps und Anregungen, vor allem aber auch über die Mitarbeit von weiteren Bibliothekarinnen und Bibliothekaren dankbar. Mitmachen kann jede/r, der/die sich für diesen spannenden Bereich des Bestandsaufbaus interessiert. Becker stellt dazu klar: »Expertinnen und Experten im eigentlichen Sinn – Politikwissenschaftler oder Historiker – sind wir alle nicht. Es geht darum, das Thema im Berufsstand zu problematisieren und konkrete praktische Hilfe zu bieten.« Immerhin, so sehen es jedenfalls die Mitarbeiter/-innen des Expert:innenzirkels, gehört der Bestandsaufbau zu den Kerngebieten der bibliothekarischen Tätigkeit.

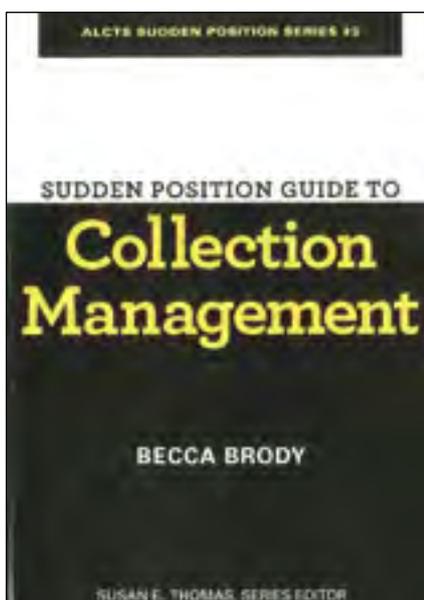
Außerdem, so betont Beate Meinck in der Online-Veranstaltung, können sich Bibliotheken mit einer klaren Haltung beim Bestandsaufbau in der Öffentlichkeit profilieren. Unabhängige Voraussetzung dafür sei jedoch absolute Transparenz beim Medienerwerb. Meinck erklärt: »Man muss auch gut begründen können, wieso man ein Buch nicht kauft.« Wichtige Grundlagen dafür können die Berufsethiken der Bibliothekare liefern, aber eben auch die Beurteilungen des Expert:innenzirkels.

An der digitalen Präsentation des Expert:innenzirkels nahmen 150 interessierte Kolleginnen und Kollegen teil. Im zugehörigen Chat gab es großes Lob für die Initiative und ihre Mitarbeiter/-innen. Die Veranstaltung fand im Rahmen des 109. Deutschen Bibliothekartags (16. bis 18. Juni) statt, der in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie in hybrider Form durchgeführt wurde, vorwiegend mit Online-Angeboten, aber auch mit einem kleinen Vorort-Programm in Bremen. Insgesamt waren mehr als 2.200 Teilnehmer/-innen aus über 20 Nationen angemeldet.

In der Eröffnungsrede zum Bibliothekartag wies die Vorsitzende des mitveranstaltenden Berufsverbandes Information Bibliothek (BIB) Ute Engelkenmeier ebenfalls auf die Rolle der Bibliotheken als verlässliche und objektive Informationsquellen hin. Sie sagte: »Wir erleben gerade in jüngster Zeit, dass Informationen immer weiter gedehnt werden.« Es sei eine der zentralen Aufgaben von Bibliotheken, Fake News und der damit verbundenen Desinformation entgegenzutreten. Der Expert:innenzirkel der Lektoratskooperation leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

Bernd Schleh, BuB-Redaktion

Eine schnelle Anleitung für das Bestandsmanagement?



Brody, Becca: **Sudden position guide to collection management**. Chicago, IL: Association for Library Collections & Technical Services, a division of the American Library Association, 2020. xiv, 76 Seiten (ALCTS sudden position series; 2) ISBN 978-0-8389-4664-0 – Broschur: EUR 24,50

Die erste Frage entsteht unmittelbar beim Blick auf den Titel des Buches und der Serie: »Sudden Position Guide«. Was ist darunter zu verstehen? Spontane Assoziationen mit Fachvokabeln aus amerikanischen Sportarten, die dem Rezensenten wohl aufgrund der Herkunft des Buches aus Chicago in den Sinn gekommen sind, führen in die Irre. Das hier zu besprechende Büchlein steht nicht mit den Cubs oder Bulls in Verbindung, sondern mit der ebenfalls in Chicago ansässigen Association for Library Collections & Technical Services (ALCTS), einer ehemaligen Division der American Library Association (ALA).¹

Von der ALCTS stammt die Idee, mit den »Sudden Position Guides« Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, die vor der Herausforderung stehen, plötzlich (»sudden«) neue oder zusätzliche Aufgaben (»Position«) zu übernehmen, einen Crash Course zu grundlegendem Wissen und Handwerkszeug des neuen Aufgabengebiets anzubieten. Neben dem hier vorgestellten Bändchen zum Thema »Collection Management« gibt es in der Reihe eine Übersicht zu »Cataloging and Metadata« (2019) und eine Einführung zu »Acquisitions« (2020). Allerdings wird die Reihe nicht fortgesetzt.

Für welche Zielgruppe Becca Brody schreibt, bleibt ebenso offen, wie die Frage, ob sich ihre Kurzeinführung ins »Collection Management« auf bestimmte Bibliothekstypen bezieht. Es dürfen sich also alle Mitarbeitenden aller Bibliotheken angesprochen fühlen, für die gilt: »So You're Suddenly a Collection Manager.« Becca Brody ist Head of Library Collections and Content an der Ely Library der Westfield State University, einer kleinen Universität in Massachusetts. Es handelt sich um eine Universitätsbibliothek ohne Spezialsammlungen – das älteste Buch stammt laut Website von 1830. Vor diesem Hintergrund ist es keine Überraschung, dass Rara und Spezialbestände im hier vorgestellten »sudden position guide« keine Rolle spielen.

Das Buch bietet einen Crash Course zu grundlegendem Wissen und Handwerkszeug des neuen Aufgabengebiets.

Gelungen ist Brody die Definition von »collection management«. Sie versteht darunter »collection development« ergänzt um »housing and maintenance of the physical collection, usage assessment, policy development, preservation and storage activities, planning for space reclamation, and the execution of other collection-focused projects within the library such as shifting, relocation, storage, and weeding«. Im Fokus des hier rezensierten Bändchens stehen die zuletzt genannten Aspekte,

Anschrift des Rezensenten:
Florian Ruhland M.A. M.A. LIS,
 Bannstraße 22, 79576 Weil am Rhein,
 E-Mail: f.ruhland@posteo.de.

es geht sozusagen um »collection management« minus »collection development«, Bestandsaufbau und Erwerbung bleiben also unberücksichtigt (ebenso Zeitschriften).

Inhaltliche und physische Präsentation des Bestandes

Sich darauf zu konzentrieren, »how to manage physical and digital items that are already a part of the library's holdings«, klingt nach einem interessanten Zuschnitt. Wobei hinzugefügt werden darf, dass eine weitere Beschränkung auf physische Medien angesichts des Umfangs von 60 Seiten Text und 15 Seiten Anhang sinnvoll gewesen wäre. Das erste Kapitel ist zugleich das Beste.

Es handelt sich sozusagen um »collection management« minus »collection development«, Bestandsaufbau und Erwerbung bleiben also unberücksichtigt.

Es gibt unter der Überschrift »What You Absolutely Need to Know« einen Überblick über diverse Aufgaben und Tätigkeiten, denen das Ziel gemeinsam ist, die Bestände inhaltlich und physisch auf einem guten Niveau zu präsentieren. Einerseits geht es um routine- und regelmäßig durchzuführende Arbeiten wie Ordnen, Reinigen und das Überprüfen auf Schäden, andererseits um das – nicht alltägliche – Vorbereiten von Umbau- und Umzugsprojekten. Für das Ausmessen der Bestände sowie das Berechnen des jährlichen Zuwachses werden Formeln angeboten. Sie sind praxistauglich – der Rezensent hat es selbst ausprobiert –, wenn man Feet und Inch ins metrische Maßsystem umrechnet.

Die vier Seiten über den Wandel von gedruckten zu E-Medien und über das Management von E-Medien wirken wenig überzeugend: LOCKSS und JSTOR mussten wohl auch noch erwähnt werden, ob das dem Bestandsmanager in seiner neuen Position aber wirklich hilft? Zudem bleiben an einigen

Stellen Begriffe unerklärt, die man wohl selbst bei US-amerikanischen Leserinnen und Lesern nicht als bekannt voraussetzen kann. Wer weiß ohne Weiteres, was sich hinter IPEDS, Petersons oder McNaughton verbirgt? Eine Erklärung im Text oder im Anhang wäre sinnvoll gewesen.

Deacquisition

Doch die eine oder andere Perle, für deren Fund man dankbar sein darf, versteckt sich auch im hier rezensierten Büchlein. Dem Thema Deacquisition widmet Brody (vielleicht erstaunlich?) viel Aufmerksamkeit, sie behandelt es unter der weniger vornehmen Überschrift »Weeding the Collection«, die aber die richtigen Assoziationen mit der mitunter mühsamen Gartenarbeit weckt. In diesem Zusammenhang findet sich der Hinweis auf den Blog »Awful Library Books«, der den schönen Untertitel »Hoarding is not Collection Development« trägt.² Von hier aus kann man tief in nordamerikanische Diskussionen über auszusondernde Bücher eintauchen, die zwar nicht nur unter bibliotheksfachlichen Gesichtspunkten geführt werden, aber interessant und bisweilen äußerst skurril sind.

Best Practices und Tools

Zurück zum Buch: Kapitel 2 reißt »Standards, Guidelines, and Best Practices« an, die von diversen Divisionen der ALA stammen und dementsprechend die US-amerikanische Situation im Auge haben. Der Verfasserin ist zuzustimmen, wenn sie schreibt: »There is no need to reinvent the wheel. In fact, one might consider it a »best practice« to perform a search for related standards and guidelines whenever embarking on a new collections-related project.« In Kapitel 3 wechselt Brody von der Ebene der allgemeinen Standards auf die Ebene der konkreteren »Policies« und »Procedures«, um Fragen des Managements analoger und digitaler Bestände in den Griff zu bekommen, die von den Standards nicht abgedeckt werden. Am

Rande wird reflektiert, dass das Erarbeiten und Überarbeiten solcher Dokumente – abhängig von der Größe und Arbeitsteilung der Bibliothek – auch andere Mitarbeitende involviert. Sie werden vermutlich auch nicht zu den allerersten Aufgaben des Mitarbeitenden in der »Sudden Position« zählen. Die in Kapitel 4 gegebene Aufzählung von »Tools of the Trade« in den Bereichen Projektmanagement und Workflows fällt wiederum viel zu knapp aus, um überzeugen zu können.

Eine Fundgrube an interessanten Verweisen auf Literatur und einschlägige Websites bieten hingegen Kapitel 5 »Relevant Resources« und die Endnoten. Hingewiesen sei an dieser Stelle nur auf die von der ehemaligen ALCTS regelmäßig angebotenen Webinare zu verschiedensten Themen des Bestandsmanagements. Die Aufzeichnungen der Webinare, die vor mehr als sechs Monaten abgehalten wurden, sind kostenlos online zugänglich.³ Dieses Angebot ist vorbildlich.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Konzept der »Sudden Position Guides« und seine Umsetzung im Band »Collection Management« auch aufgrund der extremen Kürze nicht überzeugen können. Einige Passagen erinnerten den Rezensenten wie ein entferntes Echo an die lang zurückliegende Lektüre des »Hacker« (des heutigen »Gantert«). Mit dem »Bibliothekarischen Grundwissen« als Basis sowie den relevanten Kapiteln beispielsweise aus »Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen« oder dem »Praxishandbuch Bibliotheksmanagement« wird man sich vergleichsweise besser in einer »Sudden Position« zurechtfinden als mit Brodys Büchlein.

Florian Ruhland

¹ Mittlerweile ist die ALCTS in der neuen Division »Core: Leadership, Infrastructure, Futures« aufgegangen.

² <https://awfullibrarybooks.net/> [zuletzt aufgerufen 04.07.2021]

³ <https://www.ala.org/alcts/confevents/past/webinar> und <https://www.youtube.com/user/alctsc> [zuletzt aufgerufen 04.07.2021]

Baden-Württemberg

Rechtsextreme Literatur als Scharnierorgan

Im Juni organisierte die Landesgruppe Baden-Württemberg ein Web-Seminar mit dem Thema »rechts-extreme Literatur«. Referentin war Corinna Hillebrand-Brem vom Verfassungsschutz Baden-Württemberg. Sie brachte den 45 interessierten und gut informierten Teilnehmenden das Thema näher.

Die technische Grundlage bildete die Online-Seminar-Plattform des BIB. Der Vortrag der Referentin beschrieb den geltenden verfassungsrechtlichen Rahmen in Deutschland und was als extremistisch anzusehen ist. Sie unterzog die rechte Bewegung einer näheren Betrachtung und charakterisierte die verschiedenen Gruppierungen der »klassischen«

und der sogenannten »neuen Rechten« sowie deren politische Agenda. Verdeutlicht wurde das dann in einer praktischen Gruppenarbeit.

Dafür wurden die Teilnehmenden in acht virtuelle Räume aufgeteilt. Hier wurden exemplarisch die Verlage Antaios (neue Rechte) und der Hohenrain-Bücherdienst (klassische Rechte) verglichen. Den Teilnehmenden wurden schnell die unterschiedlichen Verkaufsstrategien der Verlage klar. Vor allem der Antaios Verlag versucht mit einem erweiterten Bestand wie Klassiker, Kinderbuchklassiker oder aktuellen Erscheinungen den Buchversand zu ergänzen. Das »Kernsortiment« spricht durch seine schlichte Hochwertigkeit intellektuelle Schichten an. Der Bücherdienst

Hohenrain dagegen präsentiert Medien deren inhaltliche Tendenz offensichtlich ist.

Anhand von Beispielen vermittelte Hillebrand-Brem, welche Publikationen im Printbereich kursieren und wie diese Literatur – Zeitschriften, Sachbücher und Romane – erkannt werden kann. Des Weiteren zeigte sie auf, welche Narrative die rechte Bewegung benutzt. Extreme Literatur dient neben der Ideologieverbreitung und Zielgruppenansprache als sogenanntes Scharnierorgan und soll auf den Rest der Gesellschaft wirken. Unter den 45 Teilnehmenden wurde rege diskutiert, wie der Umgang mit extremer, radikaler oder tendenziöser Literatur in Bibliotheken zu handhaben ist. Der Wunsch nach Austausch und praktischen Leitlinien, um diese Literatur einordnen zu können, ist groß. Insgesamt vermittelte die Referentin einen guten Überblick über die Bandbreite und Vertriebswege rechtsextremer Literatur.

*Heiko Proft,
Landesvorstand Baden-Württemberg*

Die »Presseschau« nach 20 Jahren eingestellt

Das Internet war einmal eine Goldgrube für Goldgräber! Viele großartige Dinge ließen sich finden, wiederverwenden und das zum Nutzen aller. Beispielsweise entstanden Ende der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts Pressesuchmaschinen und man konnte Artikel zu jedem beliebigen Thema finden. Also setzte man sich hin, suchte nach »Bibliothekarin«, »Bibliothekar«, »Bibliothek« oder verwandte Begriffe und stieß auf jene Artikel, die uns und unsere Klientel interessieren.

Daraus ließ sich ein Dienst basteln: Man suchte sich den aussagekräftigsten Artikel heraus, beschrieb und verlinkte ihn und setzte ihn auf die Homepage des Berufsverbands Information

Bibliothek (BIB). Allen war damit gedient: den beschriebenen Personen oder Diensten oder Institutionen und dem Verlag, da man nicht den gesamten Artikel übernahm, sondern darauf verlinkte. Und natürlich den Nutzern der Homepage, die jeweils ein aktuelles Fenster ins Berufsfeld bekamen.

20 Jahre gingen ins Land, Pressesuchmaschinen kamen und gingen und erlaubten teilweise, dass man die Suche sogar per RSS abspeicherte. Leider begriffen die Verlage es je länger umso weniger als Dienst, wenn man auf ihre Erzeugnisse verlinkte, das »Leistungsschutzrecht« wurde geboren, nach dem man Hinweise auf Artikel lizenzieren sollte. Es wurde dann wegen eines Formfehlers noch einmal abgelehnt: Jetzt aber ist es da.

Leider begriffen die Verlage es je länger umso weniger als Dienst, wenn man auf ihre Erzeugnisse verlinkte, das »Leistungsschutzrecht« wurde geboren.

Und die Artikel sind zusätzlich allzu oft hinter einer Schranke versteckt (»melden Sie sich an«). So wurden die Ergebnislisten immer weniger interessant und mit hohem rechtlichem Risiko behaftet. Jetzt haben wir die »Presseschau« eingestellt. Der Produktzyklus und damit die Goldgräberzeit sind leider an ein Ende gekommen...

*Jürgen Plieninger,
Web-Kommission*

Hessen

Vermitteln – Vernetzen – Vertrauen

Der Hessische Bibliothekstag 2021

Pandemiebedingt wurde der diesjährige Hessische Bibliothekstag erstmalig im digitalen Format durchgeführt. Unter der Moderation von Andreas Mittrowann übernahm Christian Engelhardt, Landrat des Kreises Bergstraße und Vorsitzender des Landesverbandes Hessen im Deutschen Bibliotheksverband, die Eröffnungsansprache, in der er seinen Dank an die Mitarbeitenden in Bibliotheken ausdrückte und die wichtige Rolle von Bibliotheken auch in Corona-Zeiten hervorhob. Dem schloss sich ein Grußwort der hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst Angela Dorn an.

Wahlen 2021: BIB-Bundesvorstand und BuB-Herausbergremium

Auf der BIB-Mitgliederversammlung am 1. Oktober 2021 werden der BIB-Bundesvorstand und das BuB-Herausbergremium neu gewählt. Aufgrund der aktuellen Situation werden die Wahlen auf der hybriden Mitgliederversammlung diesmal online stattfinden. Für eine erfolgreiche Teilnahme ist es wichtig, dass uns Ihre aktuelle E-Mail-Adresse vorliegt. Änderungen melden Sie bitte an: service@bib-info.de

Es besteht natürlich wie bisher die Möglichkeit der Briefwahl. Diese kann über die folgende Adresse beantragt werden: service@bib-info.de

Alle Informationen zur Wahl finden Sie auch unter: <https://www.bib-info.de/berufsverband/bundesvorstand/wahlen-2021/>

Der BIB-Wahlausschuss

Der erste Höhepunkt der Veranstaltung folgte mit der – wie üblich im Rahmen des Bibliothekstages durchgeführten – Verleihung des mit 10 000 Euro dotierten hessischen Bibliothekspreises der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, symbolisch digital überreicht durch die Stiftungsreferentin Bettina Riehl.

Der 2021 zum 23. Mal verliehene Preis unter dem Motto »Lesen lohnt sich« ging an die Stadtbücherei Baunatal, deren umfassendes und professionelles Konzept zur Leseförderung, eingebettet in ein Netzwerk der Bildungsakteure, überzeugte. Sehr gut in das digitale Veranstaltungsformat passend zeigten die zugeschaltete Bürgermeisterin der Stadt Baunatal Silke Engler und die beiden Bibliotheksleiterinnen Jutta Kraut und Katja Freitag einen Film über ihre Bibliothek und deren Angebote.

Es folgte der nächste Höhepunkt, der Festvortrag von Christian Schwägerl mit dem Titel »Bibliotheken und Journalismus – Neue Allianzen für unsere Demokratie«. Der Journalist, Buchautor, Mitbegründer und Vorstand der RiffReporter, zeigte die wichtige Rolle der freien Presse und der Bibliotheken für die Meinungsbildung sowie Möglichkeiten auf, wie Bibliotheken und Qualitätsjournalisten, beide dem Wissen und der Medienkompetenz verpflichtet, zum Nutzen der freiheitlichen Demokratie zusammenarbeiten können. Dem facettenreichen und inspirierenden Vortrag schloss sich eine angeregte Diskussionsrunde an.

Damit endete der Veranstaltungsteil des Hessischen Bibliothekstages und auch wenn die digitale Veranstaltungsform kein gleichwertiger Ersatz für ein Präsenztreffen sein kann, ist hier die ausgesprochen gelungene Übertragung in ein digitales Format hervorzuheben, inklusive der kreativ umgesetzten Musikbeiträge des vielstimmigen Chors Klaudy Days der Musikschule Marburg.

Für den Nachmittag schlossen sich die Mitgliederversammlungen des Landesverbandes Hessen im Deutschen Bibliotheksverband (dbv), des Vereins Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) sowie des Berufsverbandes Information Bibliothek (BIB) an. Bei der mit fast 30 Teilnehmenden gut besuchten BIB-Mitgliederversammlung folgte auf eine Vorstellung von Vorstandsmitgliedern und geplanten Aktivitäten schon ein Ausblick auf die 2022 vorzunehmenden Neuwahlen sowie der Hinweis auf die virtuell angebotenen Stammtische – jeweils mit einem Schwerpunktthema.

Karin Holste-Flinspach

Impressum

»Aus dem Berufsverband«

Hg.: Berufsverband Information Bibliothek, Postfach 13 24, 72703 Reutlingen

Verantwortliche Bearbeiterinnen:



Katrin Lück

Europa-Institut /
Bibliothek Universität des Saarlandes,
Postfach 151150,
66041 Saarbrücken

Telefon: 0681 / 302-2543



Karin

Holste-Flinspach

Stauffenbergsschule,
Arnsburger Straße
44, 60385 Frankfurt/
Main

Telefon: 069 / 21246841

E-Mail: bub-verbandsteil@bib-info.de

Redaktionsschluss:

BuB 11/2021: 23. September



Egal ob in der BIB-Geschäftsstelle oder bei den Bibliothekartagen und Bibliothekskongressen, wie hier 2016 in Leipzig: Katharina Schuster (rechts) hatte für alle Anliegen der BIB-Mitglieder stets ein offenes Ohr. Fotos: Schleh

Abschied nach 31 Jahren

Katharina Schuster aus der BIB-Geschäftsstelle geht in den (Un-)Ruhestand

Als Katharina Schuster in der heutigen BIB-Geschäftsstelle in der Gartenstraße 18 in Reutlingen angefangen hat zu arbeiten, gab es noch zwei deutsche Staaten, Bundeskanzler war Helmut Kohl und die deutsche Fußballnationalmannschaft hatte in Rom gerade zum dritten Mal den Weltmeistertitel errungen. Der Autor dieser Zeilen war gerade im Kindergarten und den BIB gab es eigentlich noch gar nicht.

Im August 1990 war es, als Katharina Schuster beim VBB angefangen hat, dem Verein der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken, einem der drei Vorgängerverbände, aus denen der BIB hervorging. In den folgenden 31 Berufsjahren sollte Katharina zwei Verbandsfusionen zum heutigen BIB miterleben, mehrere IT-Umstellungen meistern, sie arbeitete unter vier verschiedenen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern und erlebte sieben Verbands-Vorsitzende:

Birgit Dankert, Konrad Umlauf, Klaus Peter Böttger, Susanne Riedel, Kirsten Marschall, Vesna Steyer und Ute Engelkenmeier.

In der Geschäftsstelle war Katharina lange Jahre für die Mitgliederverwaltung und die Buchhaltung zuständig. Für die ehrenamtlich engagierten BIB-Aktiven und die BIB-Mitglieder war sie die Stimme am Telefon. Für alle Fragen und Wünsche, Anregungen und Kritik hatte sie immer ein offenes Ohr. Und die meisten »ihrer« Mitglieder kannte sie mit Namen, manche gar mit Mitgliedsnummer. Auch für uns Kolleginnen und Kollegen in der BIB-Geschäftsstelle und der BuB-Redaktion war Katharina oft erste Ansprechpartnerin: »Katharina, meine Bankverbindung hat sich geändert.« »Katharina, hast du die Rechnung vorliegen.« »Katharina, kannst du mir eine Mitgliedsnummer raussuchen.« Eine gute Übergabe der Aufgaben haben wir in der Geschäftsstelle zwar gemacht,

aber 31 Jahre Erfahrung im BIB werden uns jetzt erst einmal fehlen.

Es wird jetzt auch etwas ruhiger werden in der BIB-Geschäftsstelle. Für einen netten Plausch unter Kolleginnen und Kollegen war Katharina immer zu haben, manchmal auch nur schwer zu halten. Und gelacht haben wir viel. Nicht immer war Katharina dabei angepasst und bequem. Wenn etwas nicht in Ordnung war, dann hat sie ihre Bedenken zum Ausdruck gebracht und auch vor der Geschäftsführung und dem Bundesvorstand nicht zurückgesteckt.

Jetzt möchte Katharina erst einmal viel Zeit mit ihren beiden Kindern und den drei Enkeln verbringen. Viel reisen möchte sie auch. Dabei wünschen wir ihr viel Spaß und einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt. Liebe Katharina, vergiss uns nicht so schnell und komm uns mal besuchen.

*Steffen Heizereder,
BuB-Redakteur*

Worte zum Abschied

Liebe Katharina, wenn ich in Reutlingen angerufen habe, war immer eine freundliche Stimme am Telefon – Deine Stimme. Am Stand bei den zahlreichen Tagungen hast Du mit Deinem freundlichen Lächeln unseren Berufsverband mit vertreten. Es hat Freude gemacht mit Dir zu arbeiten. Herzlichen Dank für die vielen schönen Augenblicke. Nun beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Dich. Ich wünsche Dir Gesundheit und mögen viele Deiner Wunsch in Erfüllung gehen.

Vesna Steyer, ehem. Vorsitzende

Katharina der gute Geist der Geschäftsstelle, ich habe geglaubt, sie bleibt immer
Sylvia Gladrow, BIB-Vorstand

Niemand kennt die BIB-Mitglieder so gut wie Katharina. Viele Mitglieder hat sie über einen Großteil deren Berufslebens aus der BIB-Geschäftsstelle begleitet. Und für uns direkte Kolleginnen und Kollegen war sie häufig erste Ansprechpartnerin in allen Angelegenheiten. Die gute Seele der Geschäftsstelle. Vielen Dank Katharina.

Steffen Heizereder, BuB-Redakteur

Wenn ich einen Beleg benötigte, bekam ich ihn umgehend. Wenn ich eine Erklärung brauchte, erhielt ich sie verständlich und sofort. Wenn mir Hintergrundinfos fehlten, Frau Schuster hatte sie. Ich danke für die jahrelange unkomplizierte offene und ehrliche Zusammenarbeit.

Klaus-Peter Böttger, ehem. Vorsitzender

Liebe Katharina, vielen Dank für die letzten vier Jahre Bürogemeinschaft! Wir haben nicht nur zusammengearbeitet und ein Büro geteilt, sondern auch herzlich zusammen gelacht. Ich wünsche dir einen wunderbar lebendigen und erfüllten (Un-)Ruhestand, mit ganz viel Zeit für deine Lieben.

Susanne Häcker, BIB-Geschäftsstelle

Liebe Katharina, Du bist das Gesicht unserer Geschäftsstelle. Seit 30 Jahren begleitest Du nun unsere Mitglieder im Verein. Zu den meisten von Ihnen fällt Dir eine Begegnung oder ein Gespräch ein. Sie rufen Dich direkt an, anstatt die Zentrale, denn sie kennen Dich einfach. Das verbindet. Wir werden uns große Mühe geben müssen, dass wir ebenso ein vertrauensvolles Verständnis zu unseren Mitgliedern aufbauen. Nun hast Du wieder Zeit, neue Hobbys zu entdecken, spontan zu verreisen und für die Menschen, die Dir wichtig sind, da zu sein. Es gibt noch so viel zu tun! Genieße jeden Augenblick.

Anne Kopecki, BIB-Geschäftsstelle

Seit ich Mitte der 1990er Jahre dem BIB beigetreten bin, gibt es Katharina – sie ist für mich von Beginn an die sympathische Stimme am Telefon der Geschäftsstelle gewesen, die immer entgegenkommend weiterhalf. Deshalb einfach ein großes DANKE! – wir werden Dich vermissen.

Dirk Wissen, BIB-Vorstand

Katharina Schuster hatte für alle BIB-Mitglieder, für alle aktiven Gremien und für Vorstandsmitglieder stets ein offenes Ohr, ein freundliches und verständnisvolles Herz und helfende Hände. Vielen herzlichen Dank!

Ute Engelkenmeier, BIB-Vorsitzende

Liebe Katharina, 31 Jahre lang hast Du in der BIB-Geschäftsstelle mit Fachwissen, Temperament und Einfühlungsvermögen alle Aufgaben gemeistert. In dieser Zeit hat der Verband gegen die Schließung so mancher Informationseinrichtung erfolgreich gekämpft. Jetzt geht seine wichtigste interne Informationsquelle in Ruhestand. Leider haben diesmal alle Proteste nichts geholfen. Ganz herzlichen Dank für die außergewöhnlich gute und bereichernde Zusammenarbeit! Ich wünsche Dir für den neuen Lebensabschnitt genau so viel Einfallsreichtum und Energie, wie Du bei Deiner Arbeit in der BIB-Geschäftsstelle gezeigt hast; bleib so wie Du bist – und vergiss uns nicht in Reutlingen!

Bernd Schleh, BuB-Redakteur

Liebe Frau Schuster, zu Ihrem Abschied von BuB /BIB ein großer Dank: so viele Jahre meldete sich Ihre beruhigende und geduldige Stimme am Telefon, wenn ich eilig, ratlos, wütend und manchmal auch glücklich über gute Ergebnisse und Erfolge in Reutlingen anrief. Sie haben Ihr Amt, diese Drehscheibe der Interessen und Temperamente, zu unser aller Wohl und Vorwärtskommen mit Takt, Menschlichkeit und Erfolg wahrgenommen und dafür danke ich Ihnen. Hoffentlich erfüllt es Sie mit Zufriedenheit und Genugtuung, dass Sie eine besonders ereignisreiche, berufs- wie zeitgeschichtlich bedeutsame Epoche der Bibliothekswelt miterlebt und gestaltet haben. Für das neue Leben, das nun auf Sie wartet, wünsche ich Ihnen Gesundheit, neue Perspektiven und Freude an allem, was nun möglich wird.

Birgit Dankert, ehem. Vorsitzende

Liebe Katharina, das Ende meiner Amtszeit liegt jetzt schon zehn Jahre zurück, mir sind aber viele schöne Begegnungen und die angenehme Zusammenarbeit mit Dir in guter Erinnerung geblieben. Du warst immer die Zuverlässigkeit in Person, Deine Sorgfalt im Umgang mit Zahlen und Daten hat uns die Arbeit im Vorstand sehr erleichtert. Deine Empathie und Loyalität haben mir immer gut getan. Mit Deiner freundlichen, offenen Art hast Du bei den Jahrestagungen am Verbandsstand die BIB-Fahne hochgehalten und die Kolleginnen und Kollegen um- und versorgt. Kommunikationsfreudig wie Du bist, hat Dir der persönliche, unmittelbare Kontakt mit den Mitgliedern und BIB-Aktiven sichtlich Freude gemacht. Auch in schwierigen Phasen warst Du ausgleichend und eine echte Stütze. Aber es ist eben nicht alles eitel Sonnenschein im Arbeitsleben. Aus dem Umstand, dass Du es dennoch gut 25 Jahre mit dem Verband »ausgehalten« hast, folgere ich, dass Du gern bei uns gewesen bist! Genieß' den neuen Lebensabschnitt! Ich wünsche Dir viel Zeit für alles, was neben der Arbeit zu kurz gekommen sein mag.

Susanne Riedel, ehem. Vorsitzende



Liebe Frau Schuster, als ich Ende August 2020 in der Geschäftsstelle unseres Berufsverbands zu Gast war, um ein Interview mit Redaktion und Vorstand zu haben, habe ich gleich nach Ihnen gefragt, um sie zu begrüßen. Sie waren aber im Urlaub. Die Redaktion hat sicher meine Grüße ausgerichtet. Dass Sie weniger als ein Jahr darauf in den verdienten Ruhestand gehen würden, stand mir nicht vor Augen. Aber deutlich habe ich in Erinnerung, wie Sie in der Geschäftsstelle mit Umsicht, Nachdruck und Zuverlässigkeit Ihre Aufgaben wahrgenommen haben. Ihre Gelassenheit und Ihre gute Laune haben mir in den 1990er-Jahren, als ich als Vorsitzender regelmäßig in der Reutlinger Geschäftsstelle zu tun hatte, immer gut getan. Wenn Sie diese Haltung mit in den Ruhestand nehmen, wird Ihr Unruhestand erfüllt und heiter sein. Das wünsche ich Ihnen von Herzen.

Konrad Umlauf, ehem. Vorsitzender

Summary



The Library as a Learning Space in Times of a Pandemic / Contemporary Learning Styles and Digital Education Programmes in Public Libraries (Gabi Fahrenkrog)

(pp. 466 – 469)

Along with shifts in the education sector resulting from increasing digitalisation and in particular with the closing of public and school libraries in conjunction with the coronavirus pandemic, demands on the library as a learning space have also changed. In recent years, libraries had become increasingly popular as a place to go to work or study, alone or in a group. But what remains when libraries must remain closed due to restrictions to stop the spread of the pandemic? And what can libraries do to remain a learning space and offer appropriate programmes, if and when they (and also schools) should once again be forced to close temporarily?

As a concept, »Library as a Learning Space« (in German: *Lernort Bibliothek*) has no clear definition. Libraries' descriptions of »learning space« seem to focus primarily on the building and interior design (quiet spaces, study lounges), the media collection (in-house or online), technical amenities (wireless, loanable devices, use of laptops/tablets and printers), and services (assistance, research services, training courses in information competency and research methods, introductions to library usage). These all revolve around in-person visits and are designed to enable and ease the process of study and learning within the library.

Merely providing media, however, was not an adequate basis, even under pre-coronavirus conditions, for a library to consider itself a contemporary and up-to-date learning space offering educational opportunities for acquiring competencies and promoting autonomous learning. There is, instead, a need for fundamental pedagogical insights and learning theories which are neither being considered in professional debates nor sufficiently treated in the training programmes for future librarians.

Can Bookmobiles in Schleswig-Holstein Become Mobile Third Places? / Developing Concepts for the Future of Bookmobiles in Rural Areas (Kathrin Reckling-Freitag)

(pp. 484 – 488)

Both the advances in digitalisation and social change are creating new challenges to the services provided by bookmobiles. It is time for them to complete the transformation from a lending station to a community meeting place. The creation of a »third place« which is available to residents of a community – alongside the home (»first place«) and the workplace (»second place«) – as a high-quality setting for learning and for social gatherings has, up to now, only been achieved in municipal libraries. For the first time this idea is being carried over to bookmobiles in the German state of Schleswig-Holstein. The project is being funded by Germany's Federal Cultural Foundation with 200,000 Euros for a period of two years. The state of Schleswig-Holstein will contribute an additional 20,000 Euros.

In Schleswig-Holstein there are 1,106 cities and towns, but only 155 of them have a public library. A large portion of the widely dispersed inhabitants therefore need to be provided with library services through other ways and means. The state's Central Library Agency (*Büchereizentrale*) operates 13 bookmobiles for this purpose. They service 566 participating villages and localities, and thus reach over 50 percent of Schleswig-Holstein's rural communities.

The questions which bookmobiles now face deal not only with changes related to media and services, but also their future integration into village life. In this context, bookmobiles of the future will become a place for residents to gather and meet one another, as well as sites for information exchange between institutions, clubs and associations. In this way, the cultural identity of villages and communities will be supported and strengthened.

What is Meant by Library Pedagogy and What Are Its Most Urgent Fields of Action? / A Working Group Presents a Discussion Paper and Requests Broad Participation (Frank Rauml)

(pp. 489 – 491)

Pedagogical activity is gaining increased importance in libraries. There are a number of reasons for this development. On the one hand, there are an increasing number and wider range of cooperative relations between libraries, kindergartens, schools and other educational partners; and, on the other hand, there is an increasing need among library patrons for assistance with the use of an ever wider range of digital media. And library staff members are becoming increasingly aware of the significance of the high quality of their pedagogical endeavors. In order to communicate with educators and experts in didactics at eye level, and to be able to contribute the suitable library-based counterpart to educational programmes and curricula, a basic understanding of pedagogy and didactics are extremely helpful. This is evidenced by the increasing demand for appropriate courses of continuing education and training.

At the federal level, the German Library Association (dbv) has also been dealing with this issue. In September 2020 it invited representatives from libraries and experts in the field of media pedagogy to discuss measures for the requisite professionalisation and advancement of library pedagogy. Special attention was given to the cross-sectional composition of the gathering. Both academic and public libraries as well as library and information schools and experts in media pedagogy were represented. The goal of bringing together these experts was to achieve a common understanding of the concept of library pedagogy and its most urgent fields of action. During the multiple meetings of this working group (in German: *AG Bibliothekspädagogik*), a discussion paper was drafted with the title »Why We Need Library Pedagogy!«

Translated by Martha Baker

Résumé



La bibliothèque comme lieu d'apprentissage en période de pandémie / Un apprentissage moderne et des offres éducatives numériques proposés dans les bibliothèques municipales (Gabi Fahrenkrog)

(pp. 466 – 469)

Les changements tels que la numérisation dans le domaine éducatif et en particulier dans le contexte du COVID-19 ayant entraîné la fermeture des écoles et des bibliothèques, ont modifié les exigences posées aux bibliothèques en tant que lieux d'apprentissage. Au fil des années, les bibliothèques sont devenues un endroit très apprécié pour apprendre, seul ou en groupe. Mais que se passe-t-il si les bibliothèques doivent rester fermées en raison de la pandémie et comment peuvent-elles s'adapter, proposer malgré tout, des offres adéquates et rester un lieu d'apprentissage si les écoles et les bibliothèques devaient à nouveau fermer ?

Le terme de « bibliothèque comme lieu d'apprentissage » n'est pas clairement défini. Les descriptions de « lieu d'apprentissage » par les bibliothèques indiquent qu'elles se réfèrent principalement au bâtiment et à l'aménagement des salles (zones de silence, zones de travail), à l'inventaire (physique et en ligne), aux possibilités techniques (réseau Wi-Fi, prêt d'appareils, ordinateurs portables/tablettes, imprimantes) et aux services proposés (conseil, recherche, offres de formations pour acquérir des compétences en matière de méthodes, de médias et d'informations, introduction à la bibliothèque) qui ont pour but de permettre et faciliter l'apprentissage.

Même avant la pandémie, dans des conditions normales, la simple mise à disposition de médias était insuffisante pour pouvoir qualifier une bibliothèque de lieu d'éducation et d'apprentissage moderne mettant l'accent sur les compétences et l'auto-apprentissage. Il faudrait pour cela des connaissances de base en pédagogie et en théories de l'apprentissage, mais celles-ci ne sont pas suffisamment abordées dans les débats des bibliothécaires ni transmises pendant la formation des bibliothécaires.

Les bibliobus de Schleswig-Holstein pourraient-ils devenir un « troisième lieu » mobile ? / Élaboration d'un concept pour l'avenir des bibliobus dans l'espace rural de Schleswig-Holstein (Kathrin Reckling-Freitag)

(pp. 484 – 488)

La progression de la numérisation et le changement sociétal imposent de nouvelles exigences concernant les prestations fournies par les bibliobus. Il faut là aussi opérer une transformation et passer de simple station de prêt à un espace de rencontres pour la commune. Jusqu'à présent, le concept de « troisième lieu » (outre le lieu de travail et le domicile) comme espace d'apprentissage et de rencontres ouvert à tous les citoyens dans un cadre de qualité, existait uniquement dans les bibliothèques municipales. Pour la première fois, il est prévu d'appliquer cette idée aux bibliobus de Schleswig-Holstein sous forme de « troisième lieu mobile ». Le projet est financé par la fondation culturelle fédérale (Kulturstiftung des Bundes) à hauteur de 200 000 euros sur une durée de 2 ans. Le Land de Schleswig-Holstein participe au financement avec une somme supplémentaire de 20 000 euros.

Il existe 1 106 villes et communes dans le Schleswig-Holstein, dont 155 seulement comptent des bibliothèques municipales. Les services de bibliothèque doivent donc être fournis de manière différente puisqu'une grande partie de la population vit dispersée sur l'ensemble du Land. Le centre des bibliothèques (Büchereizentrale) de Schleswig-Holstein possède 13 bibliobus à cette fin. Ceux-ci desservent quelque 566 localités, ce qui représente plus de 50 % des communes rurales du Schleswig-Holstein.

Les questions auxquelles sont confrontés les bibliobus concernent les changements en matière d'offre et de service, ainsi que l'intégration conceptuelle de demain dans la vie du village. Les bibliobus de l'avenir rempliront plusieurs fonctions dans les structures rurales. Ils seront à la fois un lieu de rendez-vous et de rencontres et un espace d'information et d'échange pour les institutions, les clubs et les associations. Cela doit permettre de consolider et soutenir l'identité culturelle des villages et des communes.

Qu'entend-on par « pédagogie de bibliothèque » et quels sont les champs d'action les plus pressants ? / Le groupe de travail (GT) « Pédagogie de bibliothèque » présente un document de travail et appelle à une large participation (Frank Raugel)

(pp. 489 – 491)

L'action pédagogique revêt une importance croissante dans les bibliothèques et cela pour plusieurs raisons. D'une part, les coopérations entre les bibliothèques et les jardins d'enfants, les écoles et autres partenaires éducatifs s'intensifient (elles se multiplient et sont de plus en plus étendues) et d'autre part de nombreux clients ont besoin de soutien dans l'utilisation d'une offre numérique de plus en plus vaste. Les collaborateurs des bibliothèques ont également conscience de l'importance de la qualité de l'offre pédagogique. Des connaissances de base en pédagogie et en didactique sont extrêmement utiles afin de pouvoir communiquer d'égal à égal avec le personnel pédagogique, didactique et enseignant et de pouvoir concevoir des offres pédagogiques de bibliothèque qui correspondent aux plans d'orientation et de formation ainsi qu'aux programmes d'études. La demande croissante d'offres de formations correspondantes en est la preuve.

L'Association allemande des bibliothèques (Deutscher Bibliotheksverband - dbv) s'est également emparée du sujet au niveau fédéral et a invité en septembre 2020, des représentants du secteur de la pédagogie de bibliothèque et des médias pour parler de la nécessaire professionnalisation et du développement de la pédagogie de bibliothèque. Ce faisant, une attention particulière a été accordée afin de garantir une composition intersectorielle. Les bibliothèques scientifiques et publiques ainsi que le domaine universitaire des sciences de la bibliothèque et de l'information, et la pédagogie des médias étaient représentés. Le but de cette réunion d'experts était d'établir une compréhension commune du terme de « pédagogie de bibliothèque » ainsi que des champs d'action les plus urgents. Les différentes réunions du « GT Pédagogie de bibliothèque » ont permis d'aboutir au document de travail « Pourquoi avons-nous besoin de la pédagogie de bibliothèque ? ».

Traduit par Marie Brücker

Stellenanzeige



LUDWIGSBURG

Ludwigsburg. Eine Stadt – unzählige Möglichkeiten. Die Stadt Ludwigsburg (ca. 93.100 Einwohner): modern, barock, urban, wirtschaftsstark, schwäbisch, bildungsorientiert, kulturbegeistert, medienaffin und vieles mehr – lernen Sie uns kennen!

Für unseren Fachbereich Bildung und Familie suchen wir zum 01.07.2022 eine

Leitung (m/w/d) der Stadtbibliothek Ludwigsburg

Wir bieten Ihnen eine unbefristete Vollzeitstelle mit einem Beschäftigungsumfang von 39 Wochenstunden, die mit Entgeltgruppe 14 TVöD bewertet ist.



Ausführliche Informationen zu diesem Stellenangebot erhalten Sie unter www.ludwigsburg.de/stellenangebote, Kennziffer (153-21)



Kleinanzeigen

Fördersysteme für Bibliotheken



Telelift GmbH
Frauenstraße 28
82216 Maisach
+49 (0)8141 / 315 91-0
www.telelift-logistic.com



Vertriebspartner von
DEMCO
für Deutschland und
Österreich

:ekz
bibliotheks
service



Alles für moderne
Bibliotheken:
■ Planung
■ Einrichtung
■ Ausstattung

ekz.bibliotheksservice GmbH
Bismarckstraße 3, 72764 Reutlingen
Tel. +49 7121 144-420
www.ekz.de

zambelli

Regalsysteme nach Maß

Ihr Komplettanbieter von Einrichtungssystemen, stationären und fahrbaren Regalsystemen mit 40 Jahren Erfahrung.

www.zambelli.com

Wir verändern Ihren Standort,
nicht den Ihrer Bücher!

Kühne
Bibliotheksumzüge

Beraterstr. 19 | D-44149 Dortmund | Fon 0231 91727-0
www.kuehne-dms.de | info@kuehne-dms.de



**Fremdsprachige Bücher sind
unsere Leidenschaft.
Nutzen Sie unsere Erfahrung
für Ihre Bibliothek!**

Infos auf tamakai-books.de oder
am Telefon 02682/9689565

BuB Forum Bibliothek und Information

Fachzeitschrift des BIB
Berufsverband Information Bibliothek e.V.
73. Jahrgang, Nr. 8/9, August/September 2021
ISSN 1869-1137

Herausgeber (institutionell) / Eigenverlag
Berufsverband Information Bibliothek (BIB)
Gartenstraße 18 · 72764 Reutlingen

Herausgeber (fachlich)
Brigitte Döllgast, München
Olaf Eigenbrodt, Hamburg
Dr. Dirk Wissen, Berlin

Redaktionsbeirat
Dale S. Askey, Cameron Library, Edmonton, Alberta (Kanada) · Dr. Jan-Pieter Barbian, Stadtbibliothek Duisburg · Dr. Susanne Blumesberger, Universitätsbibliothek Wien (Österreich) · Walburgis Fehners, Bibliothek der FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven · Dr. Gerhard W. Matter, Kantonsbibliothek Baselland, Liestal (Schweiz) · Barbara Schleihagen, Deutscher Bibliotheksverband, Berlin · Prof. Cornelia Vonhof, Hochschule der Medien, Stuttgart

Redaktion
Postfach 13 24 · 72703 Reutlingen
Telefon 07121/3491-0 / E-Mail: bub@bib-info.de
Redaktion: Bernd Schleh (verantwortlich, slh) und Steffen Heizereder (hei)
Rezensionen: Dr. Jürgen Plieninger
Aus dem Berufsverband: Karin Holste-Flinspach, Katrin Lück

Anzeigen
Annegret Kopecki, Tel: 07121/3491-15
Miriam Stotz, Tel: 0711/781988-34
E-Mail: anzeigen@bib-info.de

Druck
Bechtel Druck
Hans-Zinser-Str. 6, 73061 Ebersbach/Fils

Vertrieb
Winkhardt & Spinder GmbH & Co. KG
Ernstaldenstraße 53, 70565 Stuttgart

verbreitete Auflage
6697 Exemplare
(4. Quartal 2020)



Datenschutzbeauftragte
Regina Störk / ms computer gmbh (Markwiesenstr. 33,
72770 Reutlingen, Tel. 07121/680860, Mail: info@ms-computer.de)

Erscheinungsweise
zehn Hefte jährlich (Doppelhefte:
Februar/März und August/September)

Preis
je Heft € 16, jährlich € 110, ermäßigt € 55.
Preise einschließlich MwSt. und zzgl. Versand-
gebühr. Für Mitglieder des BIB ist der Bezug
im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktionsschluss
für Heft 11/2021: 23. September 2021

Anzeigenschluss
für Heft 11/2021: 11. Oktober 2021



FSC
www.fsc.org

MIX

Papier aus ver-
antwortungsvollen
Quellen

FSC® C126914